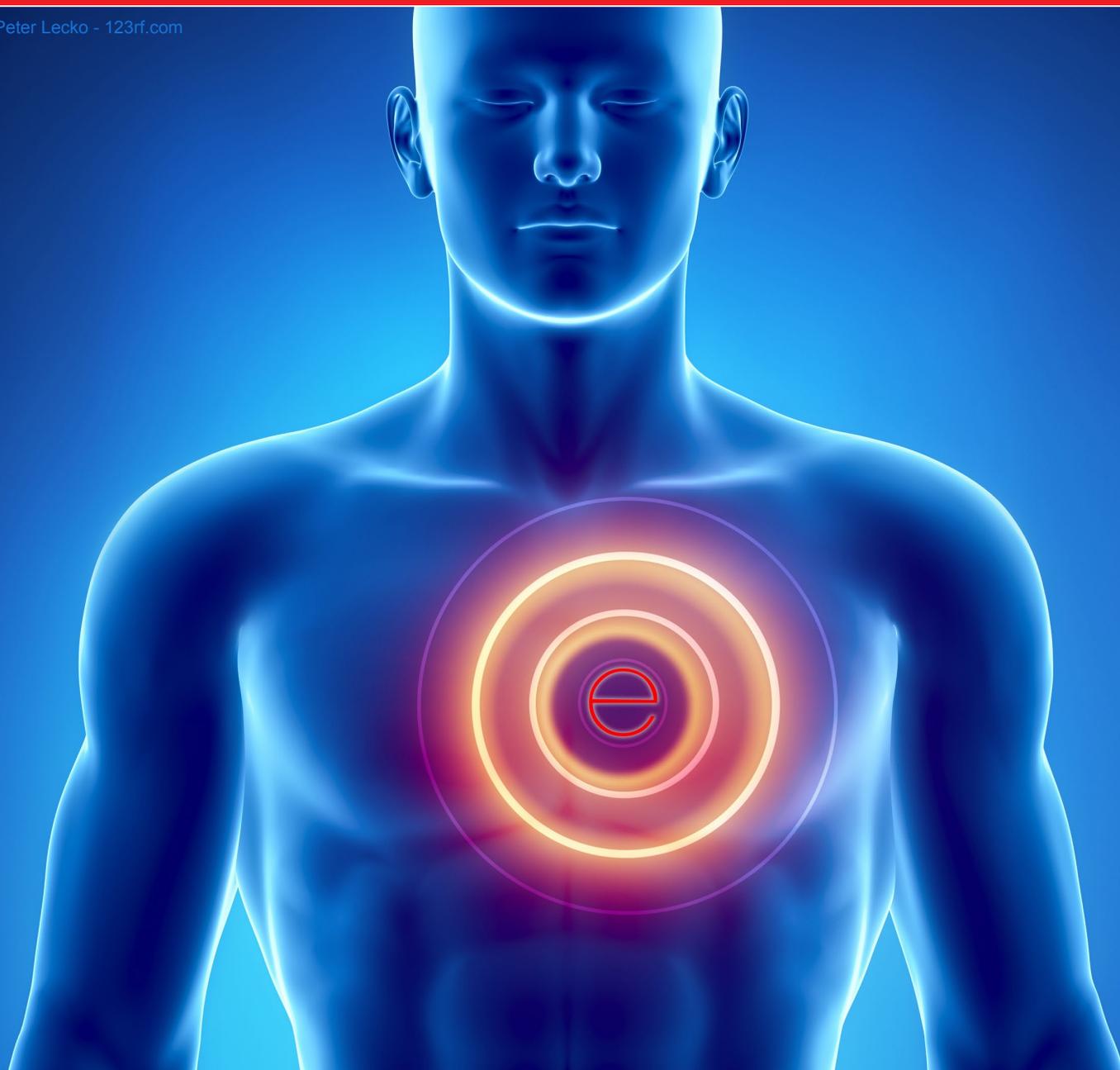
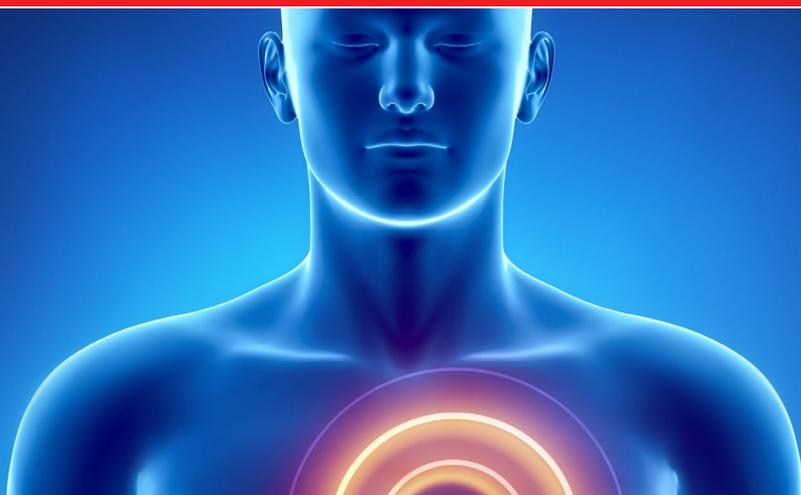


© Peter Lecko - 123rf.com



Virtuelle Wege ins Mittelalter / Projekt SimMed / Mephisto / Virtuelle Patienten

#08
eLearning
in der Medizin und den
Gesundheitswissenschaften



#08 - 07/12

eLearning in Medizin und
Gesundheitswissenschaften

Editorial 08

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem die Universität in den vergangenen fünf Jahren innovative Lehransätze und die didaktische Bereicherung von Lehrveranstaltungen durch digitale Medien unter dem Motto „Seminare ans Netz der Universität Hamburg“ mit eigenen Mitteln gefördert hat, steht dieser Förderung nun eine ungewisse Zukunft bevor.

Mehr als hundert eLearning-Kleinprojekte, quer durch alle Fakultäten und darüber hinaus, konnten in dieser Zeit von der Förderung profitieren. Und auch unsere LeserInnen erhielten so, in fast vier Jahren HeLM, Inspirationen und Eindrücke zahlreicher eLearning-Konzepte und -Praxisbeispiele. Ob diese Art der Projektförderung über das Jahr 2012 erhalten bleiben kann ist derzeit aus finanziellen Gründen fraglich.

Dafür hält eLearning immer stärker Einzug in den Bereich der Medizin und Gesundheitswissenschaften. Die Integration multimedial aufbereiteter Praxis-Szenarien oder gängiger Lerninhalte in Lern-Management-Systeme ermöglichen neue und innovative Lehr- und Lernansätze, stellen die AnbieterInnen teilweise aber auch vor neue Herausforderungen. Während zum Beispiel die Arbeit an ‚Virtuellen Patienten‘ – bei verhältnismäßig hohem Entwicklungsaufwand – vergleichsweise unproblematisch durchgeführt werden kann, wird es bei der Entwicklung und Nutzung videogestützter Patientenfälle datenschutzrechtlich anspruchsvoll.

Dennoch ist auch hier ein Prozess zu verzeichnen, der es Lehrkräften wie Studierenden zukünftig ermöglichen wird, noch stärker von den Möglichkeiten des eLearnings zu profitieren.

Verschaffen Sie sich dazu heute einen ersten Eindruck, *Ihr Team vom ZeB!*

Zentrales eLearning-Büro der Universität
Hamburg, Schlüterstr. 64, 20146 Hamburg
040 - 428 38 72 58

ZeB@uni-hamburg.de
[http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eInfo/
ZeB.html](http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eInfo/ZeB.html)



03-22

**SEMINARE ANS NETZ
DER UNIVERSITÄT HAMBURG**

<p>03 eLearning</p> <p>in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie am UKE</p>	<p>05 Römische Archäologie</p> <p>Förderung von Nachhaltigkeit mittels eLearning</p>	<p>07 eLearning Mittelalter</p> <p>Blended-Learning-Elemente im Bachelorstudium</p>	<p>09 Lecture your own</p> <p>Geographie-Studierende kapern die Lern- und Lehrplattform Lecture2Go</p>
<p>12 Nonprofit-Management-eLearning</p> <p>OLAT als Ergänzung zum Lehrbuch „Nonprofit Management“</p>	<p>14 OLAT</p> <p>im Übungsbetrieb von Mathematikvorlesungen</p>	<p>17 OLAT</p> <p>im Seminar II „Dialektologie“ am Institut für Romanistik</p>	<p>20 ePortfolio</p> <p>im interdisziplinären Grundkurs</p>

23-54

**TITELTHEMA
eLearning in Medizin und Gesundheitswissenschaften**

<p>23 Projekt SimMed</p> <p>Simulation medizinischer Handlungen</p>	<p>26 Von der Theorie zur Praxis</p> <p>mit Hilfe von eLearning?</p>	<p>29 Einführung eines Online EKG-Grundkurses</p> <p>an der Medizinischen Fakultät der Universität Ulm</p>	<p>32 Virtuelle Patienten</p> <p>Welche Art des Einsatzes kommt bei Medizinstudierenden am besten an?</p>
<p>35 Eine elektronische Lernplattform</p> <p>für ein reformiertes Medizin-Curriculum</p>	<p>37 Online studieren - vor Ort trainieren</p> <p>MasterOnline Parodontologie & Periimplantäre Therapie</p>	<p>40 Mephisto</p> <p>eLearning an der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg</p>	<p>42 HaMeeL</p> <p>Hallesches Medizinisches eLearning</p>
<p>44 Erfahrungen verfügbar machen</p> <p>Fallbezogene Arbeit im Pflegestudium online unterstützen</p>	<p>46 eLearning in der Hochschulbildung</p> <p>am Beispiel des Lehramtstudiums für Pflegeberufe</p>	<p>49 Hunde, Katze, Maus am Computer</p> <p>eLearning in der Veterinärmedizin - Eine Auswahl der TiHo Hannover</p>	<p>52 Viren Online</p> <p>Fallbasiertes Lernen in der Tiermedizin</p>

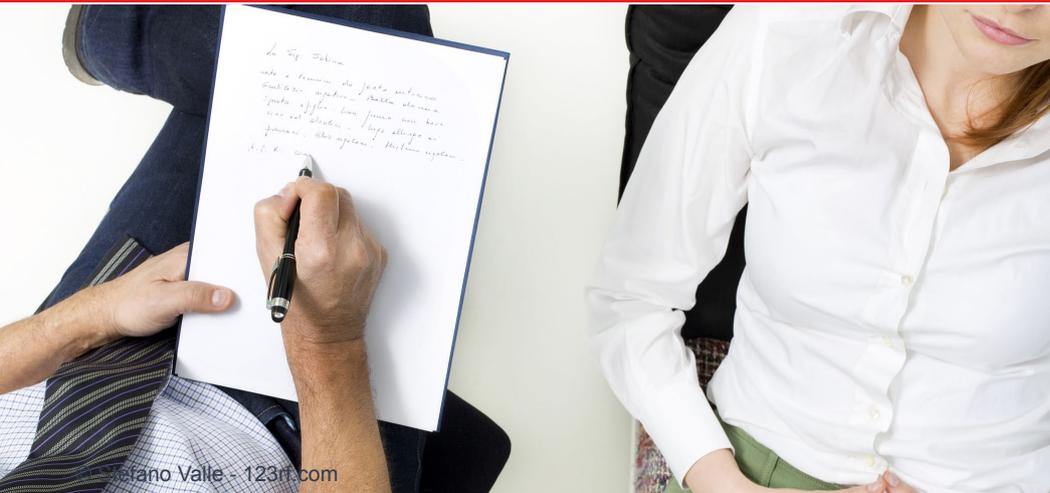
55-59

**eLEARNING
AN HAMBURGER HOCHSCHULEN**

<p>55 Virtuelle Wege ins Mittelalter</p> <p>Konzept eines Blended-Learning Seminars mit dem LMS OLAT</p>	<p>58 Tagungsbericht</p> <p>zum Jungen Forum Hochschul- und Mediendidaktik</p>
---	---

60-64

**eLEARNING -
NEWS, DATES, SERVICES, IMPRESSUM & CALL**



eLearning

in der Psychosomatischen
Medizin und Psychothera-
pie am UKE

Kathrin Beckmann

In dem Kurs LUMA (Lern-Umgebung für Medizinische Ausbildung; Autoren: Richter/Sude) der UKE eLearning- Plattform Moodle steht für Studierende ein Pool an Materialien, Übungen des Lehr- und Lernangebotes des Pflichtfaches „Psychosomatik und Psychotherapie“ zur Verfügung.

Ziel des hier beschriebenen und im Rahmen der Förderlinie „Seminare ans Netz der Universität Hamburg“ geförderten Projekts war es, den bestehenden Lehrpool um folgende Module zu erweitern:

1. POL-Wiki und -Chat
2. Audio-Podcast (OSCE)
3. Lecture2Go
4. Psychopathologischer Befund (Lückentext, MC, Podcast)

Die Projektgruppe bestand aus Herrn Prof. Dr. R. Richter (Projektleitung), Frau Dipl.-Psych. K. Sude (Wiss. MA), Frau Dr. K. Beckmann (Ärztin, Werkvertrag ZIM Psychosomatik). Zu den Ergebnissen:

1. POL-Wiki und -Chat

Es wurde ein Wiki-Tool eingerichtet, in welchem der jeweils zu bearbeitende POL-Fall eingebunden wurde. Damit sollten die Studierenden unterrichtsbegleitend sowie orts- und zeitunabhängig Kasuistiken online bearbeiten können. Während die ersten Testläufe unsererseits erfolgreich durchgeführt wurden, stieß die reale Nutzung bei den Studierenden auf zu wenig Resonanz. Um dies in Zukunft zu verhindern, werden eine stärkere Bekanntmachung des Wikis, eine umfangreichere eLearning-Schulung der POL-Unterrichtenden sowie ein Beginn des POL-Wikis zeitgleich mit Beginn des POL-Unterrichts empfohlen.

„Das Angebot von Lecture2Go-Aufzeichnungen ist am UKE eine Innovation, da Aufzeichnungen in dieser, an der Universität Hamburg nicht unüblichen Vermittlungsform, bislang in keiner UKE-Fachabteilung umgesetzt wurden“



Abb. 1: Startbild der Lecture2Go

2. Audio-Podcast (OSCE)

Der Audio-Podcast soll den Studierenden einen erweiterten Zugang zu komplexen Themen ermöglichen. Inhaltlich handelt es sich um das Krankheitsbild Colon irritabile (Reizdarmsyndrom), eine weit verbreitete Erkrankung aus dem Bereich der Somatoformen autonomen Funktionsstörungen. Basierend auf Fachliteratur wurde ein Storyboard über ein Erstgespräch zwischen einer Patientin und einem Medizinstudierenden (Rolle: Arzt) über ca. 8 Minuten erstellt und als Audio-Podcast aufgezeichnet. Dabei wurde besonders, wie in einem psychosomatischen Prüfungsgespräch (OSCE) üblich, auf eine empathische Kommunikationsweise, eine strukturierte Erhebung der Anamnese, die Qualifizierung des Schmerzcharakters, den Wechsel offener und geschlossener Fragen sowie die Thematisierung psychischer Belastungsfaktoren und die Eruiierung therapeutischer Maßnahmen geachtet.

3. Lecture2Go

Das Angebot von Lecture2Go-Aufzeichnungen ist am UKE eine Innovation, da Aufzeichnungen in dieser, an der Universität Hamburg nicht unüblichen Vermittlungsform, bislang in keiner UKE-Fachabteilung umgesetzt wurden. In Kooperation mit dem Rechenzentrum wurde eine Lecture2Go-Aufzeichnung (<http://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen/-/v/12073>) von Prof. Dr. Richter und seiner Vorlesung zum Thema „Affekt-Konflikt-Struktur“ aufgenommen und in LUMA implementiert.

4. Psychopathologischer Befund (Lückentext, MC, Podcast)

Ziel dieses Projektteils war das Aneignen von Befundbausteinen und Diktierfähigkeiten. Anhand der Krankheitsbilder Depression, Dystonie, Benzodiazepin-Abusus, somatoforme Schmerzstörung, dissoziative Störungen und Adipositas wurden beispielhaft psychopathologische Befunde in Form von Lückentexten dargeboten. Diese Übungen ergänzend wurden 26 neue MC-Examensfragen zur Thematik des Psychopathologischen Befunds implementiert. Des Weiteren wurden das bisher bestehende Angebot an Podcasts im Kurs LUMA sowie weitere für das Studium hilfreiche Informationen und Webseiten-Links ergänzt.

Zusammenfassung

Zusammenfassend betrachtet konnte das geplante Projekt erfolgreich umgesetzt werden. Als ausbaufähig stellen sich vor allem die Module 1, das POL-Wiki, sowie weitere Lecture2Go-Aufzeichnungen heraus.

Die Ergebnisse des Projekts werden derzeit durch Studierende des Themenblockes V mit dem Feedbackbogen des Zentralen eLearning-Büros der Universität Hamburg evaluiert. 

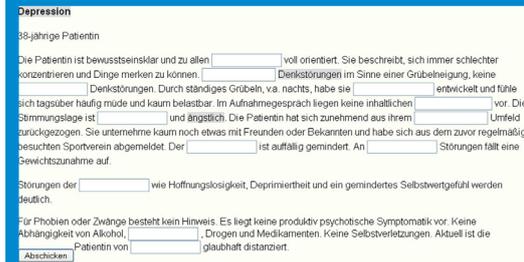


Abb. 2: Lückentext-Beispiel „Psychopathologischer Befund“

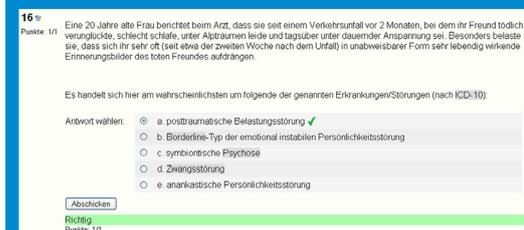


Abb. 3: MC-Fragen-Beispiel

ABKÜRZUNGEN

LUMA	Lern-Umgebung für Medizinische Ausbildung
MC	Multiple Choice
OSCE	Objective Structured Clinical Examination
POL	Problem-orientiertes Lernen
UKE	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
ZIM	Zentrum für Innere Medizin

KONTAKT

Prof. Dr. Rainer Richter, Dipl.-Psych
Kathrin Sude (Wiss. MA)
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
Zentrum für Innere Medizin,
Poliklinik für Psychosomatik und
Psychotherapie
rrichter@uke.uni-hamburg.de

© Katherine Samulak - 123rf.com



Römische Archäologie

Förderung von Nachhaltigkeit mittels eLearning

Thomas Fuchs,
Nadine Leisner, Martina Seifert

Am Archäologischen Institut der Universität Hamburg wurde im Wintersemester 11/12 das Seminar „Römische Archäologie“ als Bestandteil des Semesterschwerpunkts und begleitend zu der Vorlesung „Römische Kaiserzeit“ angeboten. Bei der didaktischen und technischen Konzeption des eLearning-Angebots konnten Erfahrungen und Vorarbeiten aus der eÜbung „Pergamon. Kultur und Baupolitik zur Zeit der Attaliden.“ des WS 10/11 einfließen.

Die römische Archäologie beinhaltet eine Vielfalt komplexer Themengebiete, in deren Mittelpunkt die Stadt Rom steht. Am Beispiel der Topographie und Architektur dieser zentralen Stadt sollten den Studierenden daher die Kernproblematiken römischer Archäologie verdeutlicht werden. Im Fokus stand die kritische, methodenorientierte Auseinandersetzung mit fundiertem Grundwissen.

Das Seminar richtete sich sowohl an StudienanfängerInnen als auch an Fortgeschrittene, weswegen neben vertiefenden Fragestellungen auch grundlegende Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens behandelt und, durch gezieltes Einsetzen von Gruppenarbeiten, die Kommunikation und ein selbstständiger Wissenstransfer gefördert wurden.

Für diese Lehrziele bot sich eine hybride Seminarstruktur an, in der wöchentliche Sitzungen mit parallel laufendem eLearning kombiniert wurden. Die Präsenzveranstaltung erlaubte es, Fragestellungen und Problematiken mit allen Teilnehmenden gleichzeitig zu diskutieren, sofortiges Feedback zu erhalten, Verständnisschwierigkeiten oder Missverständnisse frühzeitig zu erkennen und zu fokussieren. Des Weiteren bekamen die Studierenden Gelegenheit, ihre Vortragskompetenz bei einem mündlichen Referat zu erproben und zu stärken.

Das parallel laufende eLearning förderte durch thematische Wiederholung und Berücksichtigung des individuellen Lerntempos die Nachhaltigkeit der Denk-

„Bei den Studierenden führte die zeitlich verschobene Wiederholung und andersartige Abfragung zu einer tieferen Verankerung des erworbenen Wissens. Das gute Abschneiden der Seminarteilnehmenden bei der thematisch ähnlich gelagerten Klausur der Epochenvorlesung untermauert dies“



Abb. 1: Colosseum

mälerkenntnis und diente gleichzeitig der Vertiefung ausgewählter Themenkomplexe. Inhaltlich waren die eAufgaben in drei thematische Bereiche unterteilt. Der mit Abstand größte Komplex beinhaltete eAufgaben mit dem Schwerpunkt Denkmälerkenntnis, die zumeist mit von Courselab erzeugten SCORM-Modulen in OLAT eingebunden wurden. Die eAufgaben bezogen sich nachbereitend auf im Seminar behandelte Themen und boten verschiedene Texte, deren Lektüre zur Lösung der Aufgabenstellung beitrug und die anschließend in einem Multiple-Choice Test abgefragt wurden. Zusätzlich mussten die Studierenden z.B. Gebäude auf interaktiven Karten lokalisieren oder antiken Gebäuden Bilder zuordnen. Wahlloses Klicken wurde durch Limits verhindert.

Der zweite Bereich der eAufgaben beschäftigte sich mit der Vermittlung von wissenschaftlichen Arbeitstechniken. In diesem Komplex bekamen die Studierenden Aufgaben, die eigenständiges Recherchieren verlangten. Technisch basierten diese Aufgaben zumeist auf Forenarbeit oder online einzureichenden Dokumenten. Eine Forenaufgabe sah bspw. vor, auf einem Luftbild zu sehende antike Gebäude zu benennen, hierfür relevante Quellen zu suchen und diese entsprechend der Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts anzugeben. Des Weiteren mussten die Studierenden Möglichkeiten der Datierung recherchieren, im Forum posten und auf mögliche Probleme anderer Datierungsmethoden hinweisen.

Die eAufgaben des dritten thematischen Komplexes erforderten von den Studierenden eine selbstständige Entwicklung lösungsorientierter Denkansätze. So hatten die Studierenden bspw. die Aufgabe, Definitionen für antike Paläste und Wohnhäuser zu recherchieren, diese mit den Befunden auf dem Palatin zu vergleichen und ihre Ergebnisse mit den KommilitonInnen in einem Forum zu diskutieren.

Die Rückmeldungen zum eLearning waren sehr erfreulich. Bei den Studierenden sorgte die neuartige Form der Aufgaben, deren Variationsbreite und die Flexibilität des Arbeitsortes für Motivation, die zeitlich verschobene Wiederholung und andersartige Abfragung führte zu einer tieferen Verankerung des erworbenen Wissens. Das gute Abschneiden der Seminarteilnehmenden bei der thematisch ähnlich gelagerten Klausur der Epochenvorlesung untermauert dies. Das Feedback der Studierenden ermöglichte es zudem, das eLearning-Angebot fortlaufend an ihre Bedürfnisse anzupassen, z.B. war ein gleichbleibendes Interface für die eAufgaben zur einfacheren Orientierung gewünscht. Dank der finanziellen Unterstützung des Zentralen eLearning-Büros und der studentischen Anregungen konnte die eLehre des archäologischen Instituts weiterentwickelt werden. ■■



Abb. 2: Konstantinsbogen



Abb. 3: Forum Romanum

KONTAKT

Prof. Dr. Martina Seifert,
Nadine Leisner, M.A.
Universität Hamburg
Archäologisches Institut
martina_seifert@uni-hamburg.de
nadine.leisner@uni-hamburg.de



eLearning Mittelalter

Blended-Learning-
Elemente im Bachelor-
studium

Florian Schmid

Das Projekt ‚eLMA – eLearning Mittelalter‘ wurde im Wintersemester 2011/12 im Rahmen der Maßnahme „Seminare ans Netz“ umgesetzt. Ziel war es, mit Studierenden Module zu einzelnen Themen der mediävistischen Germanistik zu entwickeln, die als Blended-Learning-Elemente in unterschiedlichen Lehr-Lernkontexten der Einführungs- und Aufbauphase des Bachelorstudiums genutzt werden können.

In zahlreichen Fächern an der Universität Hamburg sind Lerngelegenheiten zum und am Mittelalter als unverzichtbare Bestandteile des Fachstudiums fest im Curriculum verankert wie z.B. in der Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte oder interdisziplinär auch in dem Nebenfachstudiengang ‚Mittelalter-Studien‘. Das Projekt ‚eLMA – eLearning Mittelalter‘ soll das Lehren und Lernen zum und am Mittelalter durch handliche Blended Learning-Elemente unterstützen, transdisziplinäre Diskussionen fördern und die Konzeption und Umsetzung weiterer Module anregen.

Innerhalb des Projektes wurden eLearning-Lehr-Lern-Einheiten zu grundlegenden Themenbereichen der germanistischen Mediävistik konzipiert und umgesetzt, die regelhaft in den Einführungs- und Aufbauseminaren des germanistischen Teilfaches ‚Ältere deutsche Sprache und Literatur‘ vorgesehen sind. Dazu zählen die Grammatik des Mittelhochdeutschen, der mittelalterliche Autor- und Werkbegriff sowie das Weltbild des Mittelalters. Diese Module werden in der Lernplattform OLAT zur Verfügung gestellt und können langfristig von Lehrenden für ihre eigenen Lernszenarien eingesetzt und je nach Anliegen auch individuell modifiziert werden.

„Innerhalb des Projektes wurden eLearning-Lehr-Lern-Einheiten zu grundlegenden Themenbereichen der germanistischen Mediävistik konzipiert und umgesetzt, die regelhaft in den Einführungs- und Aufbauseminaren des germanistischen Teilfaches ‚Ältere deutsche Sprache und Literatur‘ vorgesehen sind“

Die Konzeption und Umsetzung der einzelnen Lerneinheiten erfolgte im Rahmen des Seminars ‚eLearning – Mediävistische Perspektiven‘, das von Tatjana Kurbangulova und Florian Schmid geleitet wurde. Denn das Ziel des Projektes war es nicht nur das Mittelalter-Lehren und -Lernen zu unterstützen, sondern auch (Lehramts-)Studierende als künftige Multiplikatoren für mediengestütztes Lehren und Lernen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern zu qualifizieren. Die Qualifizierung der Studierenden erfolgte dabei hinsichtlich fachwissenschaftlicher, mittelalterdidaktischer, medientheoretischer sowie medienpraktischer Kompetenzen.

Im Seminar wurden zunächst Lerntheorien und Kompetenzbegriffe reflektiert, Möglichkeiten und Grenzen des eLearnings mit den verschiedenen Möglichkeiten der Präsentation von Lerninhalten (wie Text, Bild, Audio, Video), Bearbeitungsformen (zum Beispiel vielgestaltige Aufgaben mit steigendem Komplexitätsgrad; kooperatives Arbeiten; konstruktivistisches Lernen) und der Kommunikation (zwischen Lernenden untereinander sowie zwischen Lernenden und Lehrenden) herausgearbeitet, im Internet frei verfügbare mediävistische eLearning-Angebote anderer Universitäten getestet und bewertet sowie unterschiedliche Übungs- und Prüfungsformen diskutiert. Durch einen Besuch der ‚Campus Innovation 2011 und IX. Konferenztage Studium und Lehre‘ (24./25.11.2011) erhielten die Studierenden Einblicke in aktuelle Forschungsdiskurse, Praxisberichte und Medienangebote. Anhand gemeinsam erstellter Leitfragen entwickelten die Studierenden anschließend didaktische Konzepte, die sie mit Unterstützung einer Tutorin in Module umsetzten.

Diese einzelnen Module sind als Lerngelegenheiten konzipiert, durch die mediävistische Fachkompetenzen sowohl erworben als auch vertieft werden können. Ein wichtiges Anliegen ist es dabei, die kritische Reflexion der Konstruktion von unterschiedlichen Mittelaltervorstellungen sowohl in der Populärkultur als auch in den Fachwissenschaften zu fördern. Zu jedem inhaltlichen Unterabschnitt werden freiwillige Selbsttests angeboten, durch die die Auseinandersetzung mit dem Lernmaterial intensiviert werden kann, so dass die Lernenden die Lernintensität selbständig erhöhen können. In den einzelnen Modulen werden zwar Lernpfade vorgeschlagen, diese können je nach Anliegen aber auch individuell gestaltet werden. Alle Module des Projektes sind durch das Akronym ‚eLMA‘ gekennzeichnet, so dass sie in OLAT gut auffindbar sind. ■■

„Durch einen Besuch der ‚Campus Innovation 2011 und IX. Konferenztage Studium und Lehre‘ erhielten die Studierenden Einblicke in aktuelle Forschungsdiskurse, Praxisberichte und Medienangebote“

KONTAKT

Florian Schmid
Universität Hamburg
Institut für Germanistik I
florian.schmid@uni-hamburg.de

© Mikhail Markovskiy - 123rf.com



Lecture your own

Geographie-Studierende kapern die Lern- und Lehrplattform Lecture2Go

Nils Franke, Beate Ratter

Wussten Sie, dass die Flakbunkeranlagen, wie man sie heute auf dem Heiligengeistfeld in Hamburg findet, die letzten Verteidigungsbauten gegen feindliche Angriffe waren, die man auf dem Boden der Bundesrepublik baute? Mit der Erfindung von Atomwaffen wurden auch keine Abwehrmaßnahmen für den konventionellen Krieg mehr gebraucht. Die Zeit der Burgwälle, Mauern oder Geschützstellungen war vorbei.

Wussten Sie, dass das Elbufer Palmengarten, und dass der dazugehörige Park ein Projekt war, in dem die BürgerInnen von Hamburg ihren Traum von einer Freifläche einmal ganz frei träumen und realisieren konnten (Park Fiction-Park)? Und wussten Sie, dass die Backsteinfassade der entstehenden Südtribüne sowie der geplanten Gegengerade des Millerntorstadions vom FC St. Pauli eine architektonische Verneigung vor der Speicherstadt in Hamburg ist und gleichzeitig eine Absage an die Hafencity?

Diese Fragen und einige mehr werden Ihnen in 22 Lectures „to go“ auf der Online-Plattform <http://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen/-/v/13286> beantwortet. Aber diesmal sind es nicht Fachleute, die Ihnen die Zusammenhänge erklären, sondern Studierende des Instituts für Geographie der Universität Hamburg. Und das ist nicht nur ein kleiner Hinweis, sondern eine deutliche Aufforderung im Bereich Lecture2Go. Die Online-Plattform, auf der ExpertInnen komplexe Zusammenhänge zu den unterschiedlichsten Themen erklären, ist ein elementarer Baustein des neuen eLearning in Hamburg. Jederzeit von jedem Ort mit Netzanschluss in hoher Qualität im Internet abrufbar, können hier Lehr- und Lerninhalte eingestellt werden, die Studierenden und Interessierten helfen sollen, wichtige Inhalte aus allen Wissensbereichen zu rezipieren.

„Bislang besaßen die Lectures eine klare Hierarchie – ExpertInnen, DozentInnen, ReferentInnen usw. erklärten die Welt und die Studierenden vor Ort lauschten mehr oder minder gespannt. Es war naheliegend, dieses Medium zu demokratisieren und die Studierenden mehr zu Wort kommen zu lassen“



Abb. 1: Ort

Prof. Dr. Beate M.W. Ratter und Dr. Nils M. Franke vom Institut für Geographie der Universität Hamburg merken an: Bislang besaßen die Lectures eine klare Hierarchie – ExpertInnen, DozentInnen, ReferentInnen usw. erklärten die Welt und die Studierenden vor Ort lauschten mehr oder minder gespannt. Es war naheliegend, dieses Medium zu demokratisieren und die Studierenden mehr zu Wort kommen zu lassen. Prof. Ratter und Dr. Franke haben vor diesem Hintergrund im WS 2011/12 und im SoSe 2012 im Rahmen des Programmes „Seminare ans Netz“, gefördert vom Zentralen eLearning-Büro der Universität Hamburg, zwei Übungen zu einer typisch geographischen Standardaufgabe mit jeweils 20 Studierenden veranstaltet.

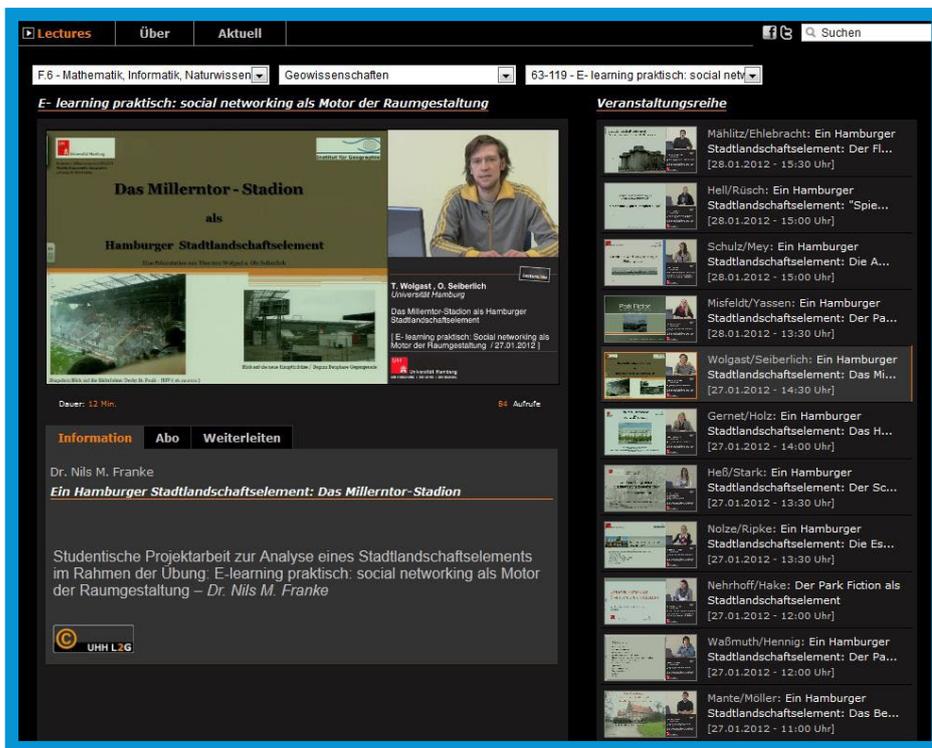


Abb. 2: Lecture zum Hamburger Millerntor-Stadion

Die TeilnehmerInnen mussten jeweils ein von ihnen frei gewähltes Stadtlandschaftselement unter humangeographischen Fragestellungen analysieren. Sie entschieden sich z. B. für den oben genannten Flakbunker, den Park Fiction-Park oder den Hamburger Michel und beantworteten die nur scheinbar einfachen Fragen: Woher kommt dieses Stadtlandschaftselement eigentlich? Wer nutzte es? Wie wird es heute genutzt? Was ist das Besondere und welche Rolle spielt das Landschaftselement für das heutige Hamburg? In dem Flakbunker befindet sich z. B. aktuell ein Tonstudio, das die tiefe, geräuschlose Lage unter dem Gebäude und die dort herrschende Ruhe (dicke Betonmauern) für Aufnahmen optimal nutzen kann.

Die zweite Übung, die nach dem gleichen Konzept aufgebaut war, betraf übrigens sogenannte „Nicht-Orte“ – also Stadtlandschaftselemente, die wir kaum als Ort wahrnehmen, aber ständig nutzen wie z. B. eine Bahnunterführung, eine Zufahrt zu einer Garage, eine innerstädtische Brache usw.

Die beiden Übungen waren – didaktisch unterstützt durch OLAT und gezielt für die Präsentation der Ergebnisse auf der Online-Plattform Lecture2Go ausgerichtet – am Ende ein auf mehreren Ebenen erfolgreiches Experiment.

- Die Qualität der Vorträge war – bedingt durch die Kamerasituation bei der Aufnahme der Lectures – deutlich besser als bei einem üblichen Seminar. Die Aussicht, damit in Zukunft in der Öffentlichkeit zu stehen, motivierte die TeilnehmerInnen.
- Das Medium wurde weiter demokratisiert, d. h. Lecture2Go kann nun etwas mehr als Plattform für Studierende gelten (Verflachung der Hierarchien).
- Die TeilnehmerInnen nutzten die Lehrsituation zur eigenen Qualitätsprüfung (Wie wirke ich in der Kamera?), was insbesondere den LehramtskandidatInnen sehr wichtig war.
- Die Studierenden gaben ein sehr positives Feedback.

Umgekehrt entstand nebenbei auch der Effekt, dass nun von außen in die Universität hinein gesehen werden kann. Was passiert eigentlich in einem Seminar oder in einer Übung? Was müssen die Studierenden dort leisten und wie leisten sie es?

All dies wurde durch die Anlage der Übung transparent und dies ist in Zeiten, in denen sich Universitäten, dank eines plagierenden Verteidigungsministers, langsam auf den Weg machen, den Elfenbeinturm offener und durchsichtiger zu gestalten – ein wichtiger Beitrag. ☰



Abb. 3: Nicht-Ort

KONTAKT

Prof. Dr. Beate M.W. Ratter,
Dr. Nils M. Franke
Universität Hamburg
Institut für Geographie Hamburg
ratter@geowiss.uni-hamburg.de
franke@geowiss.uni-hamburg.de



© Mauricio Jordan De Souza Coelho - 123rf.com

Nonprofit-Management-eLearning

OLAT als Ergänzung zum Lehrbuch „Nonprofit Management“

Silke Boenigk,
Heiko Witt, Christian Scherhag

Seit dem Wintersemester 2008 bietet der Lehrstuhl von Prof. Dr. Silke Boenigk die Vorlesung „Management von Privaten und Nonprofit-Organisationen“ am Fachbereich Betriebswirtschaftslehre der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg an. Studierenden des Schwerpunktes Unternehmensführung bietet sich mit dem Besuch der Veranstaltung die Möglichkeit, spezifische betriebswirtschaftliche Kenntnisse für das Management von Nonprofit-Organisationen zu erwerben.

Zur Verbesserung des Lehrangebots in ihrem Fachgebiet haben Prof. Dr. Bernd Helmig (Universität Mannheim) und Prof. Boenigk das Lehrbuch „Nonprofit Management“ verfasst, das im Mai 2012 erschienen ist. Das Handbuch richtet sich an Studierende ebenso wie an Führungskräfte aus der Nonprofit-Praxis, die einen schnellen Überblick zum aktuellen Stand der Nonprofit-Forschung erhalten möchten. In insgesamt acht Kapiteln führen die Autoren in die Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre von Nonprofit-Organisationen ein. Dabei werden alle Fragestellungen, die das Nonprofit Management berühren, vorgestellt. Zahlreiche Beispiele und Fallstudien sorgen dafür, dass die zentralen theoretischen Konzepte von der Praxis adaptiert werden können.

Ergänzend zu dem Lehrbuch „Nonprofit Management“ wurde in Kooperation mit dem eLearning-Büro der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg ein umfangreiches eLearning-Angebot erarbeitet. Leserinnen und Leser haben die Möglichkeit, die Inhalte des Lehrbuches auf der Lernplattform OLAT zu vertiefen und zu erweitern. Das im Rahmen der Maßnahme „Seminare ans Netz der Universität Hamburg“ geförderte eLearning-Angebot bietet bewusst ergänzendes Material, das die Lektüre des Buches nicht ersetzt. Der OLAT-Kurs ist generell frei zugänglich.

Über die Homepage des Lehrbuches www.nonprofit-management.biz unter der Rubrik „Studierendenportal“ gelangen Interessierte auf die eLearning-Plattform OLAT. In Anlehnung an die Gliederungsstruktur des Lehrbuches umfasst der OLAT-Kurs zu jedem der acht Kapitel Zusammenfassungen, Selbsttests, eine Fallstudie und Praxisinput.

„Leserinnen und Leser haben die Möglichkeit, die Inhalte des Lehrbuches auf der Lernplattform OLAT zu vertiefen und zu erweitern“



Abb. 1: OLAT-Startseite - Einführung

Zusammenfassungen

In eLectures von bis zu zehn Minuten Länge geben Prof. Helmig und Prof. Boenigk anhand von Kurzvorträgen einen Überblick über die zentralen Themen der Kapitel. Die Kurzvideos wurden mit der Aufzeichnungstechnik Lecture2Go produziert. Dementsprechend umfassen sie neben Videos der Autoren auch Präsentationsfolien.

Selbsttests

Die Selbsttests sollen die Leserinnen und Leser dazu ermuntern, ihre Kenntnis der zentralen Fakten und Begriffe zu überprüfen. Die Selbsttests umfassen pro Kapitel zehn Fragen (Single-/Multiple-Choice, Lückentext, Zuordnungsaufgaben).

Fallstudien

Den Praxistransfer der Fakten und Begriffe sollen Fallstudien unterstützen, die sich ebenfalls auf alle acht Kapitel beziehen. Ausgehend von konkreten Problemstellungen, sind eigenständige Lösungsvorschläge in Textfeldern auszuarbeiten. Sobald ein eigener Lösungsvorschlag in das System eingegeben wurde können sich die Leserinnen und Leser Lösungshinweise für den jeweiligen Fall anzeigen lassen und somit die eigenen Ansätze überprüfen und selbst bewerten.

Praxisinput

Diese Bereiche enthalten Gastvorträge von Praxisvertretern aus Nonprofit-Organisationen, Vereinen oder Stiftungen oder auch unterhaltsame Medienberichte rund um das Thema Nonprofit Management.

Im Wintersemester 2011/2012 wurde das eLearning-Angebot bereits in der Vorlesung „Management von Nonprofit-Organisationen“ an der Universität Hamburg in einer Testversion eingesetzt. Das Angebot wurde von den teilnehmenden Studierenden der Veranstaltung in zahlreichen Evaluationsbögen und Gesprächen positiv bewertet. Insbesondere wurde von den Studierenden hervorgehoben, dass durch OLAT ein besserer Transfer von Theoriewissen auf konkrete Praxisbeispiele gelinge. Insofern werde eine Lernerleichterung erreicht und das Interesse am Nonprofit Management gefördert. Insgesamt scheint der OLAT-Kurs somit eine sinnvolle Ergänzung zu dem Lehrbuch und darauf bezogene Vorlesungen und Seminare darzustellen.

Geplant sind regelmäßige Evaluationen und Aktualisierungen des Praxisinputs. Außerdem sollen die Usability und die Aktualisierbarkeit der mit Adobe Captivate erstellten und somit im Flash-Format vorliegenden Selbsttests noch verbessert werden, indem sie mittels ONYX-Editor in das IMS QTI-Format überführt werden. ■



Abb. 2: OLAT-Selbsttest

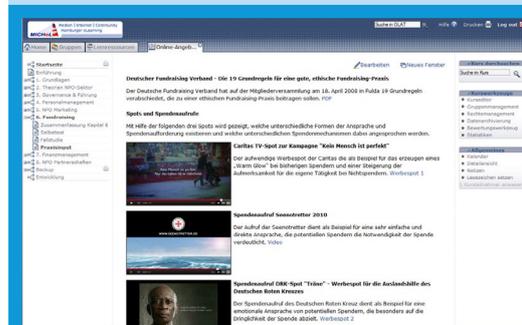
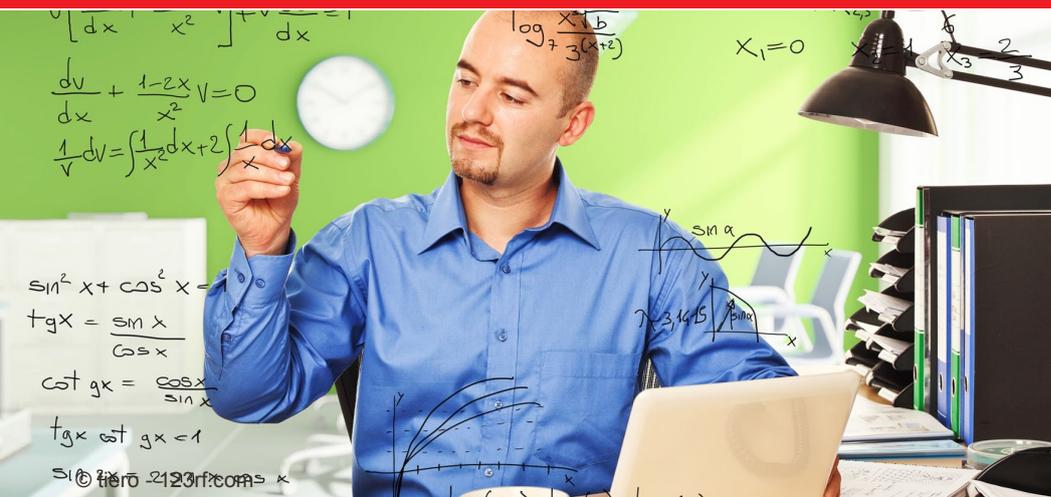


Abb. 3: OLAT-Praxisinput

KONTAKT

Prof. Dr. Silke Boenigk,
Christian Scherhag
Universität Hamburg
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre
(Management von Öffentlichen,
Privaten & Nonprofit-Organisationen)
silke.boenigk@uni-hamburg.de
christian.scherhag@uni-hamburg.de
<http://www.wiso.uni-hamburg.de/oebwl>



OLAT

im Übungsbetrieb von
Mathematikvorlesungen

Vincenz Busch, Sebastian Fleischer, Michael Heinecke und Christoph Schweigert

In diesem Artikel berichten wir über das Projekt Formelorientiertes eAssessment mit OLAT im Rahmen der Förderung „Seminare ans Netz“. Die Ausgangslage war durch zwei Faktoren bestimmt: ein schon langjähriger inhaltlich erfolgreicher Einsatz des eLearning-Systems Okuson im Fachbereich Mathematik und die strategische Entscheidung der Universität Hamburg, auf OLAT als zentrale eLearning-Plattform zu setzen.

Okuson ist ein nun 10 Jahre altes Open Source-Projekt, das an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen entwickelt wurde. Okuson ist speziell auf den Übungsbetrieb im Mathematik-Studium ausgerichtet. Es ermöglicht die Durchführung von Online-Tests mit Multiple-Choice-Fragen und ergänzenden traditionellen Übungsaufgaben, oft Beweise, die in Papierform abgegeben werden. Okuson erstellt die Tests auf der Basis von LaTeX-Dokumenten. Die gesammelten Ergebnisse von Online-Test und Abgabe können die Studierenden nach der Bewertung per Internet einsehen.

Vor dem Hintergrund immer knapperer personeller Ressourcen im Fachbereich Mathematik erschien die Perspektive, auf eine zentral unterstützte Plattform wie OLAT zurückgreifen zu können, vielversprechend.

Am Projekt beteiligt waren Dipl.-Math. Vincenz Busch (Doktorand und derzeitiger Betreuer von Okuson am Fachbereich Mathematik), Sebastian Fleischer, B.Sc. (studentische Hilfskraft), Michael Heinecke (eLearning-Büro der MIN-Fakultät) und Prof. Dr. Christoph Schweigert (Fachbereich Mathematik).

Zu Beginn des Projektes im Oktober 2010 war das Hauptziel, einen aktuellen eLearning-Kurs zur Vorlesung Algebra 2 von Okuson in OLAT nachzubilden. Dabei ergaben sich Probleme, die zur Zeit unüberwindbar scheinen. Diese Probleme lassen sich grob in zwei Problemkreisen darstellen:

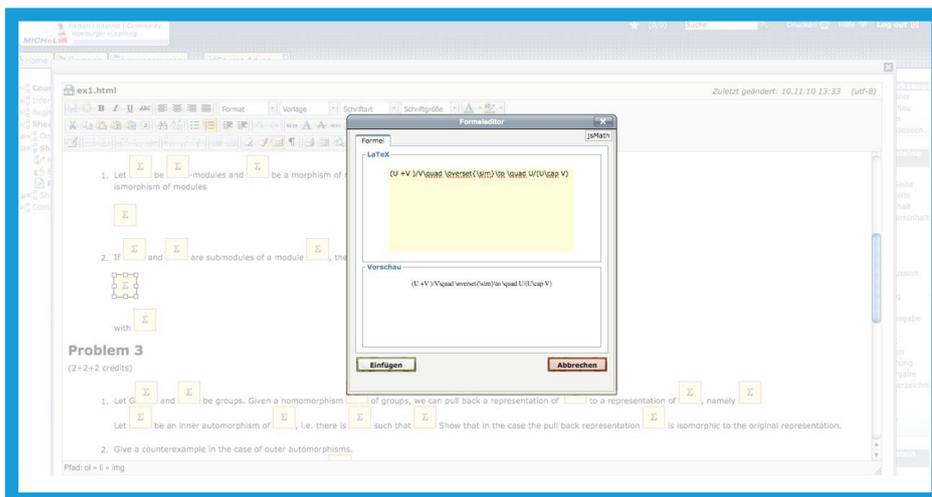
1. Problemkreis: Formeldarstellung und bequeme Formeleingabe.

Mathematiker (aber auch viele Physiker) sind gewöhnt, ihre Ergebnisse im Textsatzsystem LaTeX darzustellen. In OLAT ist – wie aber auch in zahlreichen

„Okuson ist speziell auf den Übungsbetrieb im Mathematik-Studium ausgerichtet. Es ermöglicht die Durchführung von Online-Tests mit Multiple-Choice Fragen und ergänzenden traditionellen Übungsaufgaben, oft Beweise, die in Papierform abgegeben werden“

anderen universell konzipierten eLearning-Programmen – dies zur Zeit nur über einen eigenen Formeleditor möglich, dessen Eingabelogik der strukturellen Logik von LaTeX nicht angepasst ist. Formeln und mathematische Zeichen können immer nur einzeln, also ohne umgebenden Text eingegeben werden. Danach muss der Editor wieder geschlossen werden und für die Formel wird dann ein Platzhalter im Text angezeigt (Abbildung 1). So ist das Lesen und eine Korrektur im Bearbeitungsmodus unmöglich.

Bei Tests mit verschiedenen Browsern gab es eine Formelwiedergabe, die manchmal so verzerrt war, dass sie im Alltagsbetrieb Verständnisschwierigkeiten hervorrufen würde. Auch das zusätzliche Einbinden von Macro-Dateien, also Paketen von vordefinierten zusätzlichen LaTeX-Befehlen, die für einzelne mathematische Gebiete nötig sind, gelang nicht, wäre aber wünschenswert.



„Okuson wurde aus konkreten Erfahrungen mit diesem speziellen Typ von Übungsbetrieb konzipiert, während OLAT auf eine prüfungsrelevante Evaluierung abzielt“

Abb. 1: Formeleditor

2. Problemkreis: Unterschiede in der Philosophie von OLAT und des (bundesweit) praktizierten System der mathematischen Lehre in Vorlesung und Übungsgruppen.

Hierbei bearbeiten die Studierenden über eine Woche hinweg, oft in zahlreichen Anläufen, Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeit, von vertiefenden Übungen hin bis zu wenigen ausgewählten Aufgaben, an denen das eigene kreative mathematische Denken geschult wird. Diese werden dann nach einer Woche Bearbeitungszeit in Kleingruppen intensiv diskutiert.

Okuson wurde aus konkreten Erfahrungen mit diesem speziellen Typ von Übungsbetrieb konzipiert, während OLAT auf eine prüfungsrelevante Evaluierung abzielt. Dies impliziert die folgenden Unterschiede:

OLAT unterbindet nach der ersten Abgabe jegliche Änderungen an den Aufgaben. Was für Prüfungen durchaus sinnvoll ist, ist im mathematischen Übungsbetrieb nur hinderlich. In Okuson ist es dagegen für den Studierenden im Laufe

der Woche, in der das Übungsblatt bearbeitet wird, immer möglich Informationen zu Aufgaben hinzuzufügen oder kleinere Ungenauigkeiten zu korrigieren.

Bis zu einem bestimmten Datum können die Studierenden in OLAT jeden Test höchstens einmal abgeben. Um unser praktiziertes System nachzubilden, haben wir die Standardeinstellung so geändert, dass jeder Test beliebig oft abgegeben werden darf. Dies hatte aber leider unserer Beobachtung nach die folgenden negativen Nebenwirkungen, von denen uns im Testbetrieb leider nicht klar wurde, dass sie von OLAT gar nicht erwünscht sind und Fehler der benutzen Version waren:

Bei einem erneuten Aufruf werden die bisher eingetragenen Antworten nicht angezeigt bzw. nicht automatisch in der Wertung berücksichtigt. Die pädagogisch wünschenswerte Weiterarbeit an einem bereits angefangenen Aufgabenblatt über den Zeitraum einer Woche hinweg wird dadurch erschwert.

Nach dem Abgabedatum werden die richtigen Lösungen unübersichtlich angezeigt, die Antworten kann man weiterhin ändern. Die Studierenden haben insbesondere keinen einfachen Zugriff auf die korrekten Antworten – ein für Mathematik-Studierende wichtiger Aspekt für eine effiziente Klausurvorbereitung am Ende des Semesters wird erschwert.

Nach jedem Ausfüllen des Aufgabenzettels wird die erreichte Punktzahl sofort angezeigt. Die Studierenden können die korrekten Antworten raten, da sie die Antworten nach der Abgabe noch ändern können.

Es gibt noch weitere Aspekte, bei denen OLAT im Vergleich zu Okuson im Hinblick auf den mathematischen Übungsbetrieb schlechter abschneidet: Okuson und OLAT liefern beide die Möglichkeit des Datenexports in Excel-Tabellen; Okuson bietet darüber hinaus Werkzeuge zur differenzierten Anzeige mit graphischer Unterstützung von Bearbeitungshäufigkeit und Korrektheit der Antworten bei einzelnen Fragen. Dadurch hat bei Okuson der Lehrende der Mathematik zusätzlich zu der automatischen Korrektur einen pädagogischen Mehrwert von der Benutzung des eLearning-Systems. Ein Beispiel für die Anzeige in OLAT zeigt Abbildung 2.

Abb. 2: Anzeige in OLAT

Der Fachbereich Mathematik wird daher vorerst weiter mit Okuson arbeiten müssen, da nur unter dieser Prämisse Aufwand und Kosten abschätzbar sind. Der Betrieb von OLAT ist daher zur Zeit leider keine direkte Unterstützung in der Ausbildung von Mathematikern. Wir hoffen, dass trotz der Priorisierung OLAT-basierter Projekte bei der Universitäts-internen Förderung von eLearning-Projekten für die Mathematik keine finanzielle Hemmung des Einsatzes von eLearning entstehen wird. ■

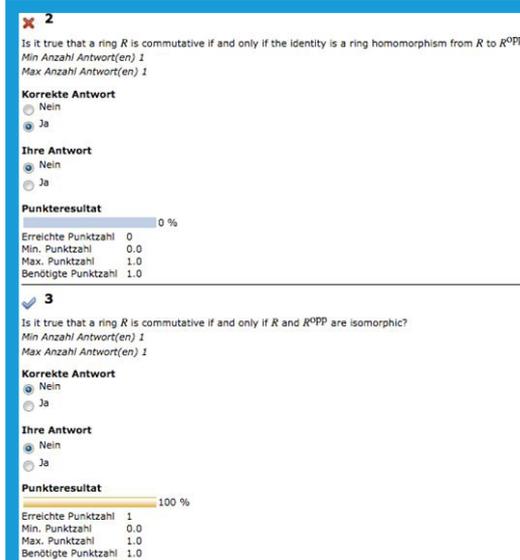


Abb. 2: Anzeige in OLAT

KONTAKT

Christoph Schweigert
Universität Hamburg
Fachbereich Mathematik
christoph.schweigert@math.uni-hamburg.de



OLAT

im Seminar II
„Dialektologie“
am Institut für Romanistik

Tanja Kupisch, Marc-Olivier Hinzelin,
Ewgenia Kostogryz & Tatjana Lein

Dieser Beitrag fasst die Arbeit mit OLAT im Rahmen des Seminars II „Dialektologie“ am Institut für Romanistik der Universität Hamburg zusammen (Teilnehmerzahl: ca. 30 Studierende, 2 SeminarleiterInnen, 2 Tutorinnen). Die Lehrveranstaltung wurde im Rahmen der Studiengänge Italienisch, Französisch sowie Romanistische Linguistik für das Wintersemester 2011/12 konzipiert und richtete sich in erster Linie an BA-Studierende der Vertiefungsphase (5./6. Fachsemester) bzw. MA-Studierende mit Schwerpunkt Linguistik. Unsere Idee war, eine konventionelle Seminarstruktur (mit Referaten und Texten) mit eLearning-Komponenten aufzulockern und eine geordnete Seminarstruktur zu entwerfen, die in zukünftigen Seminaren erweitert werden kann.

Als Bewertungsgrundlage gingen anstelle der üblichen Hausarbeiten strukturierte Handouts sowie Poster (vgl. Abb. 1 auf der folgenden Seite) zu spezifischen Dialekten in die Note ein. Die Erstellung der Handouts und Poster wurde von den SeminarleiterInnen und Tutorinnen unterstützt; die Ergebnisse sollten auf der Plattform für alle SeminarteilnehmerInnen zur Verfügung gestellt werden. Die Lernplattform wurde nach Sitzungen und Dialekten geordnet (pro Seminarsitzung ein Ordner/Dialekt) und kann in zukünftigen Seminaren durch weitere Ordner/Dialekte ergänzt werden. Studierende wurden aktiv an der Erstellung von Unterrichtsmaterialien beteiligt. Die Umsetzung gelang in vielen (aber nicht allen) Fällen gut bis sehr gut, erforderte allerdings kontinuierliches Feedback von den Tutorinnen und Lehrenden. Für die Nutzung dieses Materials in zukünftigen Seminaren muss aufgrund variierender Qualität eine Auswahl getroffen werden.

In der ersten Seminarsitzung erläuterten die Tutorinnen die Anmeldung sowie grundlegende Funktionen von OLAT. Trotz eingehender Erläuterungen gelang

„Die Umsetzung der Seminarstruktur gelang in vielen Fällen gut bis sehr gut, erforderte allerdings kontinuierliches Feedback von den Tutorinnen und Lehrenden“



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

**Subjektgebrauch im Venezianischen und Toskanischen:
eine empirische Untersuchung**

Ewgenia Kostogryz, Alice Molon
Universität Hamburg, Institut für Romanistik
WS 2011/2012, Seminar 53-759: Dialektologie (Italienisch/Französisch)



1. Abstract

In der vorliegenden Arbeit wird der Subjektgebrauch in zwei italienischen Dialekten (Venezianisch und Toskanisch) untersucht. Der Fokus liegt hierbei auf dem venezianischen Dialekt und vor allem auf dem Gebrauch der Subjektikita. Im Unterschied zum Standarditalienischen müssen die Subjektikita im Venezianischen in manchen Personen immer realisiert werden. Das Ziel dieser Studie ist es deshalb, den Subjektgebrauch im Venezianischen mit dem im Toskanischen zu vergleichen. Brandi & Cordin (1989) betrachten z.B. die norditalienischen Dialekte (NID) als Null-Subjekt-Sprachen, während Cardinaletti & Rapetti (2010) dafür plädieren, dass sie keine vollwertigen pro-drop-Sprachen sind. In den bisherigen Studien zum Subjektgebrauch in NID wurde bis jetzt, soweit uns bekannt, keine quantitative empirische Analyse anhand von Sprachdaten vorgenommen. Dies wird in der vorliegenden Studie gemacht.

2. Einleitung

Das Venezianische ist ein norditalienischer Dialekt und zählt über 5 Millionen Sprecher:

- nördlich der Linie La Spezia-Rimini - eine westromanische Sprache;
- 2007 - als Sprache vom Regionalrat anerkannt
- Die Varianten des Venezianischen (Zamboni 2009):*
- Venezianisch und die Dialekte von Bellunese, Chigaglia, Treviso, Caorle & Terraferma (Mestre);
- Zentralvenezianisch padovano-veneziano-gesariano;
- Westvenezianisch: veronese;
- Nordvenezianisch: trevigiano, feltrino-bellunese.

3.1. Das Phänomen und die Hypothese

Das Standarditalienische ist eine Null-Subjekt-Sprache. Das pronominale Subjekt bleibt in unbetonten Kontexten phonetisch unrealisiert (wird nicht verstanden und durch die Fokussierung des Verbes ausgeglichen): [1] Mengo. 'Du bist'. Das Venezianische verhält sich in dieser Hinsicht anders: Im Venezianischen müssen Subjektikita vor dem Verb realisiert werden: [2] *Mago. 'Tut'. [3] Te mago. 'Du bist'. Subjektikita sind für die 2SG, 3SG und 3PL obligatorisch und werden proklitisch gebraucht: [4] 2SG: (Ti) te mago. 'Ist Mengo. Du bist'. In Fragestellungen - Subjektikita auch in der 1SG, 1PL und 2PL in der Enklise: [5] cosa bevo-? 'Was trinke ich?'.

3.2. Bisherige Studien

Brandi & Cordin (1989) - Analyse von NID (Florentino und Trentino) als Null-Subjekt-Sprachen und Vergleich mit den französischen Subjektikita. Cardinaletti & Rapetti (2010) - NID sind keine vollwertigen Null-Subjekt-Sprachen:

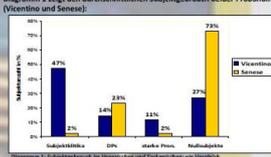
- NID brauchen Subjektikita, um Inf zu bereichern und pro zu zulassen.
- Eine wichtige Eigenschaft der pro-drop-Sprachen - Fehlen der expliziten Subjekte:
- (6) pro / 'Esso piove.' 'Es regnet'.
- *Marche NID lassen Expletiva zu (Trepalle, Padova (7)), die anderen - nicht (Chioggia (8)):
- (7) Al piof / A piove. 'Es regnet'.
- (8) pro piove. 'Es regnet'.
- Ein weiteres Merkmal der pro-drop-Sprachen - freie Subjektversion (im Italienischen: passivale Subjekte mit allen Verben):
- (9) Ho parlato Gianni. 'Gianni hat gesprochen'.
- In NID - Subjektversion mit unakkusativen und vielen intransitiven Verben möglich, aber mit vielen transitiven - beschränkt:
- (10) Gli è venuta la Maria. 'Maria ist zu ihm gekommen'.

4.1. Daten, Probanden und Methode

- Spontandaten: Interviews im venezianischen (Vicentino, Rosà) und toskanischen Dialekt (Senese, eine pro-drop-Sprache);
- Erhebungsdat.: 11, 207 - Muttersprachen der Vicentino (Alter - 62), 12, 511 - Muttersprachen von Senese (Alter - 23);
- Methode: Untersuchung des Subjektgebrauchs bei den Sprechern des jeweiligen Dialekts in zwei Interviews mit einer Länge von ca. 20 Minuten;
- Jedes Interview wurde als Erstes transkribiert;
- Alle Subjekte (Null- und overt Subjekte (DPs und overt Subjektpronomina), Subjektikita) wurden gezählt. Als Untereinheit konnten werden alle Deklinationen und Interrogativsätze betrachtet, die keine Fokussierung, Kontrastierung oder Emphasis aufweisen;
- Insgesamt wurden 174 Subjektkontexte für das Venezianische und 98 - für das Toskanische ausgewertet.

4.2. Ergebnisse

Diagramm 1 zeigt den durchschnittlichen Subjektgebrauch beider Probandinnen (Vicentino und Senese):



Subjektikita	Vicentino (%)	Senese (%)
Subjektikita	47%	27%
DPs	33%	22%
overt Probs.	11%	2%
Nullsubjekte	7%	49%

Insgesamt ist Subjektgebrauch im Venezianischen (Erhebungsdat.) ein häufigeres Phänomen, vorwiegend Nullsubjekte: die Probandin lässt Subjekte in 72 Sätzen aus (im Durchschnitt - in 73% aller Fälle). Sie benutzt zweimal unpersonliches Subjektikita in 24 Sätzen.

- Venezianisch - Subjektikita in den meisten Fällen: 82 Subjektikita (47,1%) im Gegensatz zu 47 Nullsubjekten (27%).
- Der Unterschied zwischen beiden Probandinnen: in Vicentino werden zu 46% weniger Nullsubjekte als in Senese gebraucht.
- Bei der Einführung neuer Information - DPs und overt Subjektpronomina bei beiden Probandinnen.

5. Diskussion und Fazit

Die Quantifizierung der Ergebnisse dieser Untersuchung spricht dafür, dass die am Anfang aufgestellte Hypothese bestätigt wurde, weil man einen deutlichen Unterschied im Subjektgebrauch von beiden Probandinnen sieht: In Vicentino tauschen Subjektikita viel häufiger auf als Nullsubjekte, was bedeutet, dass man Vicentino nicht als eine vollwertige Null-Subjekt-Sprache betrachten kann. Es muss aber betont werden, dass in Vicentino pro oft in 15% auftritt, was das Subjektikita optional ist. Arme Verbenflexion des Vicentino im Gegensatz zu Senese könnte eine mögliche Erklärung für die Unterschiede im Subjektgebrauch zwischen beiden Probandinnen sein. Erwähnt werden muss, dass die zu Grunde gelegte Stichprobe mit insgesamt 2 Probandinnen sehr gering ist. Um die aufgestellte Hypothese auf ihre Gültigkeit genauer zu überprüfen, sollten weitere Forschungsaktivitäten in diesem Bereich geleitet werden.

6. Bibliographie

- Brandi, L. & Cordin, F. 1989. Two Italian Dialects and the null subject phenomenon. In C. Segal & S. Cole (eds), *The null subject parameter*. Dordrecht: Reidel, 111-142.
- Brandi, L. 1994. *La versione enclitica: studi di dialettologia romana*. Bologna: Mulino.
- Cardinaletti, A. & Rapetti, I. 2010. Pro-drop in multiple languages: a re-evaluation of the null subject parameter. In R. D'Alessandro, A. Ledgeway, I. Roberts (eds), *Syntactic variation: the dialects of Italy*. Cambridge: CUP, 112-134.
- Palumbo, C. 1993. *La sintassi dei rapporti tra elementi italiani settentrionali*. Padova: Unipress.
- Zamboni, C. 2009. *Venezianer Veneto in Padova, C. Venezia, M. & C. Venezia (eds)*, *Lingue e romanistiche (Linguistik) Bd. 49*. Tübingen: Narr, 57-118.

Abb. 1: Beispielposter

nicht allen Studierenden eine zügige Anmeldung. In einigen Fällen blieb unklar, ob eine Anmeldung erfolgte, denn Studierende sind erst nach Anmeldung in einer Lerngruppe für den/die Kursbesitzer sichtbar. Der Umgang mit neuen Medien (bzw. eine Umstellung) fällt nicht allen Studierenden leicht. Zitat: „Wir haben doch Agora und das funktioniert auch. Warum schon wieder ‚was Neues?“ Als hinderlich empfanden wir ferner, dass Kursteilnehmenden mit ihrer @studium.uni-hamburg-Adresse angemeldet sind, an die folglich alle Nachrichten über OLAT verschickt werden. Leider wird diese nur selten von Studierenden genutzt. Ein expliziter Hinweis auf die Möglichkeit der Weiterleitung auf das private Konto ist sinnvoll.

Im Verlauf des Seminars wurde der Datenaustausch über die Plattform intensiviert. Handouts, PowerPoint-Zusammenfassungen und Zusatzmaterialien (z.B. authentische Aufnahmen der Dialekte) wurden in den dafür vorgesehenen Ordnern zur Verfügung gestellt. OLAT bietet dafür hervorragende Strukturierungsmöglichkeiten. Der Speicherplatz ist jedoch standardmäßig auf 50MB begrenzt. Bei umfangreichen Kursen mit großen (Audio-)Dateien stößt man daher schnell an Grenzen; hier sollte im Vorfeld geprüft werden, ob der Speicherplatz ausreicht und ggf. beim OLAT-Support darum gebeten werden, den Speicherplatz für den Kurs zu erhöhen.

Ein weiteres Problem hinsichtlich des Datenaustausches betrifft die TeilnehmerInnen-Rechte: Teilnehmende haben nicht nur das Recht, erstellte Texte/

zum Inhaltsverzeichnis

Dokumente selbstständig zu verändern, sondern auch die Option, alle Dateien in einem Ordner zu löschen. Um Letzteres zu verhindern, haben wir Veränderungen nur durch die Tutorinnen vornehmen lassen, was nicht einem idealen Nutzungskonzept entspricht. Ein weiteres Problem ist, dass mehrere KursbesitzerInnen nie gleichzeitig Veränderungen vornehmen können. Wird der Kurs nach dem Editieren publiziert, kann währenddessen niemand an der Plattform arbeiten. Sollte man es dennoch tun, gehen vorgenommene Änderungen (hochgeladene Materialien, noch nicht publizierte Mitteilungen, etc.) verloren. Eine Lösung wäre, feste Termine für das Publizieren auszumachen.

Die Testfunktion ist eine hervorragende Option, um im Unterricht behandelte Strukturen online zu trainieren. Studierenden gefiel vor allem die Feedback-Funktion, welche nach Testabgabe Erläuterungen zu den jeweils gegebenen Antworten bereitstellt. Die Tests (wiederholende Fragen zu den Inhalten der Referate) wurden von uns allerdings nicht als freiwillig zu erledigendes Zusatzangebot definiert, sondern als Pflichtaufgabe. Das Erstellen der Tests erwies sich als relativ aufwändig, denn Testbausteine können zwar dupliziert werden, aber jede Frage und Antwort muss einzeln eingegeben werden. Für unsere Zwecke wurden u.a. Aufgaben mit Hörbeispielen zu den Dialekten konzipiert (siehe Abb. 2) – eine abwechslungsreiche Lernressource, die in zukünftigen Seminaren weitergenutzt werden kann.

Im Laufe des Seminars haben die Studierenden auch ein Glossar zur Dialektologie erstellt (Abb. 3). Genau wie die Durchführung der Tests zählten die Glossareinträge zu den obligatorischen Leistungen. Sie wurden von den Studierenden in der Regel gut angenommen.

Zusammenfassend empfanden wir Blended Learning als willkommene Alternative zur konventionellen Seminarform. Die Vielfalt der Möglichkeiten erfordert jedoch ein höheres Maß an Vorbereitung, Vorkenntnissen und Organisation, welches aus unserer Sicht nur bei einer Wiederbenutzung von Ordnerstrukturen und Inhalten vertretbar ist. Trotz besuchter Vorbereitungskurse konnten wir nicht alle Probleme sofort lösen. Studentische Hilfskräfte mit OLAT-Erfahrung sind bei einer Erstnutzung von OLAT unverzichtbar. Wir profitierten von der Unterstützung des kompetenten OLAT-Teams, doch für manche akuten Probleme kam die Hilfe zu spät. Ferner muss Zeit eingeplant werden, um Studierende mit OLAT vertraut zu machen. ■

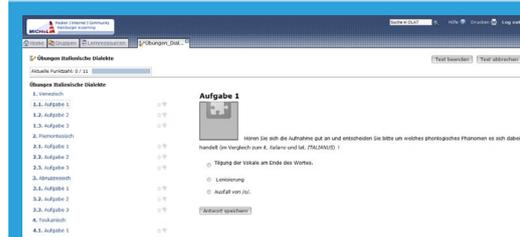


Abb. 2: Übungen

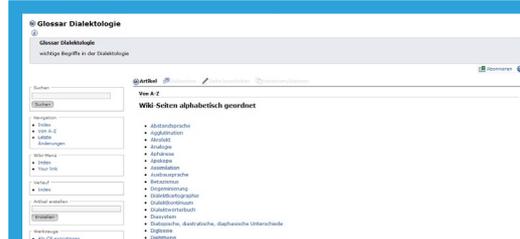


Abb. 3: Glossar

KONTAKT

Jun.Prof. Dr. Tanja Kupisch
Universität Hamburg
Institut für Romanistik
tanja.kupisch@uni-hamburg.de

© daniilantiq - 123rf.com



ePortfolio

im interdisziplinären
Grundkurs als reflexives
und studienbegleitendes
Lerninstrument

Holger Schlegel

Im Rahmen des Studiengangs Bachelor of Arts Sozialökonomie (SozÖk) an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg soll das „Interdisziplinäre Einführungsmodul“ die Studierenden in ihrem „Übergang von der Schule/dem Beruf in die Hochschule“ unterstützen und das Fundament für ein erfolgreich(er)es Studium bilden.

In der für alle (pro Semester ca. 320) StudienanfängerInnen obligatorischen Veranstaltung „Interdisziplinärer Grundkurs“ (IGK), die sich über die ersten beiden Studiensemester erstreckt, erhalten die Studierenden eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten sowie einen Überblick der vier möglichen Studienschwerpunkte (BWL, VWL, Soziologie, Recht) und deren Zusammenhänge. Der IGK (pro Kurs max. 25 Teilnehmer) beinhaltet aber nicht nur die Auseinandersetzung mit Wissenschaftlichkeit und Interdisziplinarität, sondern auch die Aneignung geeigneter Lernformen und Arbeitstechniken. Damit die Studierenden während dieser intensiven Studieneingangsphase „das Lernen erlernen“ sind die Lernprozesse zu reflektieren. Ein geeignetes Instrument dafür sollte das ePortfolio darstellen, das im Rahmen der uniweiten „Seminare ans Netz“-Förderlinie erprobt wurde.

Ziele & Funktionen der Einführung von ePortfolios im IGK:

- individuelle Selbstreflexion, Lernstandskontrolle und Lernfortschritt für Studierende wie Lehrende zugänglich machen
- Materialsammlung anlegen, die die Entwicklung im Laufe des Studiums widerspiegelt (studienbegleitendes Profil)
- als Strukturierungshilfe einen gezielteren Studienverlauf ermöglichen
- Online-Instrumentarium soll selbstgesteuertes Lernen begünstigen und

„Das ePortfolio wurde unter Berücksichtigung der besonderen curricularen und institutionellen Rahmenbedingungen des interdisziplinären Studiengangs am Fachbereich Sozialökonomie konzipiert“

gleichzeitig ein Werkzeug zur Selbstüberprüfung gesteckter Ziele darstellen

- Das ePortfolio kann demnach sowohl eine innengerichtete Funktion (Selbstreflexion) als auch außengerichtete Funktion (Außendarstellung) innehaben.

Konzept des ePortfolios

Das ePortfolio wurde unter Berücksichtigung der besonderen curricularen und institutionellen Rahmenbedingungen des interdisziplinären Studiengangs am Fachbereich Sozialökonomie konzipiert. Im Wesentlichen bezog sich das IGK-spezifische ePortfolio-Modell auf folgende drei Aspekte:

Erstens einen persönlichen Bereich, der Informationen zur Person und zur persönlichen Studiensituation beinhaltet. Darin konnte u.a. eine Reflexion zum Stand des Studiums und eine chronologische Auseinandersetzung mit dem akademischen Entwicklungsprozess oder konkreten Lernzielen stattfinden, also eine Art „Studien- und Lerntagebuch“ entstehen.

Zweitens bot es Raum für die Bearbeitung des individuellen Themas, anhand dessen im IGK wissenschaftliche Arbeitsweisen erlernt werden sollen (Neue Arbeitswelten/Zukunft der Arbeit). Hier konnte der gesamte „Prozess vom Lesen zum Schreiben“ (von der Themenerarbeitung, über die Literaturrecherche bis hin zur finalen Hausarbeitsformulierung) stattfinden – inklusive Feedbackschleifen innerhalb studentischer Peergroup sowie Rückmeldungen vom Dozenten.

Ein dritter Bereich des ePortfolios sollte Orientierung über den IGK hinaus gewährleisten. Ein derartiges Systematisierungstool ist in diesem interdisziplinären Studiengang inklusive Wahlmöglichkeiten insofern bedeutend, da es vielen Studierenden erfahrungsgemäß nicht leicht fällt, sich mit Beginn des Hauptstudiums auf eine der o.g. vier Disziplinen festzulegen. Durch Strukturierungsmöglichkeiten kann das ePortfolio für die künftige Fächer- und Kurswahl nützlich sein und mögliche Studienpfade aufzeigen.

Umsetzung & Durchführung

Das ePortfolio sollte auf der in Entwicklung befindlichen UHH-Portfolioumgebung in OLAT umgesetzt werden, was letztlich über den Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz gewährleistet wurde. Hier wurde jedem der beteiligten zehn engagierten ePioniere ein eigener Bereich zur Verfügung gestellt. Dabei konnten sie selbst entscheiden, welche Arbeiten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und welche als Entwicklungen nur ihnen selbst zugänglich sind. Angeleitet durch den eTutor und den Dozenten konnten die Teilnehmenden ihren Lernfortschritt kritisch reflektieren. In einem öffentlichen oder privaten Forum bestand zudem

„Das ePortfolio sollte auf der in Entwicklung befindlichen UHH-Portfolioumgebung in OLAT umgesetzt werden, was letztlich über den Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz gewährleistet wurde“

die Möglichkeit zum Austausch mit eTutor, Dozent oder KommilitonInnen. Folgende feste „Meilensteine“ wurden im Erprobungsprozess durchgeführt: Zum Auftakt wurde eine Präsenzschiulung der Teilnehmenden durchgeführt, in der vor allem die Anwendungsmöglichkeiten aufgezeigt wurden. Während des einjährigen Projektzeitraums fand ein kontinuierlicher Austausch von eTutor, Dozent und studentischen „Portfolioisten“ statt (etwa bei turnusmäßigen Erfahrungsaustauschtreffen); so wurden die Studierenden von eTutor und Dozent technisch wie inhaltlich begleitet bzw. beraten. Zur regelmäßigen Nutzung trugen diverse Portfolio-Aufgaben bei, die der Erarbeitung der Hausarbeiten dienten. Zum Ende des IGK fanden Abschlusspräsentationen verschiedener Portfoliomodelle statt.

Fazit & Ausblick

Als wesentliche Herausforderung im diesem Seminare ans Netz-Projekt lässt sich zunächst die „typische Pilotierungsproblematik“ benennen (v.a. bzgl. der Technik), mit denen die Beteiligten im Vorfeld und bei der Testung konfrontiert waren. Auch die Erkundung der ePortfolio-Umgebung und Entdeckung der vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten haben zunächst einen erheblichen Mehraufwand verursacht statt Mehrwert geschaffen. Letzterer wurde jedoch sehr bald im Projektverlauf deutlich. Die kontinuierliche Kommunikation und der intensive Austausch über diese das kursorische Geschehen ergänzende Plattform, hat m.E. insgesamt zu wesentlich mehr „IGK-Commitment“ bzw. zu erhöhter Identifikation mit der Veranstaltung geführt. Hinsichtlich der Lehr-/Lernqualität konnte ein Niveauunterschied zwischen den Vergleichsgruppen „Portfolioisten vs. übrige IGK-Studierende“ festgestellt werden (z.B. was die anzufertigende wissenschaftliche Arbeit betrifft).

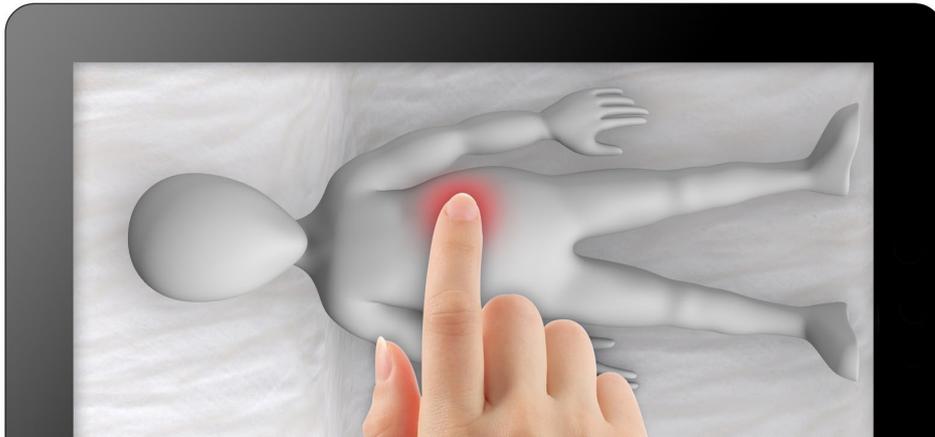
Die überwiegend positiven Erfahrungen haben dazu angeregt, das ePortfolio als reflexives Lerninstrument in der Studieneingangsphase verstetigen und auf andere Veranstaltungen ausweiten zu wollen. Aus diesem Pilotprojekt resultierende Erkenntnisse haben mit dazu beigetragen, sämtlichen 5.871 Erstsemestern an der UHH erstmals im Wintersemester 2011/12 die Erstellung eines studienbegleitenden ePortfolios anzubieten. Zudem ist die hier erprobte ePortfolio-Idee Bestandteil des sog. hemisphere-Konzeptes, dem „Hamburger Einführungsmodul in das erfolgreiche Studium“, welches als Maßnahme des bundesweiten Qualitätspakt Lehre gefördert und in den kommenden Jahren systematisch an der Universität Hamburg umgesetzt wird. ■

„Die überwiegend positiven Erfahrungen haben dazu angeregt, das ePortfolio als reflexives Lerninstrument in der Studieneingangsphase verstetigen und auf andere Veranstaltungen ausweiten zu wollen“

KONTAKT

Holger Schlegel
Universität Hamburg
Fakultät Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften
Holger.Schlegel@wiso.uni-hamburg.de

© 3drenderings & Victor Zakharevych - 123rf.com



Projekt SimMed Simulation medizinischer Handlungen

Kai Sostmann, Tina Harms, Sandra Buron, Maria Kaschny, Ulrich von Zadow

SimMed ist eine Multi-Touch-Anwendung auf dem Session-Desk (Multi-Touch-Tisch) der Archimedes Exhibitions, die im Rahmen eines Kooperationsprojektes am Kompetenzbereich eLearning an der Charité – Universitätsmedizin Berlin zusammen mit der Firma Archimedes Exhibitions entwickelt wird. Ziel des Forschungsprojektes ist es, eine spielbasierte Lernumgebung (Serious Game) für die medizinische und pflegerische Aus-, Fort- und Weiterbildung zu entwerfen, an der in integrierten Lehrformaten gelernt werden kann.

In dem Forschungsprojekt SimMed, das im Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien (ProFIT) angesiedelt ist und im Rahmen des Förderwettbewerbs „Berlin - Made to Create“ der Landesinitiative „Projekt Zukunft“ (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen) ausgezeichnet wurde, sind bereits ein Untersuchungsszenario am gesunden Kind und zwei komplexe pädiatrische Krankheitsszenarien entwickelt und evaluiert worden: Ein Diagnosefall und ein Notfallszenario.

Projektbeschreibung

Auf Seiten der Charité werden die Grundlagen der ärztlichen Simulationsszenarien entwickelt. Dazu gehören die Sicherung der medizinischen Inhalte, Umsetzung medizinischer Leitlinien, Beibringen von Bildern und die Beschreibung und Entwicklung von Einsatzszenarien. Des Weiteren wird hier die Tauglichkeit erprobt und sichergestellt. Archimedes Exhibitions ist für das Applikationskonzept und das

„Durch die neuartige Lernumgebung werden PatientInnen entlastet und akute Krankheitsbilder nicht nur verdeutlicht, sondern ohne die Patienten zu belasten, von interdisziplinären Teams direkt behandelbar“

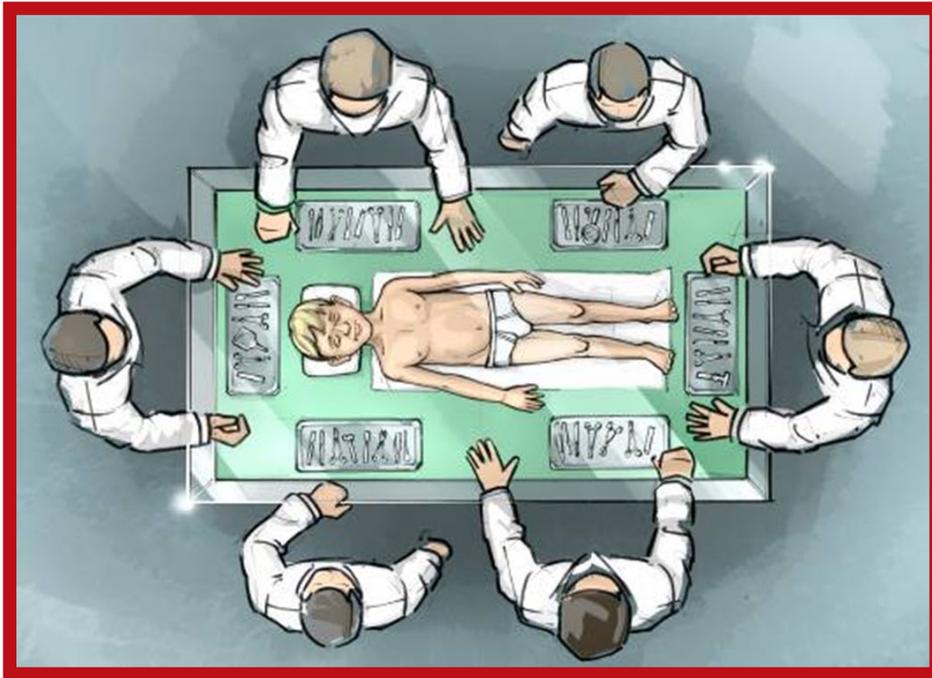


Abb. 1: Konzept der Session-Desk Lernumgebung

Interfacedesign, die technische Entwicklung und die Umsetzung verantwortlich. Die 3D-Modellierung des Patienten wurde ebenfalls von Archimedes durchgeführt. Die Vermarktung wird gemeinsam umgesetzt.

Durch die neuartige Lernumgebung werden PatientInnen entlastet und akute Krankheitsbilder nicht nur verdeutlicht, sondern ohne die PatientInnen zu belasten von interdisziplinären Teams direkt behandelbar.

Deshalb wurden zunächst Lernszenarien der pädiatrischen Aus-, Fort- und Weiterbildung gewählt. Der Session-Desk bietet die Möglichkeit, die Behandlung von Kindern wirklichkeitsnah zu üben und spielerisch zu erlernen. Ziel dabei ist es, den SpielerInnen die richtigen Abläufe der Untersuchung, das Arbeiten im Team, das Diagnosestellen und das Erstellen eines Behandlungsplans zu vermitteln. Sie können entweder im Team, begleitet durch Dozierende oder allein (bspw. in Prüfungssituationen) mit der Anwendung interagieren.

Konzept - Kinderheilkunde

Ein kurzer Einführungsfilm wird auf einem zum Session-Desk gehörenden Monitor gezeigt. In diesem Film simulieren Schauspieler die Eltern des Kindes und schildern den Krankheitsverlauf. Nach Ende des Films beginnt die eigentliche Simulation. Das erkrankte Kind ist nun dreidimensional und in Lebensgröße mit photorealistischen Hautausschlägen oder anderen oberflächlichen Hautveränderungen auf dem Tisch abgebildet.

Alle AnwenderInnen haben ein grafisches Instrumentenset vor sich, mit dem die Untersuchungen vorgenommen werden können. Beispielsweise kann mit einem



Abb. 2: Einsatz des Session-Desk in der Kinderheilkunde

Stethoskop auskultiert oder mit Hilfe eines Spatels der Rachen inspiziert werden. Hautausschläge können vergrößert und genauer betrachtet werden. Direkte, nicht durch Instrumente vermittelte Interaktion, wie Palpation, das Prüfen von Hautveränderungen, Organuntersuchungen usw. werden durch ein Handlungsmenü gesteuert. Weiterführende Untersuchungen, wie zum Beispiel Blutuntersuchungen, können angeordnet und die Ergebnisse abgerufen werden. Die Anwendung ist so offen konzipiert, dass sie zukünftig auf andere Anwendungsfälle für die medizinische Aus-, Fort- und Weiterbildung erweitert werden kann.

Evaluation und Studie

Zur Wirksamkeit werden an der Charité - Universitätsmedizin Berlin Studien durchgeführt. Übergeordnetes Ziel der Studien ist die Untersuchung des Einflusses einer interaktiven Lernumgebung, speziell einer Multi-Touch-Simulation, auf den Lerneffekt der SpielerInnen.

Dazu wird die Anwendung im Rahmen der Ausbildung in einer Lehrveranstaltung im Medizinstudium des Reformstudiengangs an der Charité eingesetzt. Mithilfe des OSCE (objective structured clinical examination), der ein reliables und valides Instrument zur Prüfung klinisch-praktischer Fähigkeiten ist, wird getestet, ob es mithilfe dieser Multi-Touch-Simulationsübung zu deutlich verbesserten Lernergebnissen kommt. Für die Überprüfung der Ausgangshypothese wird eine Station des OSCE-Parcours der Charité modifiziert und an einen Infektionskrankheits-Notfall angepasst.

In der Fort- und Weiterbildung findet ebenfalls eine Evaluation statt. Durch den Einsatz der Simulationsübung in einer Notfallsituation geben wir ÄrztInnen in Fort- und Weiterbildung die Gelegenheit ein vertieftes Handlungswissen zu erlangen. Dies soll es den MedizinerInnen leichter machen, in einer real life-Situation in einem Notfallteam zu arbeiten, unter Zeitdruck zu beraten, Entscheidungen treffen und rechtzeitig zur richtigen Diagnose kommen, um die PatientenInnen zu retten. Die Daten werden im Juni 2012 erhoben. ■

KONTAKT

Kai Sostmann, Sandra Buron
Charité Universitätsmedizin Berlin
Dieter Scheffner
Fachzentrum für medizinische
Hochschulehre und evidenzbasierte
Ausbildungsforschung
Kompetenzbereich eLearning /
Projekt SimMed
sandra.buron@charite.de
<http://www.charite.de/elearning>



Von der Theorie zur Praxis mit Hilfe von eLearning?

Andre Karger, Nicolas Frey

eLearning hat sich im Laufe der vergangenen Jahre zu einem festen Bestandteil moderner medizinischer Curricula entwickelt. Dem Nutzer bieten sich zahlreiche technologische und pädagogische Herangehensweisen (Ellaway 2009). In einer Umfrage aus dem Jahr 2009 bestätigten 32 von 36 Medizinfakultäten die Verwendung von Computer-basierten Lerneinheiten (Kruppa 2009). Trotz nicht eindeutiger wissenschaftlicher Erkenntnisse über Nutzen und Effektivität, ermöglicht eLearning innovative Ansätze und Methoden für Unterricht in den Gesundheitswissenschaften (Masters 2008).

Im Rahmen der medizinischen Ausbildung an der Medizinischen Fakultät Düsseldorf verwenden zahlreiche Institute und Kliniken eLearning-Angebote (www.heinecomp.uni-duesseldorf.de/projekte). Häufig kommt hier die Software CASUS® zum Einsatz, deren praktische Verwendung und Akzeptanz durch die Studierenden der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Weiteren dargestellt werden soll. CASUS® ist eine Fall-basierte Lernsoftware, die es Dozierenden ermöglicht „online“ Fallbeispiele mit „virtuellen“ Patienten anhand konsekutiver Folien zu präsentieren (Hege et al. 2007). Diese Folien lassen sich durch Textbeiträge, Bilder und Videos mit Inhalt füllen, die der Studierende ausarbeiten kann. Ein Lernerfolg kann im weiteren Verlauf anhand unterschiedlicher Überprüfungsmöglichkeiten (Multiple-Choice-Fragen, Lückentexte, usw.) erhoben werden.

„Im Rahmen der medizinischen Ausbildung an der Medizinischen Fakultät Düsseldorf verwenden zahlreiche Institute und Kliniken eLearning-Angebote. Häufig kommt hier die Software CASUS® zum Einsatz“

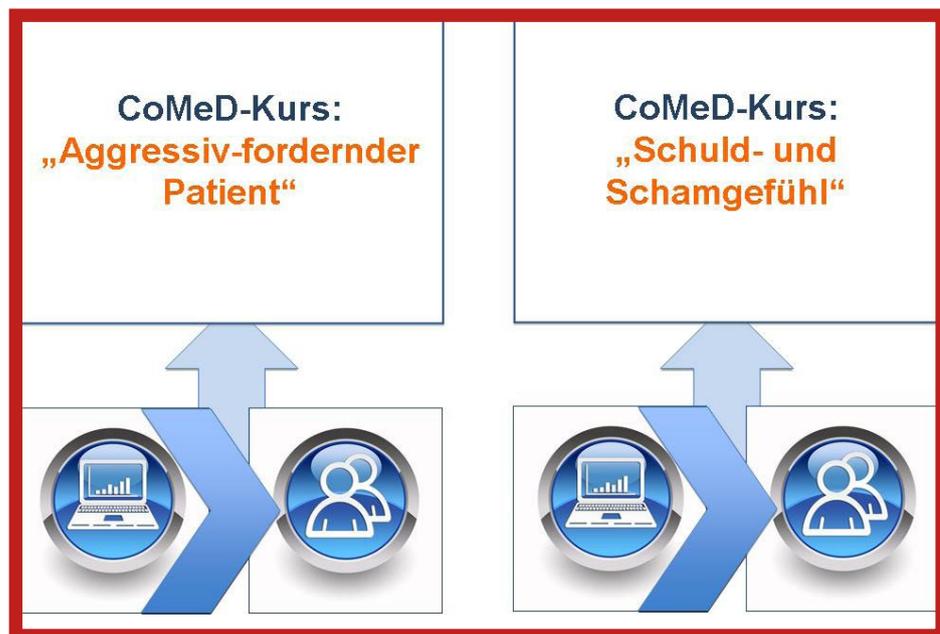


Abb. 1: Kursaufbau.
Unterrichtskonzeption CoMeD-Kurse

Anhand zweier Kurse des klinischen Instituts für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Düsseldorf möchten wir einen kurzen Überblick über die Möglichkeit der Verknüpfung einer theoretischen Unterrichtseinheit (eLearning mit CASUS®) mit darauffolgenden praktischen Präsenzseminaren geben. Zusätzlich wird dazu die Akzeptanz der Kurse bei den Studierenden wiedergegeben.

Im Rahmen eines neuen Längsschnittcurriculums der Medizinischen Fakultät werden seit dem Wintersemester 2009/2010 im Fach Psychosomatik für Studierende im vierten Studienjahr CoMeD-Kurse (Communication in Medical Education Düsseldorf) zur Vermittlung kommunikativer Kompetenzen angeboten (www.comed-duesseldorf.de).

Pro Kurs wird von den Studierenden eine eLearning-Einheit absolviert und ein darauffolgendes Fertigkeiten-orientiertes Präsenzseminar mit standardisierten Rollenspielen und Schauspielpatienten besucht. Die jeweilige eLearning-Einheit dient der Vermittlung und Überprüfung fachspezifischer, kommunikationsspezifischer Lernziele anhand eines virtuellen Patienten und der Informationsvermittlung und formalen Vorbereitung auf das Schauspiel-Patientengespräch (Instruktionen, Regeln). Im Präsenzunterricht erhalten die Studierenden eine Rückmeldung auf ihre Leistungen im Rahmen des eLearnings.

Inhaltlich schildert der erste Kurs den Fall einer Patientin, die Opfer häuslicher Gewalt wurde (fachspezifisches Thema: Erkennen und Ansprechen von häuslicher Gewalt; Kommunikationsthema: Umgang mit Schuld- und

Schamgefühlen), der zweite Kurs konfrontiert die Studierenden mit einer Schmerzpatientin (fachspezifisches Thema: somatoforme Schmerzstörungen; Kommunikationsthema: Umgang mit aggressiv-fordernden Patienten). Dazu wurden zwei CASUS® Fälle konzipiert. Zu Beginn werden die Lernziele des Kurses darlegt. In der Folge wird jeweils über ca. 5 Folien ein Überblick über das Thema geben (Häusliche Gewalt / Akute vs. Chronische Schmerzen) und daraufhin das jeweilige Kommunikationsmodell für die praktische Umsetzung beschrieben. Unterstützend kommen zwei Videobeispiele zum Einsatz, in denen verschiedene Interaktionssequenzen beispielhaft dargestellt werden. Der Lernerfolg wird mittels Multiple-Choice-Fragen, unbewerteten Freitextantworten und Lückentexten erhoben.

Nach Abschluss des Kurses werden die Studierenden gebeten, ihren Lerngewinn, Praxisrelevanz, Lernmotivation und ein Gesamturteil einzuschätzen bzw. abzugeben.

Die Auswertung zeigt, dass das eLearning-Angebot vom Großteil der Studierenden gut angenommen und mit hohem Engagement bearbeitet wird. Vergleichsweise sind die Ergebnisse für die Erhebungszeitpunkte im Wintersemester 2010/2011 (Einführung) und 2011/2012 in den Abbildungen 2 und 3 ersichtlich. Befürwortet wurde im Rahmen von Freitextantworten die durch eLearning hinzugewonnene Zeit für die Simulation im Präsenzunterricht, sowie die Leistungsrückmeldung zur eLearning-Aufgabe. Es zeigte sich allerdings eine unterschiedliche Akzeptanz für die einzelnen Antwortmöglichkeiten. Lückentexte stellten sich für die Studierenden als frustrierend heraus, da die Lernplattform kleinere schriftliche Variationen der richtigen Antwort als falsch erkannt hatte. Gleichzeitig wurden unbewertete Freitextantworten als nicht sonderlich effektiv erachtet. Auch der zeitliche Aufwand wurde sehr unterschiedlich bewertet.

Zusammenfassend hat sich die Lernplattform CASUS® als sehr hilfreiches Angebot zur theoretischen Vorbereitung auf praxisnahe Seminare erwiesen. Trotz kleinerer Unstimmigkeiten in der Bewertung der einzelnen Fälle wurde das eLearning-Angebot von den meisten Studierenden sehr gut angenommen und als hilfreich evaluiert. ■

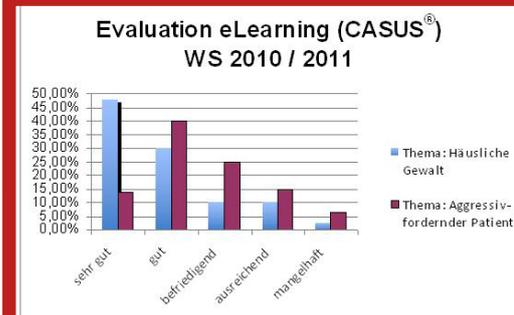


Abb. 2: Studierendenevaluation Wintersemester 2010 / 2011

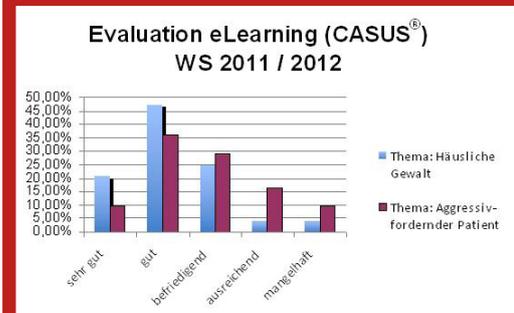


Abb. 3: Studierendenevaluation Wintersemester 2011 / 2012

KONTAKT

Oberarzt Andre Karger,
Nicolas Frey
Universitätsklinikum Düsseldorf
Klinisches Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Projekt „CoMeD“
andre.karger@med.uni-duesseldorf.de
nicolas.frey@med.uni-duesseldorf.de
<http://www.comed-duesseldorf.de>

© kalozzolak - 123rf.com



Einführung eines Online EKG-Grundkurses an der Medizinischen Fakultät der Universität Ulm

Barbara Eichner, Matthias Kochs

An der Medizinischen Fakultät der Universität Ulm wird ab dem klinischen Studienabschnitt die Veranstaltung von Herrn Prof. Kochs Innere Medizin II, „EKG-Grundkurs“ angeboten. Dabei handelt es sich um eine interaktive Vorlesung mit praktischen Übungen in Form der Auswertung von ca. 70 EKG-Kurven. Beim EKG-Grundkurs handelt es sich um eine Präsenzveranstaltung, in der die Studierenden durch Übungsaufgaben, sowie klassische Vorlesungsanteile lernen sollen, ein EKG zu lesen. Da dieser aus infrastrukturellen Gründen nur in begrenzter Teilnehmerzahl angeboten werden kann, wird ab dem Sommersemester 2011 ein Online-EKG-Kurs angeboten, um allen Studierenden die Möglichkeit zu geben, am EKG-Grundkurs teilzunehmen.

Alle zwölf Vorlesungen wurden im Wintersemester 2010/2011 mit der Software Camtasia aufgezeichnet. Da der Dozierende im EKG-Grundkurs sehr viele Kommentierungen zu den einzelnen Folien hat, wurde für die Aufzeichnung ein Tablet-PC genutzt. Auf der Lernplattform MOODLE der Medizinischen Fakultät wurde dafür ein geschützter Bereich eingerichtet, auf den ausschließlich die teilnehmenden Studierenden zugreifen können. Der Zugriff auf jede virtuelle Kursstunde ist passwortgeschützt. In den virtuellen Kursstunden sind jeweils die

„Da es sich bei der ursprünglichen Veranstaltung um eine Präsenzveranstaltung handelt, ist es wichtig, eine Kontrolle darüber zu erhalten, ob Studierende die Vorlesungsaufzeichnung anschauen und auch, ob sie die dazugehörigen Übungsaufgaben bearbeiten“

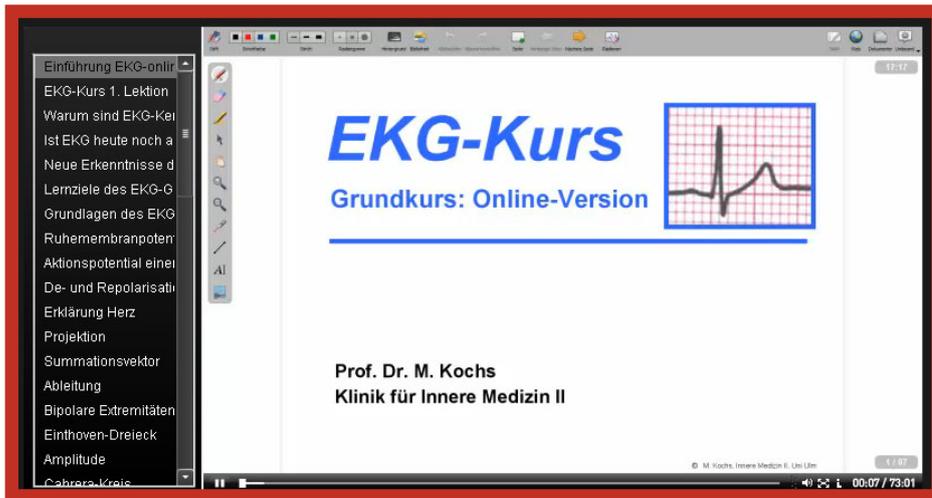


Abb. 1: Screenshot eines Aufzeichnungsvideos in einem EKG-Kurs online

Vorlesungsaufzeichnung, das dazugehörige Skript, sowie die zu erledigenden Übungsaufgaben und Übungs-EKGs eingestellt.

Mit der Anmeldung zum Online-EKG-Grundkurs werden die Studierenden auf der Lernplattform für den Bereich Online-EKG freigeschaltet. Da es sich bei der ursprünglichen Veranstaltung um eine Präsenzveranstaltung handelt, ist es wichtig, eine Kontrolle darüber zu erhalten, ob Studierende die Vorlesungsaufzeichnung anschauen und auch, ob sie die dazugehörigen Übungsaufgaben bearbeiten. Die erste Kursstunde ist für alle freigeschalteten KursteilnehmerInnen automatisch zugänglich. Die weiteren elf Kursstunden werden jeweils durch ein separates Kennwort geschützt.

Wenn die KursteilnehmerInnen die erste Vorlesung angesehen haben und das Kennwort zur nächsten Kursstunde möchten, müssen sie die bearbeiteten Übungsaufgaben per Mail einsenden. Erst im Anschluss daran bekommen die Studierenden den Zugang zur nächsten virtuellen Kursstunde.

Die Übungsaufgaben werden vom Dozenten korrigiert. Haben die Studierenden alle zwölf virtuellen Kursstunden bearbeitet, werden sie zu der Klausur im Präsenzkurs zugelassen. Für inhaltliche Fragen können die Studierenden eine Mail senden, die der Dozent jede Woche zu einem bestimmten Tag beantwortet. Zudem wird ein Chat eingerichtet, in dem der Dozent für 1,5 Std. pro Woche online zur Verfügung steht. Haben die Studierenden alle 12 Kursstunden

bearbeitet, d.h. haben sie die Vorlesung angesehen, alle Übungsaufgaben bearbeitet und eingendet, so können die Studierenden mit dem klassischen Präsenzveranstaltungskurs zusammen die Abschlussklausur absolvieren.

Zweifellos eignet sich eine Veranstaltung wie ein EKG-Kurs optimal für eine Online-Version. Die Kurskonzeption konnte rasch umgesetzt werden und hat sich im ersten und zweiten Anlauf sowohl technisch als auch inhaltlich bewährt. Überraschend war die äußerst hohe Präferenz der Studierenden für den Online-Kurs gegenüber dem seit vielen Jahren etablierten Präsenzkurs, der sich ausweislich der kontinuierlich hohen Akzeptanz erfreut. Dies deutet auf einen großen Bedarf an Veranstaltungsformen im Sinne des eLearning hin.

Interessant ist, dass ein Großteil der Rücksendungen (77%) der Hausaufgaben am Wochenende einging, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die Teilnehmenden die Lektionen in diesem Zeitraum bearbeiteten. Dies würde die study-load unter der Woche reduzieren und kann u.a. einen substanziellen Beitrag zur Verbesserung des Einklangs von Familie und Nebentätigkeit und Studium leisten.

Mit Einschränkungen darf aufgrund der Klausurergebnisse geschlossen werden, dass ein Online-Kurs in der dargestellten Form im Lernerfolg einer Präsenzveranstaltung nicht unterlegen ist.

Die Evaluation des Online-Kurses war exzellent. Bei der Evaluation traten besonders die Kursstruktur und deren Realisierung heraus, auch wünschten sich die Studierenden eine Fortsetzung des Projekts sowie weitere Online-Veranstaltungen in dieser Form.

Die Konzeption, technische und inhaltliche Umsetzung von ca. 8 Monaten, sowie die erste Durchführung des Kurses, bedeutete sehr viel Arbeit für den überwiegend in der Klinik tätigen Dozenten. Der zusätzliche Personalaufwand nach Etablierung dieses Projekts im Routinebetrieb ist jedoch vertretbar. ■

Tab. 1: Lernmaterialien der beiden Kurstypen

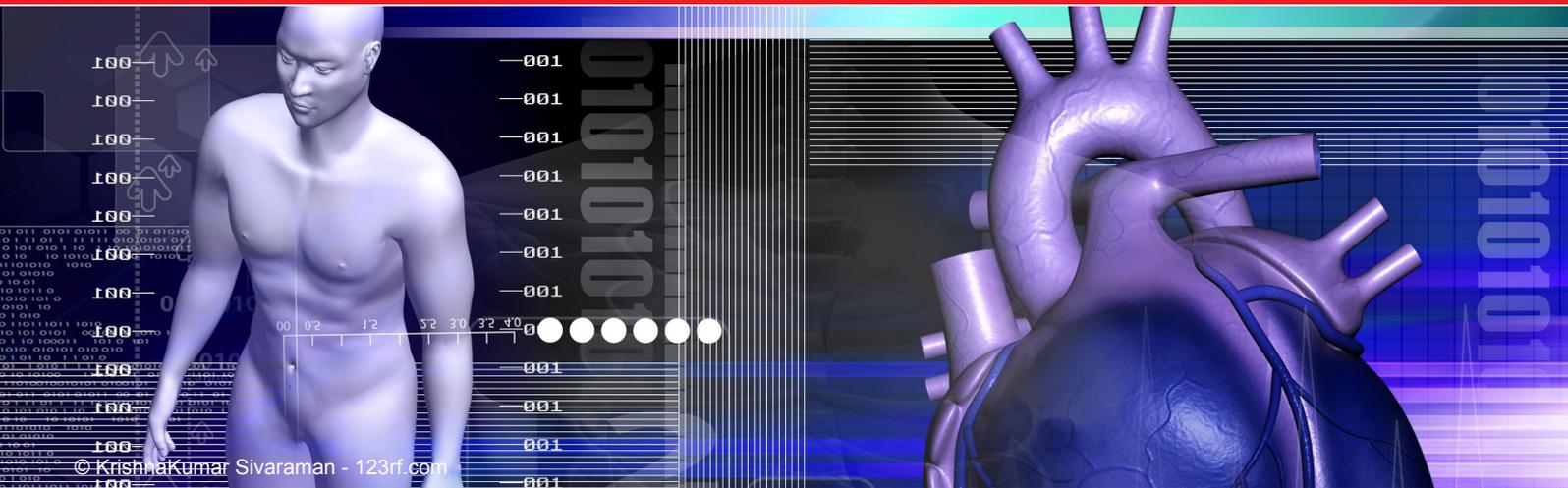
Material	Präsenzkurs	Online-Kurs
Einführung	In erster Kursstunde	Infopräsenzveranstaltung
Vorlesung	Dozent im Hörsaal	Audiovisuelle Präsentation
Kurs-EKGs	Papier	PDF Datei
Skripte	Papier	PDF Datei
Hausaufgaben-EKGs	Papier	PDF Datei
Ausweitbogen für Hausaufgaben	---	Edierbares PDF-Formular
Lösung der Hausaufgaben	Interaktiv mit Dozent in der folgenden Kursstunde	PDF Datei nach Einreichen der Hausaufgaben
Abschlussklausur	Präsenzveranstaltung	Präsenzveranstaltung
Lösung der Klausur	PDF Datei via eMail	PDF Datei via eMail

Abb. 2: Tabelle Lernmaterialien der beiden Kurstypen

KONTAKT

Barbara Eichner
Universität Ulm
Kompetenzzentrum eLearning
in der Medizin
barbara.eichner@uni-ulm.de

Professor Dr. med. Matthias Kochs
Universitätsklinikum Ulm
matthias.kochs@uniklinik-ulm.de



Virtuelle Patienten

Welche Art des Einsatzes kommt bei Medizinstudierenden am besten an?

Martin Riemer, Martin Abendroth

Medizinische Virtuelle Patienten (VP) ermöglichen Studierenden eine simulierte Untersuchung vor ihrem ersten realen PatientInnenkontakt und später im Studium den Zugang zu Fällen, die in Ausbildungskrankenhäusern der Maximalversorgung nicht oder nur selten zu finden sind, weil die Erkrankung kostengünstiger woanders behandelt werden kann oder, u.a. durch die Einführung der Abrechnung über Diagnosebezogene Fallgruppen, die Patienten immer kürzer stationär behandelt werden [1]. Von verschiedenen Seiten wird über Erfolge und Misserfolge beim Einsatz von VP berichtet. Deshalb wurden nach dem Testen verschiedener Werkzeuge zur Erzeugung von VP [2] verschiedene Methoden des Einsatzes evaluiert.

Mehrere schon länger existierende und einige neu erstellte VP wurden benutzt. Studierende konnten alleine, in Kleingruppen von 2-3 oder in Gruppen von ca. 10 Personen mit VP arbeiten. Studierende wurden, soweit möglich, zu Beginn und nach jeder VP-Bearbeitung zu ihren Erfahrungen befragt. Es gab insgesamt 5 Methoden:

1. Studierende im abschließenden Praktischen Jahr (PJ) bekamen das Angebot einen VP pro Woche in der Regel alleine (z.B. von zu Hause aus) online zu bearbeiten.

„Das Arbeiten mit VP von zu Hause aus wird zu Beginn des Angebots und später am stärksten unter Prüfungsdruck angenommen“



Abb. 1: Studierende im Seminar bei der Bearbeitung eines virtuellen Patienten

2. Bis zu drei Studierende teilten sich in Seminaren von ca. 20 Personen einen PC um einen VP kennenzulernen und bekamen dann die Gelegenheit diesen z.B. von zu Hause aus zu Ende zu bearbeiten.
3. Gruppen von ca. 10 Studierenden bearbeiteten einen VP am PC mit Bildschirmprojektion, wobei ein(e) Studierende(r) in Absprache mit der Gruppe den PC bedient.
4. Lernen durch die Erstellung von eigenen VP durch Studierende, wie in 3., mit dem Unterschied, dass alle Studierenden online an einem virtuellen Seminar teilnahmen.

Für die Punkte 2. - 5. stand erfahrenes Personal für Nachfragen zur Verfügung. Die Auswertung wurde in Pflichtseminaren und im Wahlpflichtfach der Medizinischen Informatik gemacht, sowie mit Studierenden im PJ.

Das Angebot für die Studierenden im PJ wurde zu Beginn von ca. 40% der Studierenden genutzt, die Teilnahme sank dann aber relativ schnell und nur Einzelne haben alle Fälle bearbeitet – trotz eines Buchpreises als „Belohnung“. Nach Hinweisen in Feedbacks wurden die Fälle länger verfügbar gemacht und in der Bearbeitungszeit verkürzt, was zu einer erhöhten Beteiligung in den folgenden PJ-Terzials führte – insbesondere in der Zeit kurz vor den Abschlussprüfungen. Daraus kann man schließen, dass das Arbeiten mit VP von zu Hause aus zu Beginn des Angebots und später am stärksten unter Prüfungsdruck angenommen wird.

Die meisten Studierenden zogen es vor, in Gruppen zu arbeiten. Das wurde deutlich sichtbar, als in Pflichtseminaren alle Studierenden jeweils in Kleingruppen von bis zu drei Studierenden einen sehr gut ausgearbeiteten VP bearbeiteten und nach ungefähr 1/3 der benötigten Zeit gebeten wurden die Bearbeitung erst einmal abzubrechen und dann zu Hause fortzusetzen. 87% erklärten in einem sofort nach dem Abbruch ausgefüllten Fragebogen, dass sie den Fall zu Hause beenden wollten. In den folgenden drei Tagen hatten das aber nur 3% auch wirklich umgesetzt – nach einer Email-Erinnerung waren es dann 12% und nach einer Erinnerung im nächsten Seminar 21%.

Neben den sofort ausgefüllten Fragebögen wurden die Studierenden nochmals nach Beendigung des Falls befragt. In beiden Befragungen waren die Verhältnisse der initialen Gruppengrößen sehr ähnlich, so dass diese wohl keinen Einfluss auf das Weiterarbeiten hatten. 51% hatten mehr Spaß in einer Gruppe zu arbeiten, 35% war es egal und nur 14% arbeiteten am liebsten alleine. Die Aussage ist bei der Einschätzung, in welcher Konfiguration man mehr lernt, nicht so klar: 44% sahen das in einer Gruppe, bei 24% war es gleich und 31% meinten, alleine besser lernen zu können.

Mehrere Gruppen aus Wahlpflichtfächern lernten VP in der Arbeit mit Videoprojektion kennen. Mit der Erfahrung daraus wurden selber VP aus echten anonymisierten klinischen Fällen erstellt und später den anderen KommilitonInnen mit der gleichen Methode vorgestellt. Dies machte den Studierenden so viel Spaß, dass sie auch noch an einem virtuellen Seminar teilnahmen, um auf die gleiche Art Fälle vorzustellen. Viele der erstellten Fälle wurden später in verschiedenen Lehrumgebungen weiter benutzt.

Die positiven Erfahrungen mit Gruppenarbeit an VP haben am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf zu einem vermehrten Einsatz von VP auch in anderen Fächern wie z.B. der Gynäkologie geführt. Es ist geplant, VP auch im Problemorientierten Lernen (POL) einzusetzen. Die Einschätzung, in welcher Konfiguration man mehr lernt oder Spaß hat, wird sicherlich auch dadurch beeinflusst, dass Studierende, die meinen im Selbststudium mehr zu lernen, eher ungern in Gruppen arbeiten.

Natürlich hängen die Ergebnisse auch von der Qualität, dem passenden Thema und den Werkzeugen zur Erstellung von VP ab. So sollten sich weitere Untersuchungen mehr auf die Inhalte und weniger auf die Methode des Einsatzes der VP konzentrieren. ■■■

„Die positiven Erfahrungen mit Gruppenarbeit an VP haben am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf zu einem vermehrten Einsatz von VP auch in anderen Fächern wie z.B. der Gynäkologie geführt“

KONTAKT

Dipl.-Ing. Martin Riemer
UKE / Institut für Computational
Neuroscience
riemer@uke.uni-hamburg.de
<http://www.uke.uni-hamburg.de/icns>

Dr. Martin Abendroth
UKE / III. Medizinische Klinik und
Poliklinik
m.abendroth@uke.uni-hamburg.de



Eine elektronische Lernplattform für ein reformiertes Medizin-Curriculum

Alexander Laatsch und Andreas H. Guse

Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) führt mit dem Beginn des Wintersemesters 2012/13 ein neues, integriertes Curriculum für das Studium der Humanmedizin ein. Das zentrale Charakteristikum dieses Curriculums ist integrierter Unterricht über die Grenzen der klassischen klinischen und vorklinischen Fächer hinweg. An die Stelle der bisherigen Fächer treten im Stundenplan entsprechend der ärztlichen Berufspraxis Leitsymptome, anhand derer die Inhalte der verschiedenen Disziplinen gemeinsam und aufeinander abgestimmt unterrichtet werden.

Dieser Ansatz wird im Ausland bereits verfolgt und durch entsprechende Lehrbücher, insbesondere im englischsprachigen Raum, unterstützt. In Deutschland gehört das UKE zu den ersten Fakultäten, die die Möglichkeit zur Konzeption eines solchen Modellstudiengangs nutzen. Durch die völlige Neustrukturierung des Lehrstoffs ergibt sich ein Bedarf an neuen, deutschsprachigen Lehrbüchern, die die Inhalte fachintegriert präsentieren. Da die allgemein akzeptierten Fachgrenzen als Strukturgeber entfallen, ist zu erwarten, dass weitere integrierte Curricula an anderen Fakultäten – trotz ähnlichem Grundgedanken – die zu behandelnden Themen anders verknüpfen und damit die Lehrinhalte anders strukturieren. Der Wunsch nach dazu passendem Lernmaterial wird zwischen den Fakultäten zu einer Diversifizierung der Anforderungen an die inhaltliche Struktur medizinischer Lehrbücher führen.

Für Lehrbuchverlage wird es zukünftig schwer sein, diese Nachfrage mit einem Angebot aus klassisch produzierten Druckwerken zu beantworten, das mit Blick auf die nach Fakultäten zersplitterte Zielgruppe verlegerisch noch rentabel ist.

„Durch die völlige Neustrukturierung des Lehrstoffs ergibt sich ein Bedarf an neuen, deutschsprachigen Lehrbüchern, die die Inhalte fachintegriert präsentieren“

Es steht zu befürchten, dass stattdessen ein einheitliches Lehrbuchangebot entsprechend dem kleinsten gemeinsamen Nenner die Dynamik der didaktischen Fortentwicklung konterkariert, die durch die Modellklausel der Approbationsordnung ermöglicht wird. Um diesem Problem zu begegnen, hat das UKE begonnen, eine elektronische Lernplattform zu entwickeln, die alle Inhalte entsprechend der thematischen Anordnung im Curriculum internetbasiert bereithält.

Die Inhalte stammen dabei entweder von Mitarbeitern des UKE, basieren auf bereits vorhandenen Skripten oder werden, insbesondere im umfangreichen Bereich des detaillierten Fachwissens, in Kooperation mit Lehrbuchverlagen lizenziert. Die Wahl eines elektronischen Mediums bietet mehrere Vorteile: Die Flexibilität in der inhaltlichen Zusammenstellung der Einzelinhalte über ein speziell modifiziertes Content-Management-System erlaubt zum einen unterschiedliche strukturelle Zugänge (z. B. curriculumsbasiert, fachbasiert oder chronologisch), zwischen denen die Nutzer jederzeit wechseln können. Zum anderen ist es möglich, mit geringerem Aufwand dieselben Inhalte an anderen Fakultäten ebenfalls zu nutzen, da nur die inhaltlichen Verknüpfungen entsprechend der dortigen Curricula angepasst werden müssen. Dies sollte die oben angesprochene Problematik der Erstellung individuellen Lehrmaterials für unterschiedlich strukturierte Curricula merklich entschärfen. Für spezielle Anforderungen, z. B. Begleitmaterial für Wahlfächer, können die dafür benötigten Inhalte aus dem Gesamtrepertoire für die Nutzer separat zusammengestellt werden.

Die Möglichkeit, dass auch Nutzer eigene Inhaltszusammenstellungen anlegen und im Rahmen der Plattform veröffentlichen können (z. B. besonders prüfungsrelevante Themen), leitet über zur Nutzung der Lernplattform nicht nur als elektronisches Lehrbuch, sondern als breit angelegte Lernumgebung. Nutzer können Inhalte untereinander oder mit Dozenten kommentieren und diskutieren, und die vielfältigen Möglichkeiten elektronischer Medien zur Einbindung multimedialer Inhalte oder Verknüpfung mit verschiedensten eLearning-Modulen, Wissensüberprüfungen oder den im Curriculum definierten Lernzielen können einen erheblichen Mehrwert gegenüber gedruckten Lehrbüchern bieten, nicht zu vergessen die Möglichkeit zur schnellen Aktualisierung der oft kurzlebigen naturwissenschaftlichen und klinischen Informationen.

Der beschriebene Weg bietet vielfältige Chancen für moderne und flexible Curricula. Dennoch ist er, wie die Erfahrung aus anderen Bereichen des eLearning zeigt, mit dem Risiko verbunden, nicht angenommen zu werden, wenn er die Bedürfnisse der Zielgruppe verfehlt. Um die gewünschte positive Wirkung zu entfalten und die Einführung neuer Curricula in der Medizin zu unterstützen, ist daher auf eine wohlüberlegte und sorgfältige Umsetzung zu achten, die die didaktischen Erfordernisse sowie die Bedürfnisse der Lernenden und der Lehrenden in den Mittelpunkt stellt.

Das Projekt wird durch die Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert. ■■

„Die Möglichkeit, dass auch Nutzer eigene Inhaltszusammenstellungen anlegen und im Rahmen der Plattform veröffentlichen können, leitet über zur Nutzung der Lernplattform nicht nur als elektronisches Lehrbuch, sondern als breit angelegte Lernumgebung“

KONTAKT

Alexander Laatsch
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
kontakt@AlexanderLaatsch.de



© kurhan - 123rf.com

Online studieren - vor Ort trainieren **MasterOnline Parodontologie & Periimplantäre Therapie**

Milena Isailov

Der innovative Weiterbildungsstudiengang „MasterOnline Parodontologie & Periimplantäre Therapie“ bietet berufsbegleitend die Möglichkeit, den anerkannten universitären „Master of Science“-Abschluss der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu erlangen. Die Organisation des Postgraduierten-Studienganges als online-basiertes Fernstudium eröffnet eine neue Möglichkeit für die Verbindung von Studium und Berufstätigkeit. Die Theorie lernen die Teilnehmer flexibel und familienfreundlich in den Onlinephasen zu Hause – praktische Fähigkeiten werden im Rahmen von Trainings und Übungen an der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Freiburg vermittelt. Die Kombination von Präsenz- und Onlinephasen ermöglichen flexibles Lernen bei gleichzeitiger fester Anbindung an eine Hochschule und eine Lerngruppe.

Die internetgestützte Wissensvermittlung folgt dem didaktischen Prinzip des „problemorientierten Lernens“ und wird durch Präsenzphasen, die konsequent für das Training praktischer Fähigkeiten reserviert sind, ergänzt. Daraus resultiert für den Zahnmediziner zeitnah eine verbesserte berufliche Handlungskompetenz. Während der online-gestützten Selbstlernphasen werden die Teilnehmer intensiv durch ein Netzwerk aus Dozenten, Technikern, fachlichen Mitarbeitern und zertifizierten Teletutoren betreut. Diese Teletutoren sind

„Die internetgestützte Wissensvermittlung folgt dem didaktischen Prinzip des „problemorientierten Lernens“ und wird durch Präsenzphasen, die konsequent für das Training praktischer Fähigkeiten reserviert sind, ergänzt“



Abb. 1: LMS CampusOnline im Studiengang MasterOnline Parodontologie & Periimplantäre Therapie

gleichzeitig auch Spezialisten der Parodontologie und stehen jedem Jahrgang zu zweit zur Verfügung.

Der Studiengang wurde durch das Förderprogramm „Master Online“ des Baden-Württembergischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert. Gegenstand der Förderung waren Konzeption, Entwicklung, Einrichtung und Durchführung von neuen multimedial aufbereiteten, online-gestützten Aufbaustudiengängen in Fachrichtungen, für die eine hohe Nachfrage besteht. Seit dem Auslaufen der Förderung finanziert sich der Studiengang selbständig aus den eingenommenen Studiengebühren.

Das technische surrounding wird auf Anbieterseite mit Hilfe der universitären Lernplattform Campus Online realisiert, welche auf dem Learning Management System CLIX basiert. Dieses LMS dient u. a. als Bezugsquelle für eine Vielfalt an Lehrmedien in unterschiedlichen Formaten. Neben einfachen PDF-Skripten finden die Studierenden auch multimediale eLectures vor, welche mit Hilfe der Anwendungen Camtasia und Adobe Presenter hergestellt worden sind. Des Weiteren wird problemorientiertes Lernen in Form von interaktiv aufbereiteten Patientenfällen realisiert (Web based Trainings). eTests bieten die

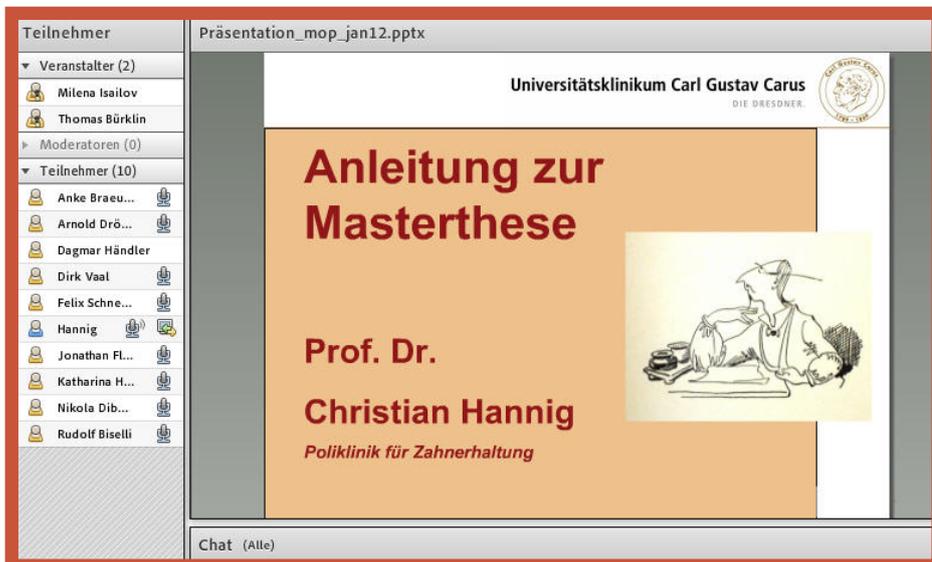


Abb. 2: Das Virtuelle Klassenzimmer



Abb. 3: OP-Film als Lehrmedium

Möglichkeiten zur eigenen Lernfortschrittskontrolle. Auch bietet der Studiengang eine Vielzahl an OP-Videos an, welche für den Erwerb entsprechender OP-Techniken in der Zahnmedizin grundlegend sind. Interaktive und multimediale Übungsapplikationen, 3D-Filmsequenzen und 3D-Modelle runden das Spektrum ab. Die Organisation der Lehrmedien auf dem LMS erfolgt nicht willkürlich, sondern ist in ein mediendidaktisches Gesamtkonzept integriert. Z.B. geht jeder Online-Lehrphase eine Vorbereitungsphase voraus – auf diese Weise werden die Studierenden in das Thema eingeführt und es findet eine Homogenisierung des Wissens statt.

Zentrales Element des Studienganges ist das sogenannte Virtuelle Klassenzimmer. In einem virtuellen Raum mit Audio- und Videounterstützung können die Teilnehmenden untereinander, mit Referenten und den Teletutoren in Kontakt treten und sich austauschen. Auch hat man hier die Möglichkeit, dass Referenten Online Vorträge halten oder dass Teilnehmende Leistungsnachweise in Form von Präsentationen erbringen. Im virtuellen Klassenzimmer sind selbst große Entfernungen über mehrere Zeitzonen hinweg überwindbar, der Lernende bleibt nicht sich selbst überlassen. Im virtuellen Raum sind vielfältige Veranstaltungsformate umsetzbar. Zum Beispiel kann ein Referent Powerpoint oder PDF-Folien hochladen und diese per Audiokommentar und optional zugeschalteter WebCam live präsentieren. Auch die Freigabe von Dokumenten zur gemeinsamen Bearbeitung oder Desktopfreigabe zur Demonstration bestimmter Programme sind möglich. Alle Meetings und Online-Veranstaltungen können direkt aufgezeichnet und den Teilnehmenden anschließend zur Nachbearbeitung oder als Dokumentation zum Abruf bereitgestellt werden. ■

KONTAKT

Milena Isailov
Universitätsklinikum Freiburg
Technische Koordinatorin -
MasterOnline Parodontologie &
Periimplantäre Therapie
isailov@masteronline-parodontologie.de
<http://www.masteronline-parodontologie.de>

© rangizzz - 123rf.com



Mephisto eLearning an der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg

Christiane Ehlers, Wolfgang Hampe

Mephisto, das Medizinische eLearning-Portal Hamburg, erhielt seinen Namen durch eine Abstimmung unter den über 4000 aktiven Nutzern innerhalb der medizinischen Fakultät. Dieser Wettbewerb war eine von vielen Maßnahmen, um die Studierenden und Lehrenden in die Entwicklung des auf dem Open-Source-System „Moodle“ basierenden Systems einzubeziehen. Etwa fünf Jahre nach der Einführung ist Mephisto selbstverständlicher und viel genutzter Bestandteil der Lehre: In den gut 200 Kursen auf der eLearning-Plattform wurden im Dezember 2011 über 1.600.000 Seiten aufgerufen, mehr als 100.000 Dateien heruntergeladen sowie über 20.000 Mitteilungen verschickt.

Was macht eLearning für die Studierenden so attraktiv? Gut angenommen werden vor allem Angebote zur direkten Unterstützung der Präsenzlehre. Dies betrifft nicht nur theoretische Lernziele (z.B. Download von Vorlesungsfolien; interaktive Selbsttests zur Prüfungsvorbereitung), sondern auch patientInnenbezogenen Unterricht. In einer integrierten Lernumgebung können die Studierenden unter einem Dach Fälle von virtuellen Patienten an bereit gestellten Computern bearbeiten, darin behandelte klinische Untersuchungsmethoden im Skillslab „MediTreff“ anhand von Modellen und Simulationen einüben, weitere Hilfe durch Lehrvideos und elektronische Simulationen finden und dabei auf die Bücher und eBooks der Ärztlichen Zentralbibliothek zugreifen.

Nach den ersten Jahren mit einem rasanten Wachstum spielt die Pflege der bestehenden Angebote eine immer größere Rolle. Doch wie kann die kleine AG eLearning, die die Plattform betreut, bei der Vielzahl von Kursen aus über

„In einer integrierten Lernumgebung können die Studierenden unter einem Dach Fälle von virtuellen Patienten an bereitgestellten Computern bearbeiten“

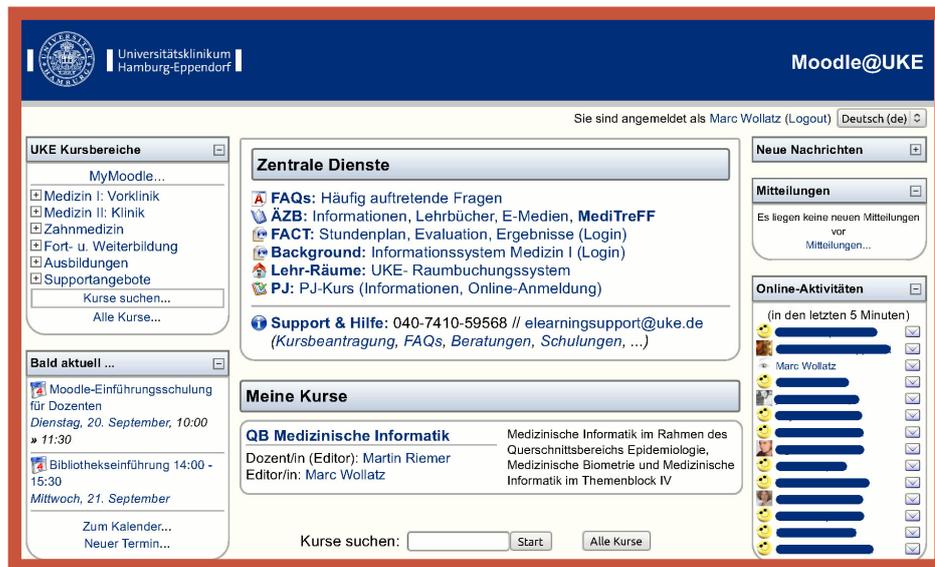


Abb.: Mephisto Einstiegsseite

50 Fächern veraltete Angebote identifizieren? Hierfür nutzen wir unter anderem die mehrfach jährlich durchgeführte elektronische Lehrevaluation, durch die Studierende in die Fragen zum eLearning der einzelnen Fächer integriert wurden. Die Ergebnisse werden an die Lehrenden rückgemeldet. Die Überarbeitung der Kursangebote unterstützt die AG eLearning durch gezielte Beratungsgespräche, Schulungen und eTutoren. Diese Hilfskräfte studieren selbst Medizin und können den Fachvertretern so nicht nur bei der technischen Umsetzung, sondern auch mit Hinweisen auf die studentischen Bedürfnisse weiterhelfen.

Zusätzlich zu den Aufgaben in Forschung und Lehre sind die meisten Mediziner mit sehr hohem Zeitaufwand in die Klinik eingebunden. Für sie sind Anreize für ein Engagement im eLearning besonders wichtig. Am Uniklinikum Hamburg-Eppendorf reichen diese vom Förderfonds Lehre, aus dem erhebliche Gelder in die Entwicklung von eLearning Angeboten geflossen sind, bis hin zu einer leistungsabhängigen Mittelvergabe in der Lehre, durch die, basierend auf der studentischen Lehrevaluation, die Budgets der einzelnen Fächer erheblich beeinflusst werden. Die gesteigerte Wertschätzung der (elektronischen) Lehre auf der individuellen Ebene zeigt sich durch die Vergabe eines speziellen „Teacher of the year“ im eLearning und durch die Anrechenbarkeit von Leistungen im eLearning für die Venia legendi. Erstrebenswert wäre die Möglichkeit, Leistungen im Bereich der virtuellen Lehre auf das Lehrdeputat anrechnen zu können.

Neue Herausforderungen entstehen durch die Einführung eines fächerintegrierten Curriculums im Oktober 2012. Die bisher fächerbasierte Kursstruktur in Mephisto muss neu gestaltet und die neu erstellten fächerübergreifenden Lehrbuchinhalte müssen mit den Angeboten verzahnt werden. Zusätzlich haben wir bereits begonnen WebApps zur geräteunabhängigen Nutzung interaktiver Lerninhalte auf Smartphones zu entwickeln. ☰

KONTAKT

Christiane Ehlers
UKE / Ärztliche Zentralbibliothek
elearningsupport@uke.de

Prof. Dr. Wolfgang Hampe
Universität Hamburg
Institut für Biochemie und Molekulare
Zellbiologie
hampe@uke.de



© nyul & Ivica Kijucar - 123RF

HaMeeL Hallesches Medizinisches eLearning

Andreas Stang, Katja Rulf, Joachim Neumann, Michael Gekle

Die Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg fördert seit 2009 die Implementation von modernen, multimedial gestützten Lehr- und Lernformen. In 2011 wurde ein im Handel erhältliches Buch von der eLearning Initiative HaMeeL veröffentlicht (Rulf et al., 2011) und das Markenzeichen HaMeeL rechtlich geschützt. Für die Einführung von eLearning-Modulen im Sinne einer Unterstützung der curricularen Lehre in der Medizin waren verschiedene organisatorische Schritte erforderlich, die in diesem Beitrag als Erfahrungsbericht dargestellt werden sollen.

Die HaMeeL-Initiative entstand 2009 nicht als top-down, sondern als bottom-up Bewegung. Das bedeutet, dass drei Professoren, die im engeren Sinne an eLearning interessiert waren, die Initiatoren der eLearning-Initiative bildeten und im Rahmen der innerfakultären Projektförderung von modernen Lehrformen erfolgreich eine Mitarbeiterstelle für 3 Jahre eingeworben haben.

Es wurden die Rahmenbedingungen zur Etablierung von eLearning detailliert sondiert und nach Rücksprache mit den Justizariaten der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Halle besondere rechtliche Aspekte geklärt. Eine Besonderheit von eLearning in der Medizin ist es, dass zur Illustration von physiologischen und pathologischen Phänomenen Patienten-Videoaufnahmen besonders instruktiv sind. Das Filmen von Patienten berührt die Persönlichkeitsrechte der Patienten sowie die ärztliche Schweigepflicht. Diese rechtlichen Besonderheiten

„Eine Besonderheit von eLearning in der Medizin ist es, dass zur Illustration von physiologischen und pathologischen Phänomenen Patienten-Videoaufnahmen besonders instruktiv sind“

machten die Erarbeitung eines besonderen Datenschutzkonzepts erforderlich. Patienten benötigen ein Informationsblatt sowie eine spezielle Einwilligungserklärung mit der Option, jederzeit ihre Einwilligung zur Verwendung des Filmmaterials zurückziehen zu können. Das an der Filmproduktion beteiligte Personal muss sich ebenso bestimmten datenschutzrechtlichen Auflagen gegenüber verpflichten. Weiterhin können Patientenvideos nur zugangsbeschränkt den Studierenden zur Verfügung gestellt werden.

Technische Plattform

Es besteht im Land Sachsen-Anhalt Konsens unter den Universitäten, dass als Content Management System (CMS) Stud.IP (www.studip.de) und zur Erstellung von Lernmodulen, interaktiven Tests etc. die Lernplattform ILIAS (www.ilias.de) verwendet werden soll, auch wenn im Einzelfall Fakultäten bzw. Universitäten hiervon abweichen.

Standardisiertes Vorgehen bei der Erstellung von eLearning Angeboten

Zunächst werden Dozenten, die eLearning-Materialien entwickeln möchten, gebeten, ihr Konzept der HaMeeLGruppe vorzustellen. Anschließend erfolgt mit Hilfe eines Formulars die standardisierte Erfassung der eLearning-Inhalte. Alle eLearning-Module starten mit einer Begrüßung, mit einer Nennung des Verantwortlichen und der Lernziele sowie einer ungefähren Angabe der Dauer, die zum Durchlaufen des Moduls erforderlich ist. Alle eLearning-Module enden mit einer Zusammenfassung und den Angebot einer Lernerfolgskontrolle (Kurztest) sowie einer Evaluation.

Die vom Dozenten zusammengestellten Materialien sowie ggfs. Mediendateien werden nach Qualitätskontrolle in ILIAS implementiert. Der Dozent überprüft anschließend die technische Qualität der Umsetzung in ILIAS. Im Anschluss findet ein Testlauf des eLearning-Moduls bei studentischen Mitarbeitern und übrigen Interessierten in HaMeeL statt. Bevor eLearning-Materialien Studierenden zur Verfügung gestellt werden können, muss eine formale Freigabe durch den verantwortlichen Dozenten erfolgen (s. Abbildung).

Schlussfolgerungen

Inzwischen konnte HaMeeL deutlich ausgebaut werden. Die Evaluationen bei den Studierenden sind überwiegend positiv. HaMeeL bietet Medizinstudierenden ein wichtiges Zusatz-Angebot zur Vertiefung der curricularen Lehre. Zur dauerhaften Qualitätssicherung dieser Aktivitäten ist die Einrichtung einer koordinierenden Stelle unabdingbar. ■■■

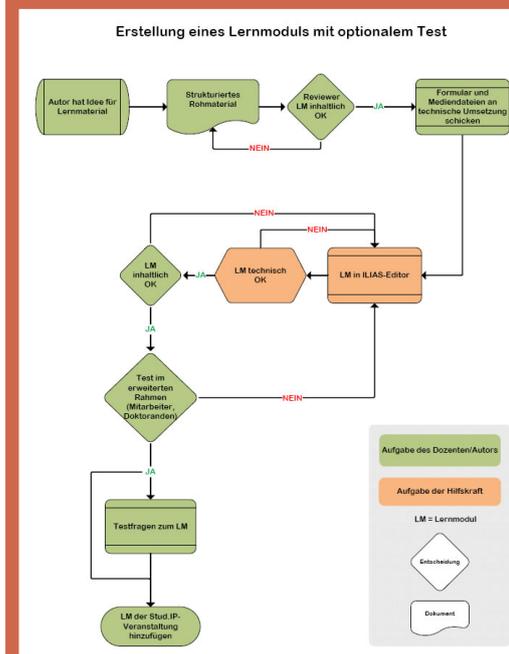


Abb.: Ablaufschema der Erstellung eines eLearning Moduls (HaMeeL)

© Rulf K, Gekle M, Neumann J, Stang A. HaMeeL-Guide. Handbuch für Lehrende. Medizinische Fakultät Halle (Saale). Halle. 2011

KONTAKT

Prof. Dr. med. Andreas Stang
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
Institut für Klinische Epidemiologie
andreas.stang@uk-halle.de



© Kamil Macniak - 123rf.com

Erfahrungen verfügbar machen und theoriegeleitet reflektieren Fallbezogene Arbeit im Pflegestudium online unterstützen

Kerstin Beck, Christine Hoffmann

Im dualen Studiengang Pflege an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg; <http://www.haw-hamburg.de/>) werden die Studierenden „ (...) auf einer wissenschaftlichen Grundlage für eine patientennahe Pflegeversorgung“ qualifiziert (Modulhandbuch 2011: 5). Am Department Pflege und Management, als einem der Lernorte neben Ausbildungsschule und -betrieben, werden fachdidaktische Prinzipien bereits in bewährten Seminarkonzeptionen verwirklicht.

Dieser Beitrag beschreibt eine Seminarstruktur, die versucht, anhand von durch Studierende eingebrachte Fallbeispiele methodisch das Krankheitserleben von Klienten mit Pflegehandeln zu verbinden. Zugleich können anhand dieser Praxisreflexionen Widersprüche im sozialen Feld der Pflege thematisiert werden (vgl. Greb 2009). Der Selbststudienanteil des Seminars wird auf der Moodle-Lernplattform der HAW Hamburg online durchgeführt. Hier kommt insbesondere das moodleeigene Wiki zum Einsatz.

Fallorientierung wird generell als didaktisches Element betrachtet, um Theorie und Praxis zusammen zu führen. Die Nachhaltigkeit von Fallstudienarbeit wird allerdings auch in Frage gestellt (vgl. Müller 2009). Viele Studierende, die bereits am Lernort Praxiserfahrungen sammeln konnten, haben jedoch ein grundsätzliches, aber leider selten abgefragtes Interesse, ihre Erfahrungen zu diskutieren. Der Zeitrahmen im Seminar kann diesen Bedürfnissen jedoch selten gerecht werden. Der Einsatz von Online-Tools bietet dagegen eine Möglichkeit, eigene Erfahrungen allen zur Verfügung zu stellen und diese zu diskutieren. Die dem Wiki eigene Nachfrage- und Kommentarmöglichkeit ermöglicht den Peeraustausch. Im Detail verläuft das Seminar folgendermaßen:

„Der Einsatz von Online-Tools bietet eine Möglichkeit, eigene Erfahrungen allen zur Verfügung zu stellen und diese zu diskutieren“

1. Theoriearbeit und Mediens Schulung: Die Studierenden bekommen die Aufgabe, die in Propädeutik erlernte wissenschaftliche Praxis des Exzerpt-schreibens an Grundagentexten zu üben. Die Studierenden erhalten, hier an der HAW Hamburg durch eine Medienpädagogin der Fakultät, eine kurze Schulung zum Umgang mit einem Wiki, in dem die Exzerpte danach allen zur Verfügung gestellt werden. Dies erwies sich als notwendig, obwohl die Nutzung von Wikis als „sehr einfach“ gilt (Bremer 2011:8) und Wikipedia von nahezu allen Studierenden als Nachschlagewerk benutzt wird.
2. Fallgeschichten sammeln: Studierende reflektieren ihre bisherigen Erfahrungen mit Klienten am Lernort ihres Praxiseinsatzes und schreiben im Wiki eine eigene Fallgeschichte anhand von gegebenen Kriterien. Diese Fallgeschichten werden in einer Gruppe besprochen, um dann eine Fallgeschichte auszuwählen, mit der in der Gruppe weiter gearbeitet wird.
3. Theorie-Praxis Verknüpfung: Die während der Seminar-Präsenzzeit besprochenen Theorien / Konzepte werden im Anschluss als Heuristik für die ausgewählte Fallgeschichte verwandt. Im Anschluss wird ein aus Klientenperspektive zentrales Bewältigungsproblem fokussiert. Ausgehend von diesem Problem können beispielsweise theorie- oder studienorientierte Interventionen oder Diagnoseinstrumente diskutiert werden.
4. Reflexion der Theorie-Praxis-Verknüpfung: Um den durch diesen Prozess initiierten Erkenntnisgewinn zu artikulieren, werden alle auf der Lernplattform veröffentlichten Texte Gegenstand einer Fragestellung. Diese von den Studierenden selbst gewählten Fragestellungen beziehen sich auf die Unterstützung der Klienten bei der Problembewältigung. Diese Texte werden in einem Forum veröffentlicht. In der inhaltlichen (Präsenz-)Seminarreflexion werden die möglicherweise hierbei zur Sprache kommenden Widersprüche pflegerischen Handelns wieder aufgenommen und /oder thematisiert.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass eLearning hier als methodische Unterstützung betrachtet wird, Theorie und Praxis zu verknüpfen. Die Spezifika einer Lernplattform, wie Ubiquität und unproblematische Veröffentlichung, unterstützen das Lernen an Fallgeschichten. Insbesondere werden Lehrende davon entbunden, plausible Fallbeispiele zu konstruieren, sondern können auf reales (auch für Studierende) nachfragbares berufliches Erleben zurückgreifen. Zugleich wird einer der Herausforderungen des Selbststudiums begegnet, nämlich es in den Unterricht zu integrieren, so dass die Selbststudienzeit auch wahrgenommen wird. (vgl. Metzger, Schulmeister 2009:3) Denn die Ergebnisse des Online unterstützten Selbststudiums sind für Lehrende und Studierende sichtbar und kommentierbar, stellen also eine Kontrolle und eventuell auch eine Rückmeldung dar. Erste Erfahrungen mit dem Konzept sind positiv, wenn auch der Einsatz der Lernplattform nicht von allen Studierenden sofort begrüßt wurde, da dies als zusätzlicher Arbeitsaufwand empfunden wurde. ■

„Die Spezifika einer Lernplattform, wie Ubiquität und unproblematische Veröffentlichung, unterstützen das Lernen an Fallgeschichten“

LITERATUR

BREMER, Claudia (2012): Wikis in der Hochschullehre. In: Michael Beisswenger et al (Hrsg.): Wiki-Hypertexte in Lehr-/Lernkontexten - State-of-the-art - Praxisbeispiele - Didaktische Potenziale. Werner Hülsbusch Verlag (in Vorbereitung). Online: http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien/osz/Artikel_Wiki_2011.pdf [26.04.2012]

GREB, Ulrike (2009): Der Strukturgitteransatz in der Pflegedidaktik. In: Christa Olbrich (2009) METZGER, Christiane / SCHULMEISTER, Rolf (2009): Das Projekt ZEITLast. Workload-Analyse in BA-Studiengängen. Kurzbericht. http://www.lehre.uni-oldenburg.de/download/ZEITLast_kurzbericht.pdf [26.04.2012].

Modulhandbuch 2011: http://www.haw-hamburg.de/fileadmin/user_upload/WS-PM/pdf-Dateien/Modulhandbuch_PflegeDua_05.05.2011.pdf [26.04.2012].

MÜLLER, Paul-Martin (2009) Fall studiert – Fall kapiert? Fallstudienarbeit als Bindeglied im Praxis-Theorie-Praxis-Zirkel. In: Pflegewissenschaft 02/0.

OLBRICH, Christa (Hg.) (2009): Modelle der Pflegedidaktik.

KONTAKT

Dr. Kerstin Beck,
Christine Hoffmann M.A.
HAW Hamburg
Fakultät für Wirtschaft und Soziales
kerstin.beck@haw-hamburg.de
christine.hoffmann@haw-hamburg.de



© youichi4411 - 123rf.com

eLearning in der Hochschulbildung personenbezogener Dienstleistungsberufe Didaktische und technische Überlegungen zu eLearning gestützter Hoch- schullehre am Beispiel des Lehramtstudiums für Pflegeberufe.

Johannes Grundmann, Manfred Hülsken-Giesler, Frank Ollermann

Weiterentwicklungen im Bereich der internetgestützten Hochschullehre fordern zu einer kompetenten Nutzung zunehmend ausdifferenzierter Lehr- und Lerntechnologien auf. eLearning-gestützte Hochschullehre im Bereich der personenbezogenen Dienstleistung, und damit etwa auch im Bereich der hochschulischen Pflegebildung, hat jedoch neben technischen zunächst auch fachdidaktische Aspekte zu berücksichtigen. Das Fachgebiet Pflegewissenschaft der Universität Osnabrück koordinierte im Rahmen des Niedersächsischen Projektverbundes „Hochschulübergreifende Kooperation Pflegewissenschaft/e-Learning“ in den Jahren 2003 bis 2008 die Entwicklung eines multimedialen, internetgestützten Lehrangebotes mit dem Ziel, eine standortübergreifende Vernetzung von pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen auf eLearning-Basis zu etablieren (vgl. Hülsken-Giesler et al. 2006a, b, c).

An der Universität Osnabrück entstanden in diesem Zusammenhang eLearning-Angebote mit den thematischen Schwerpunkten „Palliative Care“, „Pflege und Technik“ und „Angewandte Ethik: Medizin- und Pflegeethik“, die in die Curricula der pflegespezifischen lehramtsorientierten Studiengänge integriert wurden. Technische Grundlage dieser Online-Lernmodule war ein Wiki, das eine leichte und flexible Erstellung der Lerninhalte im Team ermöglichte und zudem viele

„Hochschullehre im Bereich der personenbezogenen Dienstleistung basiert wesentlich auf der Ausbildung einer problemzentrierten Perspektive, die zur Bearbeitung von Einzelfällen befähigt“

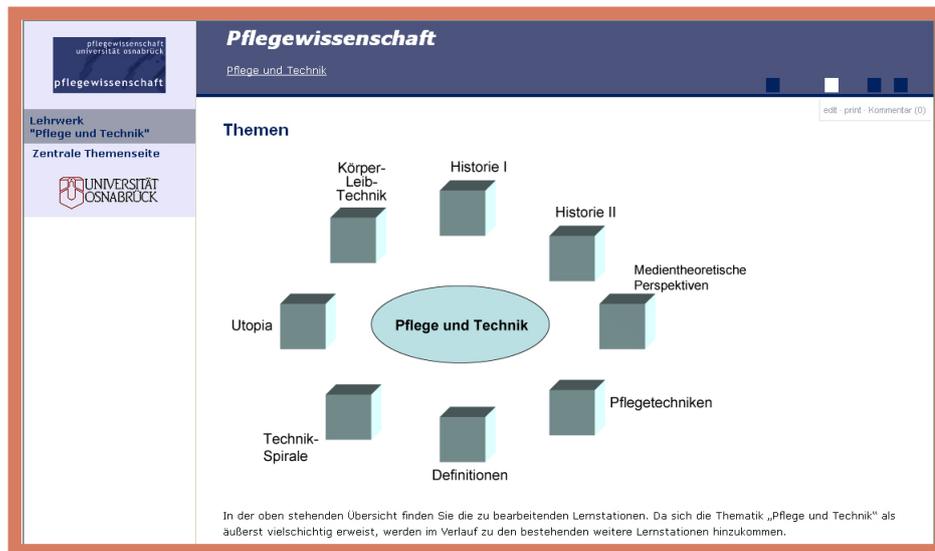


Abb. 1: Auszug aus „Pflege und Technik - Themen im WIKI“

Möglichkeiten zur Einbindung von Bild- und Videomaterial bot. Die Ergebnisse der Evaluation verweisen auf eine grundsätzlich positive Lernerfahrung auf Seiten der Studierenden. Hervorgehoben wurden der gut strukturierte Aufbau und die Möglichkeit, zeit- und ortsunabhängig auf Lernmaterialien zugreifen zu können.

Fallarbeit als Handlungsempfehlung

Hochschullehre im Bereich der personenbezogenen Dienstleistung basiert wesentlich auf der Ausbildung einer problemzentrierten Perspektive, die zur Bearbeitung von Einzelfällen befähigt. Sowohl allgemein-, als auch medien- und fachdidaktische Ansätze favorisieren in diesem Zusammenhang derzeit gemäßigt-konstruktivistische Perspektiven (Mandl/Reimann-Rothmeier/Gräsel 1998). Insbesondere die Komplexität der Problemstellungen ist dabei zu berücksichtigen. Bei der hochschulischen Pflegebildung ist etwa u.a. die Vielschichtigkeit einer interaktions-, aber auch körper- und leiborientierten personenbezogenen Dienstleistung in Rechnung zu stellen (Hülksen-Giesler 2008). Dazu bieten sich Ansätze der medienbasierten Fallarbeit an. Das Ziel eLearning-gestützter Lehrangebote besteht in diesem Zusammenhang darin, konkrete authentische Fälle in einer Weise aufzubereiten, die die Komplexität des Einzelfalls erhält und zum Ausgangspunkt von Problemidentifikation macht sowie die Suche nach Problemlösungsoptionen im Zusammenspiel von allgemeingültigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Besonderheiten des Einzelfalls ermöglicht (Darmann-Finck/Böhnke/Straß 2009). Eine Möglichkeit die Multiperspektivität authentischer Fälle medientechnisch abzubilden liegt in der Erhebung durch Videosequenzen, in Kombination mit weiteren Instrumenten, zur interaktiven Nutzung.

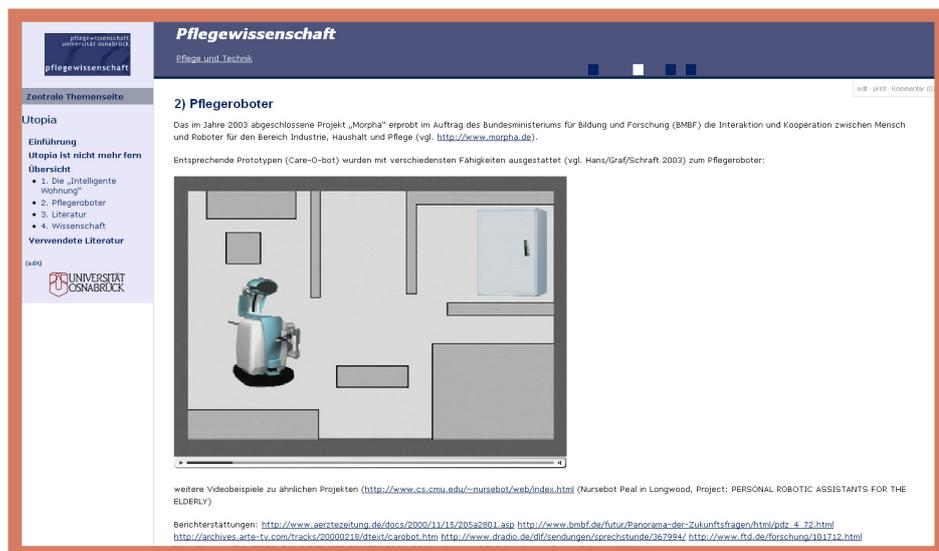


Abb. 2: Auszug aus „Pflege und Technik - Pflegeroboter“

Ansätze der praktischen Umsetzung

Derzeit entwickelt das Fachgebiet Pflegewissenschaft der Universität Osnabrück in einem Verbundprojekt ein berufsbegleitendes, professionsübergreifendes, hochschulisches Zertifikatsprogramm für berufliche Akteure, die mit assistiven Technologien zur Unterstützung älterer Menschen in ihrer häuslichen Umgebung befasst sind. Durch eine eLearning-gestützte Lernumgebung soll das Erfahrungswissen der Teilnehmenden, fachdidaktisch orientiert an Prinzipien der Fallorientierung, in die multiperspektivische Betrachtung integriert werden (vgl. Greb 2003, Darmann-Finck 2005). Die erhobenen authentischen Fälle können dabei online-basiert für alle Nutzer sichtbar gemacht und zeitnah sowie interaktiv bearbeitet werden. Hierzu dienen insbesondere Annotationsfunktionen, mit Hilfe derer bestimmte Zeitpunkte und -abschnitte in den Videos mit Notizen, Hinweisen usw. versehen werden können. Durch multimedialen Einsatz von Videosequenzen, Smartboards etc. soll es auch in den Präsenzphasen ermöglicht werden, vielfältige Betrachtungsweisen durch didaktische Szenarien zu bündeln (Schulmeister 2006), selbst erarbeitete und reflektierte Handlungsoptionen in die Lernprozesse einzubeziehen und situative wie fachlich flexible Problemlösungskompetenzen anzubahnen. ■

LITERATUR

Darmann-Finck, I. (2009): Interaktionistische Pflegepädagogik. In Olbrich, Ch. (Hrsg.), Modelle der Pflegepädagogik. München: Elsevier.

Darmann-Finck, I./Böhnke, U./Straß, K. (2009): Fall-rekonstruktives Lernen: ein Beitrag zur Professionalisierung in den Berufsfeldern Pflege und Gesundheit. Frankfurt/M.: Mabuse.

Greb, U. (2003): Identitätskritik und Lehrerbildung. Ein hochschuldidaktisches Konzept für die Fachdidaktik Pflege. Frankfurt/Main: Mabuse.

Hülken-Giesler, M. (2008). Selbstgesteuertes Lernen mit Neuen Medien – Pflege(aus)bildung zwischen Persönlichkeitsbildung und Bildungstechnologie. Hochschultage Berufliche Bildung, 2008. Verfügbar unter: http://www.bwpat.de/ht2008/eb/huelsken-giesler_f09-ht2008_spezial4.shtml [19.04.2012].

Hülken-Giesler, M./Remmers, H./Haskamp, M./Temme H.-U. (2006): E-Learning als Bestandteil eines berufspädagogischen Lehrverbundes Pflegewissenschaft. Teil I: Anforderungen an einen internetbasierten, hochschulübergreifenden Lehrverbund. PRInterNet/Pflegeinformatik 1/06, 53-59.

Hülken-Giesler, M./Remmers, H./Haskamp, M./Temme H.-U. (2006): E-Learning als Bestandteil eines berufspädagogischen Lehrverbundes Pflegewissenschaft. Teil II: Medientechnische Anforderungen. PRInterNet/Pflegeinformatik 2/06, 74-79.

Hülken-Giesler, M./Remmers, H./Haskamp, M./Temme H.-U. (2006): E-Learning als Bestandteil eines berufspädagogischen Lehrverbundes Pflegewissenschaft. Teil III: Didaktische Anforderungen. PRInterNet/Pflegeinformatik 3/06, 179-183.

Mandl, H./Reimann-Rothmeier, G./Gräsel, C. (1998): Gutachten zur Vorbereitung des Programms „Systematische Einbeziehung von Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien in Lehr- und Lernprozesse“. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 66. Bonn (BLK).

Schulmeister, R. (2006). eLearning: Einsichten und Aussichten. München: Oldenbourg.

KONTAKT

Johannes Grundmann,
Dr. Manfred Hülken-Giesler
Universität Osnabrück
Fachgebiet Pflegewissenschaft
jgrundmann@uos.de

Dr. Frank Ollermann
Universität Osnabrück
Zentrum für Informationsmanagement und virtuelle Lehre (virtUOS)
follerma@uni-osnabrueck.de



© John McAllister - 123rf.com

Hunde, Katze, Maus am Computer eLearning in der Veterinärmedizin - Eine Auswahl der TiHo Hannover

Elisabeth Schaper, Jan P. Ehlers

In Deutschland beträgt die Anzahl der Tiermedizinerinnen und Tiermediziner zum 31. Dezember 2011 laut Bundestierärztekammer 37.265 Personen (1). Die Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) ist eine der fünf veterinärmedizinischen Bildungsstätten in Deutschland. Es sind hier einschließlich der Doktoranden und PhD-Studierenden über 2.400 Studierende (rund 250 pro Semester) eingeschrieben. Wie bereits im Beitrag „6 Jahre E-Assessment an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover“ im Hamburger eLearning Magazin #07 „eAssessment auf dem Prüfstand“ beschrieben (2), wird seit mehreren Jahren den Studierenden eine breitgefächerte Auswahl an eLearning-Angeboten offeriert und es werden außerdem für das diagnostische, formative sowie summative Prüfen an der TiHo ePrüfungen eingesetzt.

In diesem Beitrag sollen drei verschiedene und erfolgreiche eLearning-Angebote vorgestellt werden, die von der TiHo sowohl Studierenden der Veterinärmedizin als auch Tiermedizinerinnen und Tiermedizinern zur Verfügung gestellt werden.

1. Nutzung virtueller Klassenräume

Die TiHo Hannover setzt Online-Konferenzsysteme (auch Webinare genannt) seit 2008 für die tierärztliche Aus-, Fort- und Weiterbildung ein (s. Abb. 1).

„Die TiHo Hannover setzt Online-Konferenzsysteme seit 2008 für die tierärztliche Aus-, Fort- und Weiterbildung ein. Die Nutzung solcher Live-Meetings im Internet eröffnet die Möglichkeit, Studierende an unterschiedlichen Standorten gleichzeitig zu unterrichten“

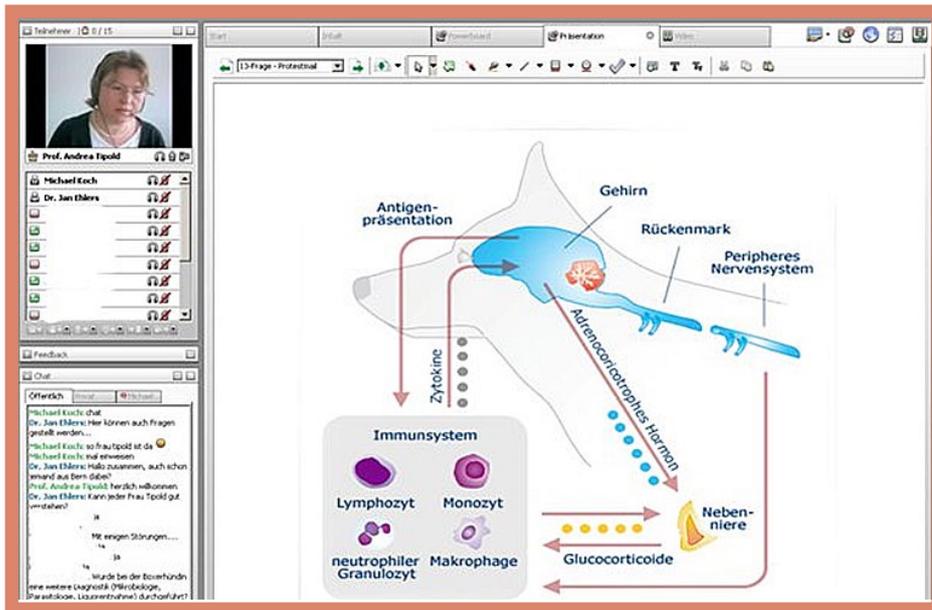


Abb. 1: Virtueller Klassenraum

Die Nutzung solcher Live-Meetings im Internet eröffnet die Möglichkeit, Studierende an unterschiedlichen Standorten gleichzeitig zu unterrichten (5), Diskussionen mit Experten zu führen, ohne reisen zu müssen oder weiträumig Vorträge zu aktuellen tiermedizinischen Themen anzubieten. Die anfängliche Zurückhaltung von Seiten der Vortragenden verschwand schnell, als die ersten Erfahrungen vorlagen und einige Vorteile dieser Technik aufzeigten: unabhängige, unkomplizierte, synchrone Informationsvermittlung mit verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten (Audio, Video, Chat, Whiteboard, Präsentation, Feedbackfragen). Auch da durch den DFN kostenlose Adobe Connect Räume vorgehalten werden, wird diese Technik immer stärker an der TiHo eingesetzt.

2. VETLIFE - Fortbildungsportal

Das Portal VETLIFE (www.vetlife.de) ist ein Kooperationsvorhaben der TiHo, der Schlüterschen Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover sowie der Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Oldenburg, das durch den Europäischen



Abb. 2: Vetlife-Startseite

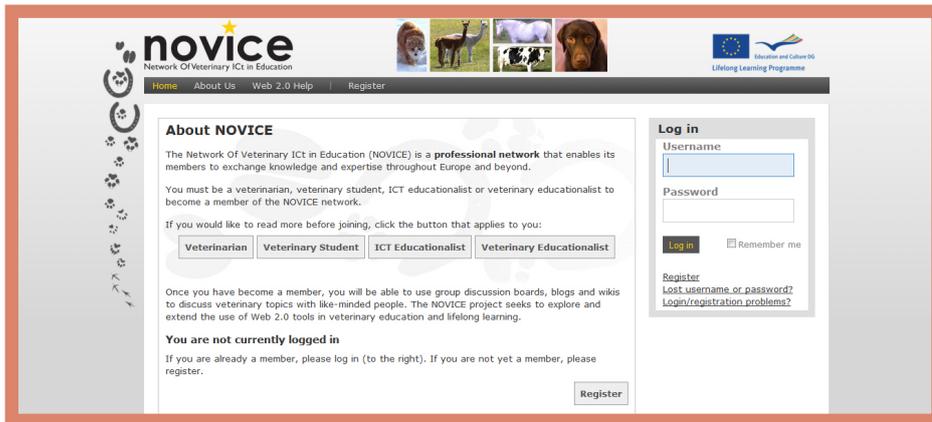


Abb. 3: NOVICE-Startseite, internationales Netzwerk für Tiermediziner

Fond zur regionalen Entwicklung (EFRE) gefördert wurde. Es handelt sich dabei um ein Fortbildungsportal, das zertifizierte, von der TiHo entwickelte eLearning-Angebote bereithält (3). Als Zielgruppe steht insbesondere die Tierärzteschaft im Fokus. Die Inhalte dieser Fortbildungsangebote beziehen sich nicht nur auf tierartspezifische Themenschwerpunkte (Kolik und Anästhesie – Pferd, Innere Erkrankungen des Rindes, Immunologie – Kleintier, Bestandsdiagnostik in der Schweinemast), sondern auch auf Tierseuchen und deren Krisenmanagement sowie auf Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz.

3. NOVICE – Netzwerk für Tiermediziner

NOVICE (Network Of Veterinary ICT in Education) ist ein internationales, kostenloses Netzwerk für TiermedizinerInnen und Studierende der Veterinärmedizin sowie für eLearning-Beauftragte der veterinärmedizinischen Bildungsstätten und seit September 2010 online unter www.noviceproject.eu (s. Abb. 3). NOVICE ist ein EU-gefördertes Projekt mit dem Ziel, die Nutzung von Web 2.0-Werkzeugen (z.B. Blog, Wiki, Chat) in der tiermedizinischen Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie dem lebenslangen Lernen zu fördern und einen internationalen Dialog zwischen TiermedizinerInnen zu ermöglichen. Das Netzwerk wird von der TiHo und vier weiteren europäischen veterinärmedizinischen Bildungsstätten betreut (4).

Ziel dieser eLearning Angebote ist nicht der Ersatz von Präsenzveranstaltungen, sondern die didaktisch sinnvolle Ergänzung und Unterstützung von formellem und informellem Lernen in der tiermedizinischen Aus- und Fortbildung. ■

LITERATUR

¹BUNDESTIERÄRZTEKAMMER (2012): Statistik 2011: Tierärzteschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Deutsches Tierärzteblatt 4/2012, S. 506-511.

²SCHAPER E, EHLERS JP (2011): 6 Jahre E-Assessment an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover. Hamburger eLearning Magazin #07, S. 43-44, http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eCommunity/Hamburger_eLearning_Magazin/eLearningMagazin_07.pdf.

³Report: Lernen mit Maus und Tastatur. Der praktische Tierarzt 89 (11), 2008 <http://www.vetlife.de/cms/upload/PDF/Artikel.pdf>.

⁴BAILLIE S, KINNISON T, FORREST F, DALE VHM, EHLERS JP, KOCH M, MÄNDOKI M, CIOBOTARU E, DE GROOT E, BOERBOOM TBB, VAN BEUKELEN P (2011): Developing an Online Professional Network for Veterinary Education: The NOVICE Project. Journal of Veterinary Medical Education; 38(4).

⁵KOCH M, VANDEVELDE M, FISCHER, MR, TIPOLD A, EHLERS JP (2010): Erfahrungen aus Entwicklung und Einsatz eines interdisziplinären Blended-Learning-Wahlpflichtfachs an zwei verschiedenen tiermedizinischen Hochschulen. Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE) - Hochschulkooperation für Studium und Lehre, Jg. 5/Nr. 1, S. 88-107.

KONTAKT

Dr. med.vet. Elisabeth Schaper
Stiftung Tierärztliche Hochschule
Hannover
eLearning-Beratung
elisabeth.schaper@tiho-hannover.de



© Jane White - 123rf.com

Viren Online Fallbasiertes Lernen in der Tiermedizin

Elisabeth Schaper, Beatrice Grummer, Christine Bächlein, Jan Ehlers

An der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) wird das Lern- und Autorensystem CASUS® der Instruct AG, München für das interaktive, internetbasierte Lernen eingesetzt. Mit CASUS werden den Studierenden Patientenfälle zur Verfügung gestellt, die durch Dozierende der Kliniken und Institute der TiHo entwickelt worden sind (1). Vorlesungsbegleitend werden mit dem Beginn des ersten Semesters die ersten Lernfälle automatisch zur freiwilligen Bearbeitung freigeschaltet und im Verlauf des Studiums folgen dem Lernstand entsprechend weitere Fälle, die die Studierenden bearbeiten können.

Ein Fall besteht beispielsweise aus zwanzig Karten (s. Abb. 1) und jede enthält in der Regel einen Informationstext, eventuell integrierte Bild-, Audio- oder Videodateien, eine Frage und eine Antwortfunktion, bei der verschiedene Formate eingesetzt werden können. Diese Formate können durch die Autoren auf jeder Karte neu ausgewählt werden und beispielsweise Single Choice-, Multiple Choice-, Freitext-, Laborwert-, Unterstreichungs- oder Zuordnungsantworten sein. Nach erfolgter Antwort und Bestätigung durch den Button „Abschicken“ erscheinen sofort das Ergebnis und gegebenenfalls auch ein erläuternder Antwortkommentar. Eine Karte in CASUS bietet noch weitere Optionen an. Im Experten können Zusatzinformationen hinterlegt werden, die bei Bedarf abgerufen werden können, im Clipboard wird eine Übersicht über die

„Das Institut für Virologie der TiHo hat im Rahmen einer Ausschreibung der Gesellschaft der Freunde der TiHo e.V. (GdF) drei CASUS Fallbeispiele über virale Infektionen beim Schwein erstellt“

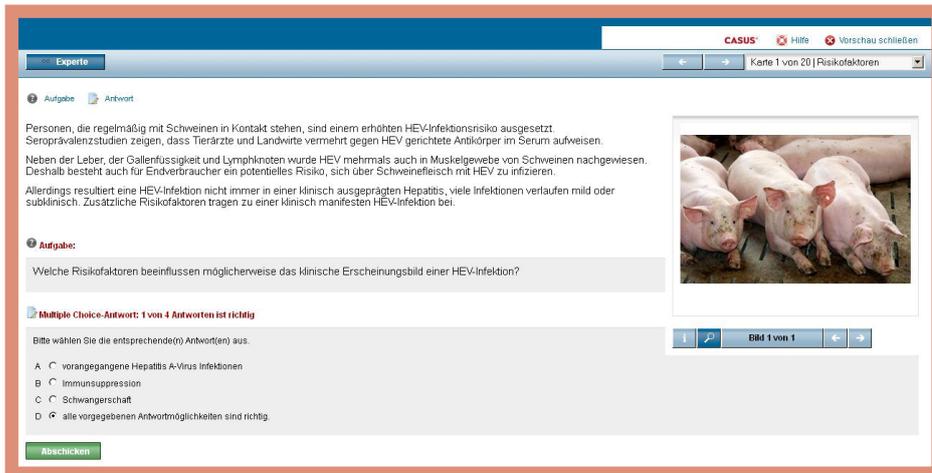


Abb. 1: Karte aus dem Lernfall „Hepatitis E- Virusinfektion“ in CASUS

eigene Fallbearbeitung bereitgestellt und Bilder können mit der Lupenfunktion vergrößert werden. In diesen Lernfällen wird üblicherweise ein Problem oder ein Patientenfall thematisiert, mit dem sich die Studierenden intensiv auseinandersetzen müssen, um die weitere Vorgehensweise (z.B. Diagnose, Therapie, Prognose) zu entscheiden. Bislang sind an der TiHo für die Aus- und Fortbildung gut 200 Fälle entstanden.

Neben der semesterangepassten automatischen Freischaltung der CASUS Fallbeispiele können diese auch in einem Wahlpflichtfach angeboten werden, so dass die Studierenden während der Bearbeitung der Fälle betreut werden. Das Institut für Virologie der TiHo hat im Rahmen einer Ausschreibung der Gesellschaft der Freunde der TiHo e.V. (GdF) drei CASUS Fallbeispiele über virale Infektionen beim Schwein erstellt. Ausgewählt wurden aktuell relevante Infektionen, zum einen die Hepatitis E-Virusinfektion, bei der es sich um eine Zoonose handelt und zum anderen die Porzine Circovirusinfektion (PCV-2) sowie das Porzine Reproduktive und Respiratorische Syndrom (PRRS), da diese erhebliche Probleme in den Schweinebeständen verursachen können.

Diese drei Fallbeispiele werden in einem Wahlpflichtkurs den Studierenden im Semester angeboten. Mit den ersten Wahlpflichtkursen im Wintersemester 2010/2011 und im Sommersemester 2011 wurde das Angebot evaluiert. Diese Wahlpflichtkurse mit maximal zwanzig Teilnehmenden begannen jeweils mit einer Einführungsveranstaltung, in der die Kursinhalte und die CASUS-Nutzung erläutert wurden. Für die Bearbeitung der drei Fälle, die zu Hause vorgenommen werden konnte, standen den Studierenden sechs bis acht Wochen zur Verfügung. Während der Bearbeitung konnten die Studierenden zu jeder Seite im CASUS-System sogenannte Protestmails senden, die durch die Betreue-

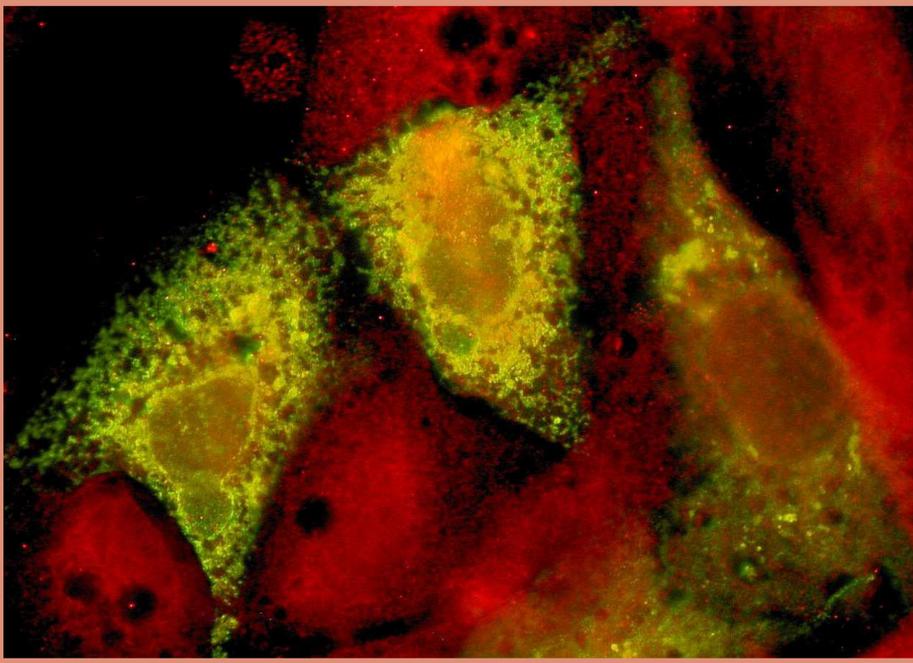


Abb. 2: Immunfluoreszenz-Grummer

rinnen des Kurses direkt beantwortet oder in der Abschlussbesprechung thematisiert wurden. Vor der Abschlussbesprechung wurde jedem Kursteilnehmenden ein Link zu einem Fragebogen auf „SurveyMonkey“ zugesendet, in dem Fragen zu diesen eLearning-Angeboten sowie zu eLearning-Angeboten im Allgemeinen beantwortet werden sollten. Die Fallbeispiele wurden aufgrund der Anregungen und Anmerkungen aus den Wahlpflichtkursen verändert und optimiert. Seit dem Wintersemester 2011/2012 ist zusätzlich eine geschlossene Gruppe im Tierärzternetzwerk „NOVICE“ eingerichtet worden. Dieser Gruppe können die Kursmitglieder freiwillig beitreten. Zusätzliches Lernmaterial wird hier hochgeladen oder verlinkt. Außerdem können Fragen der Studierenden, die bei der Bearbeitung der Fälle entstehen, kursbegleitend diskutiert oder durch die Kursbetreuer direkt beantwortet werden.

Die Bearbeitung eines Falles dauert in der Regel ein bis zwei Stunden. Teilnehmende haben den Kurs bestanden, wenn alle Fallbeispiele erfolgreich bearbeitet worden sind, das heißt mehr als 50 % der Fragen müssen richtig beantwortet worden sein. Der Fragebogen wurde bisher von 33 Studierenden beantwortet. Die Befragung ergab, dass die Studierenden keine technischen Probleme bei der Fallbearbeitung hatten und die Fallaufbereitung und -gestaltung sowie der eigene Lernerfolg durch die Fallbearbeitung sehr positiv bewertet wurden. Weiterhin gaben die Studierenden an, sich auch in anderen Fachrichtungen innerhalb des Studiums eLearning-Angebote zu wünschen. ☰

LITERATUR

¹BÖRCHERS M, TIPOLD A, PFARRER C, FISCHER MR, EHLERS JP (2010): Akzeptanz von fallbasiertem, interaktiven eLearning in der Tiermedizin am Beispiel des CASUS-Systems. Tierärztliche Praxis K 38, 6 379-388.

KONTAKT

Dr. med.vet. Elisabeth Schaper
Stiftung Tierärztliche Hochschule
Hannover
eLearning-Beratung
elisabeth.schaper@tiho-hannover.de



Virtuelle Wege ins Mittelalter

Konzept eines Blended-
Learning Seminars mit
dem LMS OLAT

Joachim Laczny

Der Besuch der Veranstaltung „Proseminar Mittelalter“ ist Teil des Geschichtsstudiums am Fachbereich Geschichte. Rund 30 Studierende, vorwiegend des dritten Semesters, nehmen an dieser zwei Semesterstundenwochen andauernden Präsenzveranstaltung obligatorisch teil. Insbesondere stehen als Qualifikationsziele – stets epochenspezifisch für das Mittelalter – u. a. methodische Grundlagen für die Analyse von Fachliteratur und Quellenkritik sowie selbstständige und umfassende Recherche von Forschungsliteratur im Fokus. Die einführende Blended-Learning-Seminarveranstaltung für die Epoche des Mittelalters fand durch das LMS OLAT Unterstützung.

Die vorbereitende Seminarplanung hatte – neben den fachwissenschaftlichen Zielsetzungen der Mediävistik – die Schaffung einer Lehr-Lernumgebung zum Ziel, die den Studierenden ein handlungs-, kompetenz-, problemorientiertes, (soweit möglich) realitätsnahes, eigenständiges und kooperatives Arbeiten und Lernen ermöglichte, um dabei auch die Heterogenität der Gruppe bezüglich individueller Lernziele bzw. auch des Lerntyps als auch dem Vorkenntnisstand entsprechend zu berücksichtigen bzw. gezielt zu nutzen. Hierbei sollte vor allem neben der Präsenzveranstaltung und einem begleitenden Tutorium der Einsatz eines LMS die dritte, unterstützende Säule im Gesamtkonzept darstellen (siehe Abb. 1, folgende Seite).

Zunächst stand neben dem orts- und zeitunabhängigen Zugriff via Internet auf die Inhalte des Onlinekurses die Kommunikation zwischen der Lehr-Lerngruppe bzw. innerhalb der Lerngruppe im Vordergrund. Die Lernhelfer waren für die Lernenden per eMail-Buttons neben der digitalen Vereinbarungsmöglichkeit von Sprechstundenterminen einfach zu erreichen. Ein „Forum“ ermöglichte den Lernenden bzw. Lernhelfern die asynchrone Kommunikation, während der Bereich „Mitteilungen“ die unidirektionale Nachrichtenverbreitung an Lernende via virtuellem Schwarzen Brett sicherstellte. Eine audiovisuelle Echtzeitkommuni-

„Durch die zu Beginn der Veranstaltung durchgeführte anonyme eUmfrage zur „Recherche-Erfahrung“ wurde zum einen die Homo-, zum anderen die Heterogenität der subjektiven Einschätzungen hinsichtlich der jeweiligen abgefragten Bereiche deutlich“

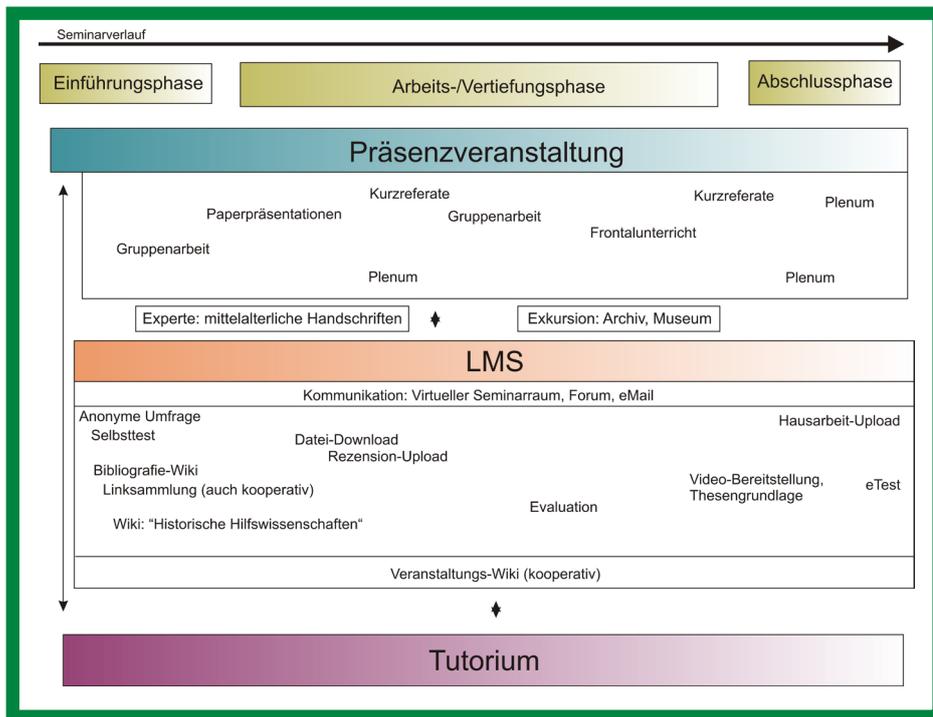


Abb. 1: LMS im Seminarverlauf

nikation inklusive kooperativen Arbeits- und Präsentationsmöglichkeiten bot der jederzeit für alle KursteilnehmerInnen nutzbare „Virtuelle Seminarraum“ (Adobe Connect). Eine kurze mittelalterliche Linksammlung, Zugriff auf einen „OLAT-Support“ sowie ein Link zur gegen Ende der Veranstaltung digital durchgeführten Evaluation (EvaSys) rundeten die Hauptstruktur des Onlinekurses zunächst ab. Im seminarthemenspezifischen LMS-Kursbereich lagen weiterführende Informationen zum Abruf bereit. Daneben stellten die Studierenden in einem

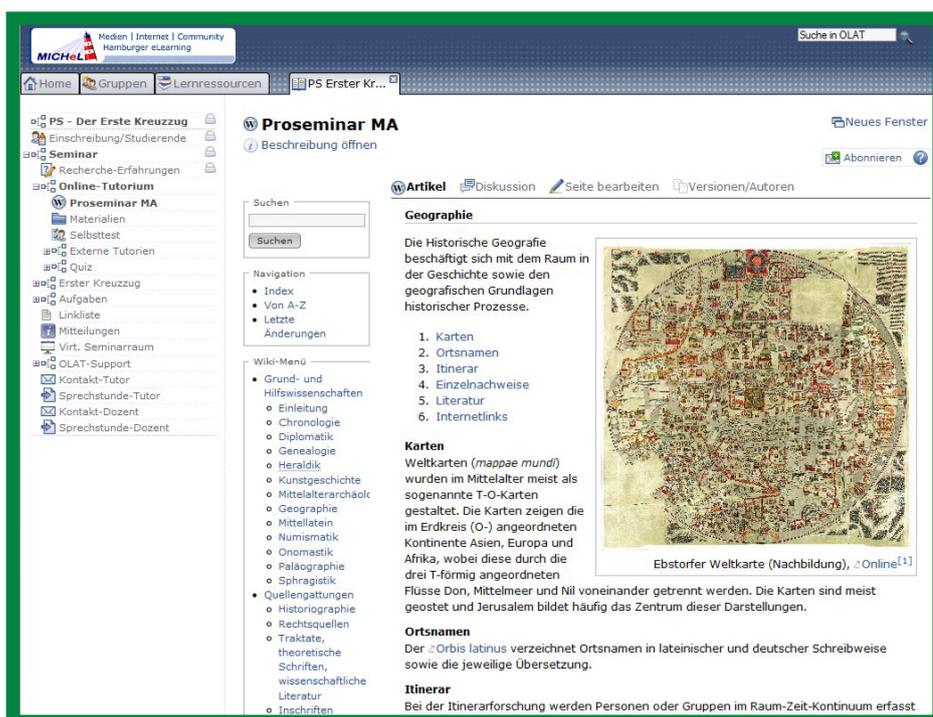


Abb. 2: OLAT Screenshot: Wiki-Hilfswissenschaften

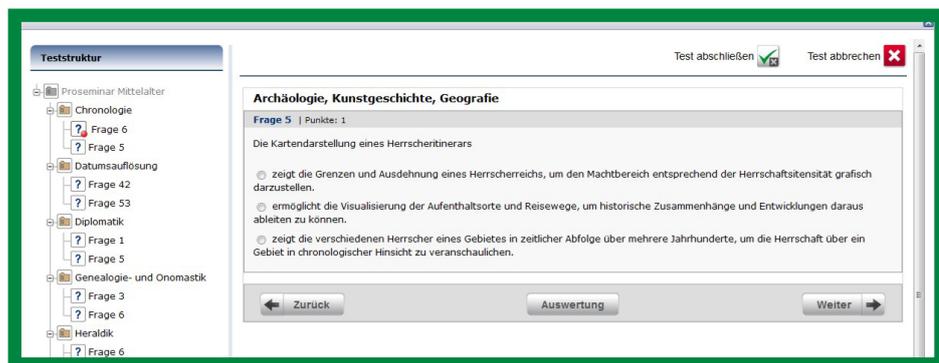


Abb. 3: OLAT Screenshot: eTest
(erstellt mit Onyx)

Wiki nicht nur präsentationsbegleitende Informationen zur Verfügung, sondern erweiterten kollaborativ dieses mit seminarthemenspezifischen Beiträgen bzw. Verlinkungen. Von den Lernenden individuell einzureichende Übungsaufgaben konnten in OLAT sowohl abgerufen als auch hochgeladen werden, wobei das LMS den Lernhelfern individuelles Feedback ermöglichte.

Durch die zu Beginn der Veranstaltung durchgeführte anonyme eUmfrage zur „Recherche-Erfahrung“ wurde zum einen die Homo-, zum anderen die Heterogenität der subjektiven Einschätzungen hinsichtlich der jeweiligen abgefragten Bereiche deutlich. Hinsichtlich der anzueignenden Teilkompetenzen zielte der Einsatz dieser eUmfrage auf die Benutzung von Bibliothekskatalogen und Datenbankrecherchen sowie auf grobe IT-Kenntnisse. Nach erfolgreicher Teilnahme an der eUmfrage wurden zu jedem Themenkomplex weiterführende Informationen (Hyperlinks) ggf. zum sofortigen Selbststudium angeboten. Ausgehend von den Umfrageergebnissen konzipierten die Lernhelfer gezielt die nächste Sitzung bzw. das Tutorium. Durch den Einsatz dieses formativen eTests unmittelbar zu Beginn der Veranstaltung standen die Lernenden gleich zu Beginn im Mittelpunkt ihrer Lehrveranstaltung.

Durch die Nutzung eines weiteren, für die Studierenden statischen, Wikis mit bereitgestellten Hypertexten mit ausgewähltem mittelalterlichen Bildmaterial sowie umfassenden Linklisten zu den „Historischen Hilfswissenschaften“, begleitend zu den in der Präsenzveranstaltung erörterten Inhalten, wurde den Lernenden eine interaktive Lernressource für Grundlagenwissen bereitgestellt (Abb. 2). Da sich die Lernenden im Proseminar Grundkenntnisse – und damit deklaratives Wissen – zu den „Hilfswissenschaften“ aneignen sollten, erfolgte die Lernzielüberprüfung dieses Teilbereichs durch das Bestehen nach automatischer Auswertung eines summativen eTests (Abb. 3).

Der das Proseminar Mittelalter umfassend unterstützende Einsatz des LMS wurde sowohl von den Lernhelfern als auch von den Lernenden sehr positiv wahrgenommen bzw. durch die guten Evaluationsergebnisse bestätigt. ■■■

KONTAKT

Joachim Laczny, M. A.
Universität Hamburg
Fachbereich Geschichte,
Historisches Seminar
joachim.laczny@uni-hamburg.de

© Yuri Arcurs - 123rf.com



Tagungsbericht

zum Jungen Forum Hochschul- und Mediendidaktik

Michael Karbacher

Mit mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fand am 29. und 30. Mai 2012 das junge Forum Hochschul- und Mediendidaktik, eine Nachwuchstagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) und der deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd), an der Universität Hamburg, ausgerichtet durch das Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung (ZHW) statt.

Erstmals wurden dabei „Young Professionals“ und „Young Scientists“, aus dem Bereich der Hochschul- und Mediendidaktik auf einer Tagung zusammengeführt, deren Gemeinsamkeit in der Verortung zwischen Hochschuladministration und Hochschulforschung liegt.

Der daraus entstehende Mehrwert wurde in den Diskussionen zu den über dreißig Impulsreferaten schnell deutlich. So wurden Forschungsvorhaben und Praxiserfahrungen in sehr offener und konstruktiver Atmosphäre diskutiert, wodurch vermutlich nicht jede offene Frage umgehend gelöst, jedoch Anregungen und Kontakte ausgetauscht werden konnten, die die Veranstaltung zu einem nachhaltigen Erfolg für alle Beteiligten gemacht haben dürfte.

Thematisch umfassten unterschiedliche Tracks alle Bereiche innerhalb von Hochschulen. Mit Studierenden befassten sich Vorträge über Lernmotivation und Diversität als didaktische Herausforderung. Schwerpunkte im Bereich der Unterrichtsmethoden waren ePortfolios, mobile Learning und interaktive Whiteboards. Besonders positiv hervorzuheben sind die lehrendenzentrierten Beiträge, die sich selbstkritisch mit Fragen nach Weiterbildungsangeboten und Reflexionsräumen

„Besonders positiv hervorzuheben sind die lehrendenzentrierten Beiträge, die sich selbstkritisch mit Fragen nach Weiterbildungsangeboten und Reflexionsräumen für Lehrende sowie dem eigenen Berufsethos und Lehr-/Lern Überzeugungen auseinandersetzen“

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

für Lehrende sowie dem eigenen Berufsethos und Lehr-/Lern Überzeugungen auseinandersetzen.

Die Universität selbst setzte Impulsreferate über Studiengangentwicklung, Qualitätsmanagement, Internationalisierung und Mobilisierung in den Fokus.

Ein „OpenSpace“ am zweiten Veranstaltungstag lieferte die Möglichkeit spontan einzelne Themen zu vertiefen oder neue Themen aufzugreifen. So fanden sich schnell Interessenten, beispielsweise zum Umgang mit den sogenannten „digital natives“ und eine ePortfoliogruppe zusammen, welche ein gelungenes Beispiel für die Vernetzung der Partizipierenden darstellt, da noch vor Ort regelmäßige Onlinetreffen vereinbart wurden (Neue Interessenten melden sich bitte beim Autor).

Ausgewählte Keynotes an beiden Tagen setzten den Rahmen für die unterschiedlichen Tracks. Dr. Tobias Jenert von der Universität St. Gallen referierte zum Thema: „Service – Forscher – Change-Agents?!“. Der zweite Tag wurde mit einem Vortrag von Prof. Dr. Udo Kelle von der Helmut Schmidt-Universität Hamburg eröffnet, der Einblicke über empirische Forschung in den Erziehungswissenschaften im Spannungsfeld von Qualität und Quantität gewährte.

Als einziger Kritikpunkt an der insgesamt sehr gelungenen Tagung ist die mangelnde Öffnung der Diskussionsprozesse und Inhalte gegenüber der Öffentlichkeit anzumerken, wodurch beispielsweise Studierende von der Partizipation bezüglich Fragen der Hochschulentwicklung und Hochschulforschung teilweise ausgeschlossen werden.

Zwar ist der Wunsch der Veranstalter, die Vorträge nicht aufzeichnen zu lassen um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen möglichst offenen Austausch zu ermöglichen, grundsätzlich nachvollziehbar, jedoch geht damit der Anschein von Forschung hinter verschlossenen Türen, bzw. vom Elfenbeinturm der Wissenschaft einher, was heute nicht mehr zeitgemäß erscheint. 

„Ein „OpenSpace“ am zweiten Veranstaltungstag lieferte die Möglichkeit spontan einzelne Themen zu vertiefen oder neue Themen aufzugreifen“

KONTAKT

Michael Karbacher
Zentrales eLearning-Büro
der Universität Hamburg
Michael.Karbacher@uni-hamburg.de

© Francisco Turnes - 123rf.com



News, Dates and Services

PathoPix

Die mobile Pathologie!

PathoPix steht für die erste iOS-Applikation des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) und damit für mobiles eLearning in der Pathologie. Erstmals haben Studierende der Medizin, Pharmazie und Biologie jederzeit freien Zugang zum gesamten Kursinhalt der Allgemeinen und Speziellen Pathologie. Als mobile Applikation für iPhone, iPod touch und iPad entwickelt, kann der gesamte Kursinhalt jederzeit digital eingesehen und gelernt werden. Dazu stehen mehr als 80 Krankheitsbilder mit mehr als 400 zoombaren Aufnahmen zur Verfügung. Prof. Guido Sauter (Direktor, Institut für Pathologie) hat für das Projekt die im Kurs verwendeten digitalisierten Aufnahmen freigegeben und damit den Grundstein gelegt.

Um allen Studierenden die Möglichkeiten der mobilen Pathologie zu eröffnen, wurde vom Entwickler-Team zusätzlich zur iOS-App auch eine WebApp basierend auf HTML5 entwickelt – PathoPix Web. In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe eLearning (Christiane Ehlers, Marc Wollatz und Martin Reimer) des UKE entstand so unter der Leitung von Prof. Wolfgang Hampe ein Moodle-fähiges eLearning-Tool. Dieses ist von jedem PC, Laptop oder Netbook sowie den neuesten Smartphones (Android, Windows Phone, Symbian, Blackberry OS) per Browser erreichbar.

PathoPix bietet als iOS- und WebApp den Studierenden ein umfassendes Werk der Pathologie für den mobilen Sektor und bringt damit das Medizinstudium am UKE einen Schritt näher an die mobile Welt (<http://elearning.uke.uni-hamburg.de/moodle/pathopix/index.php>). Weitere mobile eLearning-Projekte in der Medizin befinden sich bereits in der Umsetzung oder sind in Planung.

Das Kern-Team beider Entwicklungsplattformen setzt sich aus dem folgenden interdisziplinären Team zusammen: Shaheer Wassey, Stephan Fromme, Frank Behrendt, Maila Bahloul, Afsane Seddiqi und Shakib Wassey.

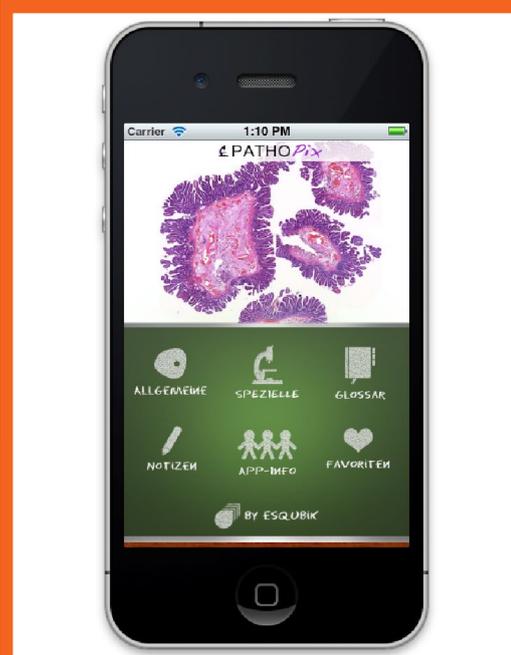


Abb. 1: PathoPix WebApp
<http://itunes.apple.com/app/pathopix/id500492790?mt=8>

KONTAKT

Shaheer Wassey
Universität Hamburg
Fachbereich Medizin (UKE)
shaheer.wassey@gmail.com
<http://www.esqubik.de>

podcampus-Wettbewerb 2012

ein iPad für den besten Videopodcast!

Das Multimedia Kontor Hamburg sucht wieder den besten Videopodcast aus Hochschule, Wissenschaft und Forschung. Gemeint sind „echte“ Podcasts, die die Möglichkeiten des Mediums ausschöpfen: zum Beispiel Magazinsendungen aus Wissenschaft und Forschung, Lehrfilme, Experteninterviews oder Screen-casts. Die eingereichten Podcasts werden auf podcampus.de, der Plattform für Podcasts aus Wissenschaft und Forschung, online gestellt und so einem breiten Publikum bekannt gemacht. Die Auswahl des besten Beitrags erfolgt über eine Kombination aus Online-Voting und Fachjury-Urteil. Als Gewinn für den besten Podcast winkt ein iPad sowie die kostenfreie Teilnahme für zwei Personen an der gemeinsamen Veranstaltung von Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre, in deren Rahmen die Preisverleihung stattfindet.

Alle, die im hochschulischen bzw. wissenschaftlichen Umfeld Podcasts herstellen, sind aufgerufen, ihre Werke einzureichen – jedoch keine professionellen bzw. kommerziellen Produzenten. Einreichungsfrist ist der 15. August.

Alle Informationen zur Teilnahme: www.podcampus.de

Die Campus Innovation 2012 und der Konferenztag Studium und Lehre der Universität Hamburg tagen am 22. und 23. November gemeinsam im Curio-Haus Hamburg. Im Campus Innovation Newsletter sowie auf www.campus-innovation.de werden Interessierte über die Programmplanung auf dem Laufenden gehalten.

Über das Multimedia Kontor Hamburg

Das Multimedia Kontor Hamburg (MMKH) ist ein Unternehmen der sechs öffentlichen Hamburger Hochschulen. Als zentrale Service- und Beratungseinrichtung unterstützt das MMKH gemeinsam mit den Hochschulen initiierte Projekte zur IT-basierten Modernisierung von Lehre und Verwaltung. Mehr Informationen über das MMKH unter www.mmkh.de

Zu den Aktivitäten des MMKH gehören Projektmanagement und -begleitung im Bereich eCampus, das wissenschaftliche Podcast-Portal podcampus.de und die jährliche Fachkonferenz Campus Innovation, die die hochschulpolitischen Herausforderungen durch IT-Modernisierung von Verwaltung, Forschung und Lehre im Fokus hat. Mehr Informationen unter www.podcampus.de und www.campus-innovation.de

Kontakt

Helga Bechmann

Multimedia Kontor Hamburg, Finkenau 31, 22081 Hamburg

h.bechmann@mmkh.de, Tel. 040-303 85 79-14



eLearning-Glossar

In dieser Ausgabe des HeLM präsentieren wir Ihnen wieder die neue Kategorie „1x1 des eLearning“. Hier werden wichtige Begriffe aus der Welt des eLearnings kurz erklärt und Literaturhinweise zur Vertiefung gegeben. Das „1x1 des eLearning“ ist zudem frei zugänglich auf OLAT der Universität Hamburg unter <https://uhh-srv-olatweb.rrz.uni-hamburg.de/olat/url/RepositoryEntry/431063043?guest=true&lang=de>. Es wird mit den kommenden Ausgaben fortlaufend um neue Begriffe ergänzt.

Problemorientiertes Lernen (POL)

Beim Problemorientierten Lernen handelt es sich um ein aktivierendes, ganzheitliches Lehr-, Lernkonzept, das von einer konkreten Problemstellung ausgeht. Dabei sollte die Problemstellung einen möglichst aktuellen und rele-

OpenCourse 2012

noch bis 21. Juli

Bis zum 21. Juli läuft noch der OpenCourse 2012 Trends im E-Teaching kurz: OPCO12 (<http://www.opco2012.de>). Er greift in zweiwöchigen Themenschwerpunkten die sechs Technologietrends auf, die im Rahmen des 2012 Horizon Report (http://www.mmkh.de/upload/dokumente/2012HorizonReport_German_final.pdf) identifiziert wurden: Mobile Apps, Tablet Computing, Game-basiertes Lernen, Learning Analytics, Gestenbasiertes Computing, Internet der Dinge. Der rein im Internet stattfindende Kurs ist kostenfrei und offen für alle, die sich für die Entwicklung neuer Lehr-/Lernformen interessieren – auch jetzt noch: die bisherigen Live-Sessions wurden aufgezeichnet, und die Beiträge rund um die Themen sind im Kursblog nachlesbar. Einstieg und Nachholen sind also jederzeit möglich.

Ziel des Kurses ist, heute ermittelte technologische Trends in ihrer Wirkung für den Bildungsbereich auf den Prüfstand zu stellen. Die bildungstechnologischen Entwicklungen der letzten vierzig Jahre haben gezeigt, dass viele propagierte Konzepte, Technologien und Werkzeuge schnell wieder aus der Diskussion verschwunden sind. Daher sollen auf Basis des Horizon Report durch Diskussionen, Beiträge und Reflexionen im Netz die Fragen erörtert werden: Was kann konkret erwartet werden? Woran kann angeknüpft werden? Wie nachhaltig können die Entwicklungen eingeschätzt werden? Diese und weitere Fragen werden theoretisch und praktisch, konzeptionell und methodisch mit Hilfe des Horizon Report im Rahmen des OPCO12 diskutiert, wobei die thematisierten Ansätze und Beispiele alle Bildungsbereiche berühren können.

Die Anmeldung ist auf www.opco2012.de möglich. Alle Kursinhalte werden auch langfristig online verfügbar sein.

Zum kostenfreien Download: 2012 Horizon Report auf Deutsch (PDF) http://www.mmkh.de/upload/dokumente/2012HorizonReport_German_final.pdf

Veranstalter des OPCO12 sind:

- e-teaching.org und IWM Institut für Wissensmedien, www.e-teaching.org und www.iwm-kmrc.de
- Multimedia Kontor Hamburg, www.mmkh.de
- studiumdigitale, Zentrale eLearning-Einrichtung der Goethe-Universität Frankfurt/M, www.studiumdigitale.de
- Weiterbildungsblog Dr. Jochen Robes, www.weiterbildungsblog.de



vanten Bezug haben. Die Theorie steht dabei nicht an erster Stelle sondern der theoretische Hintergrund wird durch die Studierenden anhand der Problemstellung erarbeitet. In der Regel werden dabei folgende Arbeitsphasen durchlaufen: Erfassen des Problems und Klärung der Begrifflichkeiten, Benennung des Arbeitsthemas anhand der Problemdefinition, Brainstorming zur Hypothesengenerierung, Systematische Ordnung und Bewertung der Hypothesen, Formulierung von Lernzielen, Recherche und Bearbeitung des Arbeitsthemas, Zusammentragen der Arbeitsergebnisse aller Teilgruppen zu einem Gesamtbild. Häufig wird diese didaktische Methode in Kleingruppen durchgeführt, so dass neben dem problemorientierten Lernen auch die Zusammenarbeit in Teams umgesetzt wird.

eLearning-Blog

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg

Lehrende und Studierende über neue Entwicklungen und Angebote zu informieren, hat das eLearning-Büro der WiSo-Fakultät schon immer zu seinen Kernaufgaben gezählt. Dabei waren die Meldungen auf der Website schon mal informell und subjektiv. Jetzt setzen wir konsequent auf einen eLearning-Blog. Für die eine oder den anderen Externe/n mag der auch interessant sein, häufige Schlagwörter sind jedenfalls gerade „Lecture2Go“, „eAssessment“ und „Clicker“, aber auch „Trend“ und „Marketing“.

www.wiso.uni-hamburg.de/elearning/blog

AWW

eLearning Weiterbildung an der Universität Hamburg

Sie möchten sich neben dem Beruf weiterbilden oder befinden sich in einer Phase der beruflichen Neuorientierung? Kennen Sie schon die eLearning Weiterbildungsangebote der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg? Wir bieten Ihnen praxisorientiertes Management Know-how und Zusatzqualifikationen auf Universitätsniveau.

Virtuelle Teamarbeit: 17.08.12 bis 18.09.12
Präsenztag 25.08.12

Projekt-, Prozess- und Qualitätsmanagement: 19.10.12 bis 23.03.13
Präsenztage 03.11.12 und 16.03.13

Change Management und Lernen in Organisationen: 19.10.12 bis 31.03.13
Präsenztage 27.10.12 und 30.03.13

Wissensmanagement: 12.10.12 bis 17.02.13
Präsenztage 10.11.12 und 19.01.13

Kontakt und Beratung

Lena Oswald

040/42883-2478

l.oswald@aww.uni-hamburg.de

www.aww.uni-hamburg.de



Fallbasiertes Lernen

Fallbasiertes Lernen wird häufig in Zusammenhang mit Problemorientierten Lernen genannt, wobei der Ansatz des Fallbasierten Lernens nicht zwangsläufig den Handlungsschritten des POL folgt und Fallbeispiele auch häufig in Einzelarbeit gelöst werden. Eine wesentliche Gemeinsamkeit ist jedoch der aktivierende Bezug mit realen oder realitätsnahen Beispielen und Aufgabenstellungen, z.B. die Erarbeitung eines Krankheitsbildes und der anschließenden Behandlung anhand der Symptome eines Patienten, die Erneuerung des Energiekonzepts einer Fabrikanlage, die Urteilsfindung in einem Rechtsstreit um Mietzahlung uvm. Ziel beim Fallbasierten Lernen ist, das erlernte Wissen theoretisch anzuwenden (theoretisch, weil die erarbeiteten Ergebnisse in der Regel nicht praktisch umgesetzt werden) und am Fallbeispiel auf dem Vorwissen aufbauend, das Handlungswissen auszubauen.

IMPRESSUM

Hamburger eLearning-Magazin – Zentrales eLearning-Büro der Universität Hamburg (c) ZeB 2011

Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Dr. Angela Peetz

Das Zentrale eLearning-Büro ist eine Einrichtung der Universität Hamburg. Die Universität Hamburg ist eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts. Sie wird durch den Präsidenten Prof. Dr. Dieter Lenzen vertreten.

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Wissenschaft und Forschung
Hamburger Strasse 37
D-22083 Hamburg

Kontakt:

Zentrales eLearning-Büro der Universität
Hamburg • Schlüterstr. 64,
20146 Hamburg • Tel. 040-42838-7258

Redaktion:

Christian Kreitschmann, Michael Karbacher,
Britta Handke-Gkouveris, Florian Rink, Daniel
Kowalski, Dr. Angela Peetz, Kolja Storm

Layout, Bild & Satz:

Kolja Storm

ISSN

2198-0381

AutorInnen dieser Ausgabe:

Kathrin Beckmann, Thomas Fuchs, Nadine Leisner, Martina Seifert, Florian Schmid, Nils Franke, Beate Ratter, Silke Boenigk, Heiko Witt, Christian Scherhag, Vincenz Busch, Sebastian Fleischer, Michael Heinecke, Christoph Schweigert, Tanja Kupisch, Marc-Olivier Hinzelin, Ewgenia Kostogryz, Tatjana Lein, Holger Schlegel, Kai Sostmann, Tina Harms, Sandra Buron, Maria Kaschny, Ulrich von Zadow, Andre Karger, Nicolas Frey, Barbara Eichner, Matthias Kochs, Martin Riemer, Martin Abendroth, Alexander Laatsch und Andreas H. Guse, Milena Isailov, Christiane Ehlers, Wolfgang Hampe, Andreas Stang, Katja Ruff, Joachim Neumann, Michael Gekle, Kerstin Beck, Christine Hoffmann, Johannes Grundmann, Manfred Hülsken-Giesler, Frank Ollermann, Elisabeth Schaper, Jan P. Ehlers, Beatrice Grummer, Christine Bächlein, Joachim Laczny, Michael Karbacher, Shakib Wassey

Disclaimer:

Für die Inhalte der Websites, auf die das Magazin verlinkt, wird vom ZeB ausdrücklich keine Verantwortung übernommen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht zwangsläufig die Ansicht der Redaktion wider.

Erscheinungsweise:

Das Hamburger eLearning-Magazin erscheint halbjährlich (Juni, Dezember) und wird über die Mailingliste „eLearning Community Hamburg“ verschickt.

Alle Ausgaben stehen als Download im Archiv Hamburger eLearning-Magazins zur Verfügung (<http://www.uni-hamburg.de/eLearning>).

Bezugsmöglichkeit:

Sie können die Mailingliste „eLearning Community Hamburg“ unter https://mailman.rz.uni-hamburg.de/mailman/listinfo/elearning_community_hamburg abonnieren bzw. kündigen.



eLearning

Die am häufigsten zitierte Definition von eLearning lautet folgendermaßen:

Unter E-Learning (engl. electronic learning = „elektronisch unterstütztes Lernen“, wörtlich: „elektronisches Lernen“), auch als E-Lernen (E-Didaktik) bezeichnet, werden laut Definition alle Formen von Lernen verstanden, bei denen elektronische oder digitale Medien für die Präsentation und Distribution von Lernmaterialien und/oder zur Unterstützung zwischenmenschlicher Kommunikation zum Einsatz kommen.

Sie stammt von Prof. Dr. Michael Kerres, wobei die eigentliche Quelle bis dato im WWW schwer zu ermitteln ist. Zukünftig kann auf folgende von Kerres bestätigte Quelle verwiesen werden: Kerres, Michael (2012). Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. 3. komplett überarbeitete Neuauflage. München: Oldenbourg Verlag (S. 18).

Call for issue #9

Die neunte Ausgabe des Hamburger eLearning-Magazins soll im Dezember 2012 erscheinen.

Der Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. November 2012.

Themenschwerpunkt:

Mobile-Learning

Berichten Sie von Ihren Mobile-Learning-Projekten und Best-Practice-Beispielen. Dabei sind folgende Fragestellungen von besonderem Interesse:

- Welchen Mehrwert bieten mobile Angebote im Vergleich zu klassischen eLearning-Angeboten?
- Wie können mobile Angebote die Hochschullehre didaktisch sinnvoll ergänzen? Gibt es neue ausschließlich mobil umsetzbare didaktische Konzepte?
- Welche besonderen technischen Voraussetzungen erfordert Mobile-Learning?

- (Wie) Lassen sich herkömmliche eLearning-Angebote in mobile Lösungen sinnvoll übertragen?
- Wird Mobile-Learning das klassische eLearning in naher Zukunft ablösen? Welches sind die Grenzen von Mobile-Learning?
- Wie handhaben die Lernenden das Mobile-Learning in der Praxis?

Unabhängig vom Themenschwerpunkt stehen Ihnen auch die anderen Rubriken für längere und kürzere Berichte sowie für News zum Thema eLearning zur Verfügung. Die Magazinbeiträge dürfen jedoch keinen kommerziellen Hintergrund haben und sollten frei verfügbare Angebote im Sinne von Open Access, Open Source, Open Educational Resources vorstellen oder Berichte von nicht-kommerziellen eLearning-Angeboten aus den Hochschulen und dem Hochschul Umfeld betreffen.

Bitte treten Sie bei Interesse mit uns in Kontakt

Britta Handke-Gkouveris
Dr. Angela Peetz
ZeB@uni-hamburg.de